

Gr 3¹⁰



Ch 3⁹⁰

UB Braunschweig

84



2225-070-2

Verhandlungen

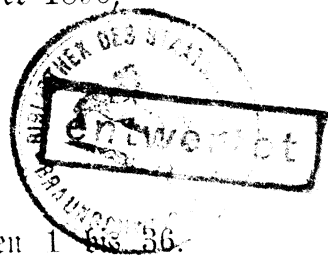
der

siebenten ordentlichen Landes-Synode

des Herzogthums Braunschweig,

eröffnet am 17. December 1896 und geschlossen am 11. Mai 1897.

Die Landes-Synode tagte am 17. und 18. December 1896,
und vom 29. April bis 11. Mai 1897.



Protokolle und Sitzungsberichte 1 bis 10 nebst Anlagen 1 bis 36.



Ord. Nr.	A.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erläuterungen der Landes- Synode
1	Abendcommunien — s. Communion.			
2	Abendmahl der Geistlichen — s. Communion.			
3	Abgeordnete zur Synode — s. Landessynode.			
4	Ausschuß der Landessynode — s. Landessynode.			
5	Armenpflege , kirchliche, — Mittheilung der Kirchenregierung über die von der Eisenacher Kirchenconferenz angenommenen, hierauf bezügliche Grundsätze, sowie über die Gutachten der Inspectionssynoden s. unter „Zustände u.“ (Cap. II und V der Anl. 11a).			
	B.			
6	Bauten und Einrichtungen, kirchliche — s. unter „Zustände u.“ (Cap. XI der Anl. 11a).			
7	Beamte der 7. ordentl. Landessynode — s. Landessynode.			
8	Bekengelder — s. unter „Zustände u.“ bei Cap. V (Ord.-Nr. 145).			
9	Begräbnißwesen — s. unter Friedhofs- und Begräbnißwesen.			
10	Beischeinigungen , kirchliche — einheitliche Formulare für solche, s. unter „Zustände u.“ bei a.			
11	Beizoldungsverhältnisse der Geistlichen — s. Predigtamt.			
12	Bibelübersetzung , Lutherische — betr. Vorlage über den Gebrauch derselben	Anl. 1.	Prot. 2 S. 9. Prot. 3 S. 14.	—
13	Bittschrift des Landes-Prediger-Vereins, betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen — s. Communion.			
14	— des L.-Pr.-R., betr. die Reform der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen — s. unter Predigtamt.			
15	— des Pastors Cißfeldt und Gen., betr. das Gesetz, das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern — s. unter Selbstmörder.			

Ord. Nr.	B.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Verathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
16	Braunschweig, Stadt — Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse derselben, s. unter „Zustände u.“ (Cap. III der Anl. 11a).			
	C.			
17	Candidatur des Predigtamts — Mittheilung der Kirchenregierung darüber.	Anl. 11a Z. 47.	—	—
18	— Antrag wegen Verlängerung des Seminarcurfuss der Candidaten der Theologie	—	Prot. 4 Z. 22.	Anl. 19 ¹² .
19	— Antrag wegen Neugestaltung des Predigerseminars in Wolfenbüttel	—	Prot. 4 Z. 22.	Anl. 19 ¹³ .
20	Collekten — s. Kirchencollekten.			
21	Colloquium — Antrag des Abg. Vertram, betr. gleichmäßige Behandlung der hier anzustellenden nichtbraunschweigischen Prediger und Predigantencandidaten und der außer Landes anzustellenden braunschweigischen Prediger und Predigantencandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums	Prot. 2, IV.	Prot. 9, III.	—
22	Commissarien der Kirchenregierung und des Consistoriums — s. Landesynode.			
23	Commissionen der Landesynode — s. Landesynode.			
24	Communion — Bittschrift des L.-Pr.-R., betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen	Prot. 3 Z. 12.	Prot. 10, X.	—
25	— die von der Kirchenregierung mitgetheilten Grundsätze der Eisenacher Kirchenconferenz in Betreff der Abendcommunion	Anl. 11a Z. 14.	—	—
26	Confirmation — Anfrage des Abg. Böhme, betr. das mit den Nachbarstaaten getroffene Abkommen wegen der Confirmation von Kindern aus angrenzenden Gemeinden u. und Antwort des Consistoriums darauf	Prot. 9 bei III.	Prot. 9 bei III.	—
27	— die von der Kirchenregierung mitgetheilten Leitsätze der Eisenacher Kirchenconferenz in Betreff der erziehlichen Einwirkung der Kirche auf die confirmirte Jugend, und Verathung darüber	Anl. 11a Z. 13.	Prot. 3 Z. 14.	—

Ord. Nr.	C.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
28	Confirmation (Fortsetzung): — Antrag des Abg. Müller-Blankenburg, betr. die sittlich-religiöse und kirchliche Fortbildung der Neuconfirmirten	Prot. 2, IV.	Prot. 10.	Anf. 30.
29	Confirmationstauffcheine — Zurückgabe derselben, s. unter „Zu- stände u.“ bei a.			
	D.			
30	Disciplinarverfahren gegen Kirchendiener: a. gegen Geistliche: Mittheilung des Ausschusses über seine Mitwirkung. . „ der Kirchenregierung und Verhandlungen darüber	—	Prot. 1, VIII. Prot. 4 Z. 21. Prot. 7 Z. 35 36. Prot. 10 Z. 50.	—
31	b. gegen andere Kirchendiener	Anf. 11a Z. 49.	—	—
	E.			
32	Eidesnoth — Bekämpfung derselben.	Anf. 11a Z. 5.	Prot. 3 Z. 12 13.	Anf. 19 ¹ .
33	Einkommensverhältnisse der Geistlichen — s. Predigtamt.			
34	Entfernung aus dem Amte , unfreiwillige — s. Disciplinar- verfahren.			
35	Eröffnung der 7. ordentl. Landessynode — s. Landessynode.			
36	Eröffnungspredigt — deren regelmäßiger Druck, s. Landessynode.			
	F.			
37	Festnachmittagsgottesdienste — s. Nebengottesdienste.			
38	Formulare für kirchliche Bescheinigungen und einheitliche Ordnung der Beglaubigung derselben — s. unter „Zustände u.“ bei a.			
39	— für liturgische Festnachmittagsgottesdienste — s. Nebengottesdienste.			

Ord. Nr.	F.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten etc.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
40	Fortbildung der Neuconfirmirten — s. unter Confirmation.			
41	— im Orgelspiel — s. Orgelcurse.			
42	Fortbildungsschulen , obligatorische, mit Religionsunterricht (s. S. 17 des Sachreg. de 1892/3) — Anfrage über den Stand dieser Einrichtung	Anf. 11 S. 33.	Prot. 3 S. 17.	—
43	Friedhofs- und Begräbniswesen (s. Ord.-Nr. 32 des Sachreg. de 1892/3) — Mittheilung der Kirchenregierung deswegen und Verhandlungen darüber	Anf. 11a S. 35 u. 74.	Prot. 3 S. 17/18.	—
44	— im Uebrigen s. unter Selbstmörder.			
	G.			
45	Gebäude , geistliche — Mittheilungen der Kirchenregierung über Neubauten und Besserung solcher, s. unter „Zustände etc.“ (Cap. XI der Anf. 11a).			
46	Geistesranke — die von der Kirchenregierung mitgetheilten Beschlüsse der Eisenacher Kirchenconferenz bezügl. der Seelsorge an solchen .	Anf. 11a S. 9.	—	—
47	Geistliche — deren Besoldungsverhältnisse u. s. w. betr., s. unter Predigtamt.			
48	Gemeindeschulwesen — s. Schulwesen.			
49	General-Inspections-Prediger-Wittwen- und Sterbe-Cassen (s. auch Ord.-Nr. 35 des Sachreg. de 1892/93) — Antrag des Abg. Zerbst, betr. Vereinigung und einheitliche Regelung derselben	Prot. 2, IV.	Prot. 10, VI.	Anf. 31.
50	Gesangbuch (s. auch Ord.-Nr. 36 des Sachreg. de 1892/3) — Antrag wegen Einführung eines neuen —	{ Anf. 11a S. 33. Prot. 4, III.	Prot. 10, VIII.	Anf. 33.
51	Gottesdienste — s. Nebengottesdienste.			

Ord. Nr.	H.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten zc.	Berichte der Commissionen sowie Verathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
52	Sagelfeiertag (s. Ord.-Nr. 43 des Sachreg. de 1892 3) — Ver- legung desselben auf einen Sonntag abgelehnt, vergl.	—	Prot. 2 unter 3.	—
	J.	Anl. 11a S. 64.	—	—
53	Idiotenanstalt Neu-Exterode — Mittheilungen über die Thätigkeit derselben	Anl. 11a S. 64.	—	—
54	— Antrag des Abg. Zerbst, betr. den wünschenswerthen Eintritt eines Mitgliedes der Landessynode in den Vorstand der Ver- anstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit	Anl. 11a S. 9/10.	Prot. 3 S. 13.	Anl. 19 ² .
55	Inspectionssynoden — Mittheilung der Kirchenregierung über die Verhandlungen der —, sowie Verhandlungen darüber	Anl. 11a Cap. V.	Prot. 3 u. 4.	Anl. 19.
56	— Antrag des Abg. Schliephake, betr. Erlass einer Geschäftsordnung für die Inspectionssynoden und deren Ausschüsse, sowie Aenderung des §. 7 des Kirchengesetzes vom 6. Januar 1873, Nr. 5	Prot. 3 S. 17.	Prot. 8, VI.	Anl. 29.
57	— Entwurf eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr., nebst Begründung	Anl. 9.	Prot. 8, IV.	Anl. 20.
58	— Der Ausschuß der Landessynode ist zur Ertheilung der Zustimmung zum Erlass des fgl. Kirchengesetzes ermächtigt	—	Prot. 10, XII.	Anl. 35.
59	Jesuitenorden — Antrag des Abg. Zerbst, betr. die Nichtwieder- zulassung der Mitglieder desselben	Prot. 6.	Prot. 7.	Anl. 25.
	K.	Prot. 9, II.	Prot. 10.	—
60	Katholiken — Antrag des Abg. Kulmann wegen Aenderung des Gesetzes vom 10. Mai 1867, betr. die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken.	Prot. 9, II.	Prot. 10.	—
61	Kirchen — Deffnen derselben zu stiller Andacht außer den gottesdienst- lichen Stunden	Anl. 11 S. 7.	Prot. 3 S. 13.	—
62	Kirchenbauten — deren Nachweisung s. unter „Zustände zc.“ (Cap. XI der Anl. 11 a).			

Ord.- Nr.	A.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
63	Kirchenbuchführung — f. unter „Zustände u.“ (sub a und Cap. XV der Anl. 11a).			
64	Kirchenconferenz , evangelische, deutsche — Beschlüsse derselben aus den Jahren 1892 bis 1896 f. unter „Zustände u.“ (Cap. II der Anl. 11a).			
65	Kirchendiener — Disciplinarverfahren gegen solche, f. Disciplinarverfahren.			
66	Kirchendienste , sog. niedere (f. Ord.-Nr. 55 des Sachreg. de 1892/3) — Entwurf eines Kirchengesetzes, die Besorgung der — betr., nebst Motiven	Anl. 10, 10a bis c.	Anl. 17, Prot. 6 u. 7.	Anl. 21.
67	— Dabei Anträge: a. des Abg. Schulz, betr. Feststellung des Bestandes des Opferevermögens b. des Abg. Kulemann, betr. Verpflichtung der Lehrer, dem Geistlichen bei dienstlicher Beschäftigung an Filialorten einen erwärmten Raum in ihrer Wohnung zur Verfügung zu stellen	— —	Prot. 6 S. 32. Prot. 7 S. 37.	Anl. 36. Anl. 28.
68	Kirchenkollekten — Mittheilung der Kirchenregierung über den Umfang und die Erträge der stattgehabten —, f. unter „Zustände u.“ (Cap. X. K. der Anl. 11a).			
69	— Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchenkollekten betr. nebst Begründung	Anl. 13.	Anl. 18, Prot. 7 u. 8.	Anl. 22.
70	— der Ausschuß der Landessynode ist zur Ertheilung der Zustimmung zum Erlaß des fragl. Kirchengesetzes ermächtigt	—	Prot. 10, XII.	Anl. 35.
71	Kirchensteuern (f. Ord.-Nr. 50 des Sachreg. de 1892/3) — Erwähnung der desfalligen Beschlüsse der letzten Synode in der Eröffnungsrede	Anl. 1.	—	—
72	— Antrag des Abg. Kulemann, betr. selbstständigere Stellung der Kirchengemeinden und des Kirchenvorstandes insbesondere durch Ertheilung des Rechts zur Erhebung von Kirchensteuern . . .	Prot. 6.	Prot. 7.	Anl. 24.
73	Kirchenverfassung — Mittheilungen der Kirchenregierung darüber f. unter „Zustände u.“ (Cap. III, S. 16, und V, S. 28 der Anl. 11 a).			

Ord. Nr.	R.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
74	Kirchenvermögen — s. unter „Zustände u.“ (Cap. XIV der Anl. 11a).			
75	Kirchenvisitationen — Reisekostenvergütung an die Mitglieder des Inspectionssynodalausschusses bei Dienstreisen behuf Theilnahme an —, s. unter Inspectionssynoden bei Nr. 57.			
76	Kirchenvorstandsgesetze — vergl. Kirchenkollekten.			
77	Kirchenwesen in der Stadt Braunschweig — s. unter „Zustände u.“ (Cap. III der Anl. 11a).			
78	Klingelbeutel — beantragte Aufhebung des den Gebrauch desselben im Gottesdienste verbietenden Rescripts	Anl. 11a S. 28 u. 35.	Prot. 3, S. 16 u. 17.	Anl. 197.
	I.			
79	Landeskirche , evangelisch-lutherische — Mittheilungen der Kirchenregierung über die Zustände und Verhältnisse derselben, s. Zustände.			
80	Landessynode und deren Ausschuss betr.			
	a. Eröffnung der 7. ordentl. Landessynode	Prot. 1 u. Anl. 1.	—	—
	Antrag, betr. den regelmäßigen Druck der Eröffnungs- predigt	Prot. 1, IX.	Prot. 1, IX.	—
	b. Vertagung der Synode	Prot. 2, VI u. Anl. 15.	—	—
	c. Schluß der Synode	Prot. 10, XIII u. Anl. 27.	—	—
	d. die Beamten u. bei der Synode betr.			
	1) Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters	—	Prot. 1, II.	Anl. 2.
	2) deren Bestätigung	Prot. 1, IV u. Anl. 3.	—	—
	3) Wahl zweier Secretäre	—	Prot. 1, III.	—
	4) Bezeichnung der Commissarien der Kirchenregierung und des Consistoriums, sowie der von der Kirchenregierung er- nannten Abgeordneten	Anl. 4 u. 5.	—	—
	5) Benennung des protok. Secretärs und des Registratur- beamten	Anl. 6 u. Prot. 3, II.	—	—

Ord. Nr.	I.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
Landessynode (Fortsetzung):				
e. die Synodal-Abgeordneten-Wahlen betr.				
1) Höchstes Rescript, betr. Genehmigung des von der 6. ordentl. Landessynode ausgesprochenen Ersuchens wegen abwechselnder Bestimmung der Städte Blankenburg und Hasselfelde zu Wahlorten bei Synodalabgeordnetenwahlen (vergl. deswegen Sachreg. de 1892/3 S. 16 oben)		Anl. 7.	—	—
2) Benennung der von der Kirchenregierung ernannten Abgeordneten		Anl. 5.	—	—
3) Bericht des Ausschusses über die Vorprüfung der statt- gehabten Neuwahlen und Beschluß darüber		—	Prot. 1, V.	—
4) Bericht über eine Neuwahl und Beschluß darüber . . .		—	Prot. 3, IV.	—
f. die Commissionen betr.				
Wahl der kirchenrechtlichen und der liturgischen Commission		—	Prot. 2, III.	—
g. den Synodal-Ausschuß betr.				
1) Berichterstattung desselben über seine Thätigkeit seit dem Schlusse der 6. ordentl. Landessynode und Berathung darüber		—	Prot. 2, II.	—
(Der Bericht berührt im Wesentlichen die Mitwirkung bei Eröffnung des Disciplinarverfahrens gegen Geist- liche und die Verlegung des Hagelseiertages).				
2) Wahl des neuen Synodal-Ausschusses		—	Prot. 1, VIII.	—
3) Ermächtigung des Ausschusses zur Feststellung des Pro- tokolls der letzten Sitzung, zur Absendung der rückständigen Schreiben an die Kirchenregierung und zur endgültigen Verabschiedung der Kirchengesekentwürfe, betr. die Kirchen- collecten und die Vergütung von Reisekosten der Abgeord- neten zu den Inspectionssynoden.		—	Prot. 10, XII.	Anl. 35.
h. den Antrag des Abg. Zerbst, betr. den wünschenswerthen Ein- tritt eines Mitgliedes der Landessynode in den Vorstand der Veranstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit.		Anl. 11a S. 9/10.	Prot. 3 S. 13.	Anl. 19 ² .
81 Liebesthätigkeit, christliche — Mittheilungen der Kirchenregierung darüber		Anl. 11a S. 60.	—	—
— im Uebrigen s. Idiotenanstalt und Marienkloster.				

Ord. Nr.	M.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u. c.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
82	Marienstift — Mittheilungen über die Thätigkeit desselben. . . . — Antrag des Abg. Zerbst, betr. den wünschenswerthen Eintritt eines Mitgliedes der Landesynode in den Vorstand der Veranstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit. — Antrag des Abg. Bach wegen Gewährung staatlicher Mittel für das Marienstift	Anl. 11a S. 64. Anl. 11a S. 9/10. —	— Prot. 3 S. 13. Prot. 4 S. 23.	— Anl. 19 ² . Anl. 19 ¹⁴ .
83	Nebengottesdienste (Sachreg. de 1892/3 Nr. 62) — betr. Vorlage, Formulare zur Benutzung bei liturgischen Festnachmittagsgottes- diensten	Anl. 1.	Prot. 2 S. 9. Prot. 3 S. 13.	—
84	Neuconfirmirte , deren Fortbildung — s. unter Confirmation.			
85	Neu-Erkerode , Idiotenanstalt — s. Idiotenanstalt.			
86	Niedere Kirchendienste — s. Kirchendienste.			
87	Opferleute — Befreiung von sog. niederen Kirchendiensten, s. Kirchen- dienste.			
88	Opfereivermögen — Anträge auf Feststellung des Bestandes desselben in sämtlichen Pfarochien des Landes	Anl. 11a S. 36.	Prot. 6 S. 32.	Anl. 36.
89	Orgelcurse — Anträge auf Einrichtung von regelmäßigen — . . .	Anl. 11a S. 33.	Prot. 4 S. 20.	Anl. 19 ⁹ .
90	Pachtgelder — Antrag auf Erlass von Vorschriften, durch welche den Predigern die Erhebung solcher abgenommen wird.	Anl. 11a S. 32.	Prot. 4 S. 20.	Anl. 19 ¹⁰ .
91	Pfarochien — Neugründung solcher, s. Predigtamt.			

Ord. Nr.	P.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten etc.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
92	Patronate — Aenderung im Bestande derselben, sowie Entziehung der Ausübung der Patronatsrechte durch ungeeignete Besitzer . . .	Anl. 11a S. 24.	Prot. 3 S. 15.	Anl. 19 ⁴ .
93	Perikopen — Zusammenstellung und Vorlegung derselben . . .	Anl. 11a S. 11.	Prot. 3 S. 14.	—
94	Petitionen — s. Bittschrift.			
95	Predigt zur Eröffnung der Synode — s. Landessynode.			
	Predigtamt und dessen finanzielle Ausstattung, sowie Gründung neuer Pfarochien u. s. w. betr.			
96	— Mittheilungen der Kirchenregierung über die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse der Stadt Braunschweig . . .	Anl. 11a S. 16 f.	—	—
97	— Mittheilungen der Kirchenregierung über die Bildung neuer selbstständiger Pfarrgemeinden und Verhandlungen darüber . . .	Anl. 11a S. 22.	Prot. 3 S. 15/16.	Anl. 19 ³ u. ⁵ .
98	— Mittheilungen der Kirchenregierung über sonstige Verhältnisse des Predigtamts (Zahl der Predigtämter, Einkommensverhältnisse, Besetzung der Pfarr- und Hilfspredigerämter, Emeritirungen, unfreiwillige Entfernung aus dem Amte, Versorgung der Wittwen, Predigtamtscandidatur) und Verhandlungen darüber . . .	Anl. 11a S. 39—47.	Prot. 3 u. 4.	Anl. 19.
99	— Erwähnung der Beschlüsse der 6. Synode (s. Ord.-Nr. 50 des Sachregisters de 1892/3) in der Eröffnungsrede . . .	Anl. 1.	—	—
100	— Anfrage des Abg. Böhmke über den Stand der Erwägungen hinsichtlich der Neuregelung des dienstlichen Einkommens der Geistlichen und Antwort des Consistoriums darauf . . .	—	Prot. 2, V.	—
101	— Antrag des Abg. Müller-Blankenburg wegen Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betr. Aufbesserung des Gehalts der Geistlichen . .	Prot. 2, IV.	Prot. 9, V.	Anl. 32.
102	— Denkschrift des L.-Pr.-B., die Reform der Besoldungsverhältnisse der braunschweigischen evangelischen Geistlichen betr. . .	Prot. 3, III.	Prot. 9, V.	—
103	— Eingabe der Minorität des L.-Pr.-B., die Eingabe desselben über die Einkommensverhältnisse der Geistlichen betr. . .	Prot. 7, I.	Prot. 9, V.	—
104	— s. auch Colloquium, Communion, Pachtgelber.			
105	Prüfungen , theologische — s. Candidatur und Colloquium.			

Ord. Nr.	R.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
106	Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden — f. unter Inspectionssynoden.			
107	Religionsunterricht — f. Schulwesen.			
	S.			
108	Schluß der 7. ordentl. Landessynode — f. Landessynode.			
109	Schulwesen — Mittheilungen der Kirchenregierung über das evang.-luth. Gemeindeschulwesen	Anf. 11a S. 76.	Prot. 4 S. 23.	—
110	— Seminarcurfus der Candidaten der Theologie und Neugestaltung des Predigerseminars betr., f. Candidatur.			
111	— Religionsunterricht an höheren Schulen	Anf. 11a S. 13.	Prot. 3 S. 14.	—
112	Selbstcommunion der Geistlichen — f. Communion.			
113	Selbstmörder (f. auch Ord.-Nr. 32 des Sachreg. de 1892 3) — Entwurf eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche beim Vergräbnisse von Selbstmördern betr., nebst Begründung (Zu Prot. 5 vergl. die Berichtigung im Prot. 10 bei XIV, zu Sitz-Ver. 5 diejenige am Schlusse des Sitz-Ver. 6).	Anf. 12, 14.	Anf. 16, Prot. 5 u. 6.	Anf. 23.
114	— Weiterhin	Anf. 26.	Prot. 10, XI.	Anf. 34.
115	— Witzschrift des Pastors Eißfeldt-Duerum und Gen., betr. Abänderung des §. 6 Abs. 1 des fragl. Entwurfs	Prot. 4.	Prot. 6 bei III.	—
116	Sterbefassen — f. General-Inspectionss-Prediger-Wittven- und Sterbefassen.			
117	Sträflinge , Fürsorge für entlassene — Mittheilungen der Kirchenregierung über die von der Eisenacher Kirchenconferenz angenommenen diesbezügl. Grundsätze	Anf. 11a S. 6.	—	—

Ord. Nr.	C.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten etc	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
118	Tanzvergnügungen betr.	Anf. 11a S. 34 u. 35.	Prot. 4 S. 20.	Anf. 19 ^{6c} .
119	Taufe — von Katholiken, f. Katholiken.			
120	Taufscheine — Zurückgabe der zur Confirmation eingereichten — f. unter „Zustände etc.“ bei a.			
121	Theologische Prüfungen — f. Candidatur, Colloquium.			
122	Trauerungen — von Katholiken, f. Katholiken.			
123	— Nichtvornahme von solchen an Sonnabenden	Prot. 3 S. 16.	Prot. 3 S. 16.	Anf. 19 ^{6a} .
H.				
124	Unfreiwillige Entfernung aus dem Amte — f. Disciplinar- verfahren.			
J.				
125	Verhältnisse der evang.-luth. Landeskirche — f. Zustände etc.			
126	Vertagung der 7. ordentl. Landessynode — f. Landessynode.			
127	Vorsitzende der 7. ordentl. Landessynode — f. Landessynode.			
W.				
128	Wahlen zur 7. ordentl. Landessynode — f. Landessynode bei c und unter „Zustände etc.“ bei b.			
129	Wittwen der Prediger — Mittheilung der Kirchenregierung über die Versorgung derselben, f. unter „Zustände etc.“ (Cap. VI der Anf. 11a).			
130	Wittwen- und Sterbekassen, General-Inspections-Prediger (f. auch Sachreg. de 1892/3 Ord.-Nr. 35) — Antrag des Abg. Zerbst, betr. Vereinigung und einheitliche Regelung der —	Prot. 2, IV.	Prot. 10, VI.	Anf. 31.

Ord.- Nr.	3.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
131	Zustände und Verhältnisse der evangelisch-lutherischen Landeskirche betr. a. Höchstes Rescript, Erwiderung auf die Anträge der 6. ordentl. Landessynode, 1) die Zurückgabe der zur Confirmation eingereichten Taufscheine, 2) einheitliche Formulare für die einzelnen kirchlichen Bescheinigungen u. (cf. Sachreg. de 1892/3 Seite 18 unter c) betr. .	Anl. 8.	—	—
132	b. Höchstes Rescript, betr. Genehmigung des von der 6. ordentl. Landessynode ausgesprochenen Ersuchens wegen abwechselnder Bestimmung der Städte Blankenburg und Hasselfelde zu Wahlorten bei Synodalabgeordnetenwahlen (cf. Sachreg. de 1892/3 S. 16 oben)	Anl. 7.	—	—
133	c. Mittheilung der Kirchenregierung über die Zustände und Verhältnisse der evang.-luth. Landeskirche in Betreff der Jahre 1892 bis einschließlich 1895	Anl. 11, 11a u. I—V.	Prot. 3, V, 4 III.	Anl. 19.
		Inhaltsverzeichnis der Anlage 11 a:		
		Seite:		
Einleitung		3		
Cap. I. Verhältniß der Landeskirche zum Staate		3		
" II. Verhältniß der Landeskirche zu der deutschen evangelischen Gesamtkirche, sowie zu den anderen Religionsgesellschaften im Lande. Verhandlungen der Eisenacher Kirchen-Conferenz von den Jahren 1892, 1894 und 1896		3		
" III. Kirchenverfassung		16		
A. Organismus der Behörden		16		
B. Das materielle Kirchenverfassungsrecht		16		
C. Die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in der Stadt Braunschweig		17		
D. Sonstige Bemühungen um Bildung neuer Pfarrgemeinden		22		
E. Aenderungen in den Grenzen der Pfarr- bzw. Kirchengemeinde- und Opferebezirke		24		
F. Aenderung im Bestande der Patronate		24		
G. Die Landessynode und deren Anschluß und unsere Geschäftsbeziehungen zu denselben		25		

Ord. Nr.	3.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
	Zustände u. (Fortsetzung Inhaltsverzeichnis der Aufl. 11a):			
				Seite:
Cap.	IV. Kirchenvisitationen			25
"	V. Verhandlungen der Inspectionssynoden			26
	I. Von denselben abgegebene Erachten			26
	II. Anträge und Wünsche derselben, auf welche Re- solutionsen ergangen sind			28
	III. Anderweite Verhandlungen derselben, welche die Ertheilung von Resolutionsen nicht veranlaßt haben			36
"	VI. Das Predigtamt			39
	A. Zahl der Predigtämter			39
	B. Einkommensverhältnisse			40
	C. Besetzung der Pfarrämter und Hilfsprediger- ämter			44
	D. Emeritirungen			44
	E. Unfreiwillige Entfernung aus dem Amte			45
	F. Versorgung der Wittwen der Prediger			46
"	VII. Die Predigtamts-Candidatur			47
"	VIII. Die dem Predigtamt untergeordneten Kirchenämter			49
"	IX. Institutionen zur Förderung der Fortbildung der Geistlichen			50
	A. Prediger-Synoden			50
	B. Generalinspections-Lesegesellschaften und General- inspections-Bibliotheken			51
"	X. Das kirchlich-religiöse Leben in den Gemeinden			52
	A. Die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage			52
	B. Der Besuch des Gottesdienstes			52
	C. Kirchliche Katechisationen			52
	D. Theilnahme am heiligen Abendmahle			53
	E. Taufen			56
	F. Trauungen			58
	G. Beerdigungen			59
	H. Kirchliches Armenwesen			60
	J. Christliche Liebesthätigkeit insbesondere auf dem Gebiete der äußeren und inneren Mission			60
	K. Kirchliche Collecten			66
	L. Austritt aus der Kirchengemeinschaft und Ueber- tritte in dieselbe			70
	M. Das Sectenwesen			71

Ord. Nr.	B.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
Zustände u. (Fortsetzung Inhaltsverzeichnis der Anl. 11a)				
		Seite:		
	Cap. XI. Kirchliche Einrichtungen und Bauten bezw. Beiträge (Steuern) zu kirchlichen und parochialen Zwecken	71		
	A. Aufbringung der Parochiallasten in den Städten	71		
	B. Desgl. in den Landgemeinden	72		
	C. Neubauten und Besserungen der Kirchen, Ca- pellen und Pfarrhäuser des Landes einschließlich der unter der Verwaltung der Stadt Braunschweig stehenden Kirchen und geistlichen Gebäude	72		
	" XII. Kirchenheizungs-Anlagen	73		
	" XIII. Das Friedhofs- und Begräbniswesen	74		
	" XIV. Kirchenvermögens-Verwaltung und Vermögensverwal- tung hinsichtlich der kirchlichen Stiftungen	75		
	A. Die Ablösung der ablösbaren Rechte der geistl. Stiftungen	75		
	B. Uebersicht über den Vermögensbestand der Kirchen und Capellen	75		
	" XV. Kirchenbuchführung	75		
	" XVI. Das evangelisch-lutherische Gemeindeschulwesen	76		
	" XVII. Stiftungen, welche unter Aufsicht und Verwaltung des Herzoglichen Consistoriums stehen	78		
Die Verathung hat sich im Wesentlichen erstreckt				
bei Cap. II				
134	auf die Bekämpfung der Eidesnoth	Anl. 11a S. 5.	Prot. 3 S. 12/13.	Anl. 19 ¹ .
135	auf das Oeffnen der Kirchen außerhalb der gottesdienstlichen Stunden	Anl. 11a S. 7.	Prot. 3 S. 13.	—
136	auf die Vorlegung von Formularen zu Festnachmittagsgottes- diensten	—	Prot. 3 S. 13.	—
137	auf den wünschenswerthen Eintritt eines Mitgliedes der Landes- synode in den Vorstand der Veranstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit	Anl. 11a S. 9/10.	Prot. 3 S. 13.	Anl. 19 ² .
138	auf die Einführung des revidirten Bibeltextes	Anl. 11a S. 11.	Prot. 3 S. 14.	—

Ord. Nr.	3.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten u.	Berichte der Commissionen sowie Verathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
139	Zustände u. (Fortsetzung). auf die Vorlegung der Perikopen	Anl. 11a S. 11.	Prot. 3 S. 14.	—
140	auf die Ertheilung des Religionsunterrichts an höheren Schulen	Anl. 11a S. 13.	Prot. 3 S. 14.	—
141	bei Cap. III auf die Beseitigung parochialer Nothstände durch Theilung großer Parochien, Neugründung und Erbauung neuer Kirchen und Pfarren u. f. w.	Anl. 11a S. 17 ff.	Prot. 3 S. 15/16.	Anl. 19 ³ u. ⁵ .
142	auf die Entziehung der Ausübung des Kirchenpatronats durch ungeeignete Besitzer	Anl. 11a S. 24.	Prot. 3 S. 15	Anl. 19 ⁴ .
143	bei Cap. V auf die Nichtvornahme von Trauungen am Sonnabend . . .	—	Prot. 3 S. 16.	Anl. 19 ^{6a} .
144	auf die Aufhebung des den Gebrauch des Klingenbeutels im Gottesdienste verbotenden Rescripts	Anl. 11a S. 28 u. 35.	Prot. 3 S. 16/17.	Anl. 19 ⁷ .
145	auf die ungeschmälerte Zuführung der Bedingelder in die kirch- liche Armencaffe.	Anl. 11a S. 28.	Prot. 3 S. 16.	Anl. 19 ⁸ .
146	auf den Erlaß einer Geschäftsordnung für Inspectionssynoden und deren Ausschüsse, sowie auf Aenderung des Gesetzes, die Inspectionssynoden betr. — s. unter In s p e c t i o n s- s y n o d e n.			
147	auf die Einwirkung der Sonntagsruhe auf die Sittlichkeit der jungen Leute.	Anl. 11a S. 38.	Prot. 3 S. 17.	Anl. 19 ^{6b} .
148	auf die Einrichtung obligatorischer Fortbildungsschulen mit Religionsunterricht.	Anl. 11a S. 33.	Prot. 3 S. 17.	—
149	auf die Einrichtung von regelmäßigen Orgelcursen	Anl. 11a S. 33.	Prot. 4 S. 20.	Anl. 19 ⁹ .
150	auf den Entwurf eines neuen Gesangbuchs — s. unter G e s a n g b u c h.			
151	auf die Untersagung von Tanzvergünstigungen u. während der Passionszeit	Anl. 11a S. 34.	Prot. 4 S. 20.	Anl. 19 ^{6c} .
152	auf den Erlaß von Vorschriften, durch welche den Predigern die Erhebung der Pachtgelder abgenommen wird	Anl. 11a S. 32.	Prot. 4 S. 20.	Anl. 19 ¹⁰ .

Ord. Nr.	3.	Vorlagen und Anträge der Kirchen- regierung, Ab- geordneten etc.	Berichte der Commissionen sowie Berathungen der Landes- Synode	Erklärungen der Landes- Synode
	Zustände etc. (Fortsetzung).			
	bei Cap. VI			
153	auf die wünschenswerthe Abkürzung der Pfarrvacanzen . . .	—	Prot. 4 S. 20/21	—
154	auf die Regelung der Verhältnisse der Pfarrinventare . . .	—	Prot. 4 S. 21.	Anl. 19 ¹¹ .
155	auf das gegen einen Geistlichen eingeleitete Disciplinarverfahren auf Entlassung aus dem Amte	Anl. 11a S. 45/46.	Prot. 4 S. 21/22. Prot. 7 S. 35/36. Prot. 10 S. 50.	—
	bei Cap. VII			
156	auf die Verlängerung des Seminarcurfus der Candidaten der Theologie.	Anl. 11a S. 47/48.	Prot. 4 S. 22.	Anl. 19 ¹² .
157	auf die Neugestaltung des Predigerseminars in Wolfenbüttel (besond. Studiendirector)	Anl. 11a S. 47/48.	Prot. 4 S. 22.	Anl. 19 ¹³ .
	bei Cap. X			
158	auf Gewährung von staatlichen Mitteln an das Marienstift .	—	Prot. 4 S. 23.	Anl. 19 ¹⁴ .

Protokoll 1.

V e r h a n d l u n g e n

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *N.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landessynode.

Geschehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
am 17. December 1896, Vormittags 11¹/₂ Uhr.

Zu der durch Höchsten Erlaß vom 16. d. Mts., *N.* 10752 auf heute angeordneten Eröffnung der 7. ordentlichen Landessynode hatten sich als Regierungscommissar der Wirkliche Geheimerath Dr. jur. Spieß, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums Consistorialpräsident Spieß, Consistorial-Vice-Präsident Abt D. Sallentien, Consistorialräthe Abt Rohde, Lieff und Hustedt, ferner der unterzeichnete protokollirende Secretär, sowie folgende Abgeordnete eingefunden:

- 1) Vollmeier Heinrich Albrecht aus Dölme.
- 2) Superintendent Bach aus Königslutter.
- 3) General- und Stadtsuperintendent Bertram von hier.
- 4) Holzhändler Friedrich Blanke aus Klein-Rhüden.
- 5) Pastor Böhme aus Nabe.
- 6) Stadtsuperintendent Broistedt aus Blankenburg.
- 7) Freiherr von Gramm-Burgdorf, Außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter beim Bundesrath, Hausmarschall und Propst, Wirtl. Geheimer Rath, Excellenz, aus Berlin.
- 8) Freiherr von Gramm, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Delber a. w. Wege.

- 9) Pastor Degering von hier.
- 10) General-Superintendent Dettmer aus Helmstedt.
- 11) Pastor Hartung von hier.
- 12) Oberbibliothekar Prof. Dr. von Heinemann aus Wolfenbüttel.
- 13) Superintendent Jeep aus Holzminden.
- 14) Landgerichtsrath Kulemann von hier.
- 15) Kreisdirector Langerfeldt von hier.
- 16) Gymnasial-Director Prof. Dr. Müller aus Blankenburg.
- 17) Forstmeister Müller aus Gittelde.
- 18) Ackermann Müller aus Watenstedt (Amt Schöningen).
- 19) Pastor Dr. phil. Pini von hier.
- 20) Oberbürgermeister Pockels von hier.
- 21) Gemeindevorsteher Röttger aus Dannhausen.
- 22) Stadtsuperintendent Propst Rothe aus Wolfenbüttel.
- 23) Ackermann August Schliephake aus Uehrde.
- 24) Provisor Carl Schrader von hier.
- 25) Superintendent Schulz aus Halle a. d. Weser.
- 26) Superintendent Schumann aus Zimmerlah.
- 27) Amtsrath von Schwarz aus Hessen.
- 28) Rentner Heinrich Stichel aus Querenhorst.
- 29) Stadtrath Willecke aus Königsutter.
- 30) Superintendent Wollemann aus Ostharingen.
- 31) Pastor Dr. Zerbst aus Gebhardshagen.

Der Abgeordnete, Amtsrath Baumgarten aus Forst war auf seinen Wunsch vom Ausschuß beurlaubt worden.

Art. 1.
I. Zunächst richtet der Regierungskommissar Wirkl. Geheimerath Dr. jur. Spies die als Anlage 1 diesem Protokolle beigefügte Rede an die Versammlung, nimmt dann unter Mitwirkung des Regierungsrathes Schmid den in die Synode neu eintretenden Abgeordneten Albrecht, Degering, Kulemann, Müller-Watenstedt, Pini, Roettger, Schliephake, Stichel, Willecke und Wollemann das vorgeschriebene Gelöbniß ab, und erklärt die VII. ordentliche Synode für eröffnet.

Der Herr Regierungskommissar und die Vertreter des Herzoglichen Consistoriums verlassen hierauf den Sitzungsaal.

II. Auf Anregung des Abg. Pockels übernimmt der Abg. von Heinemann als Alterspräsident den Vorsitz über die Versammlung, die hierauf zur Beamtenwahl schreitet.

Der Antrag des Abg. Schumann, die drei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, zu dem Amte des Vorsitzenden und dem seines Stellvertreters zu präsentirenden Candidaten durch Zuzuf zu wählen, wird angenommen, und es werden hierzu auf Antrag desselben Abgeordneten durch Zuzuf gewählt:

- 1) der Oberbürgermeister Pockels von hier;
 - 2) der Stadtsuperintendent Propst Rothe aus Wolfenbüttel;
 - 3) der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte beim Bundesrathe Wirkl. Geheimerath Freiherr von Gram-Burgdorf.
- Das Präsentations Schreiben (Anlage 2) ist hierauf expedirt worden.

Anl. 2.

III. Auf Vorschlag des Abg. Schumann werden zu Secretären die Abgg. v. Schwarz und Böhme durch Zuzuf gewählt.

IV. Nach kurzer Unterbrechung wird die Sitzung in Gegenwart des Regierungscommissars und der Vertreter des Herzogl. Consistoriums wieder eröffnet, und es verliest der Wirkl. Geheimerath Dr. jur. Spies ein Höchstes Rescript (Anlage 3), laut dessen der Abg. Pockels als Vorsitzender der Synode, und der Abg. Rothe als dessen Stellvertreter bestätigt worden sind.

Anl. 3.

V. Nachdem der Wirkl. Geheimerath Dr. jur. Spies den Saal verlassen hatte, übernimmt, aufgefordert von dem Herrn Alterspräsidenten, der Abg. Pockels mit einigen Worten des Dankes den Vorsitz, gedenkt zunächst in ehrenden Ausdrücken der seit dem Schlusse der VI. ordentlichen Synode verstorbenen Abgeordneten Gimecke, Reunecke, Ruhn und Skerl, sowie des verstorbenen Consistorialpräsidenten von Schmidt-Phisfelde, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhebt, und erteilt sodann das Wort zuerst dem Abg. Rothe, der seinen Dank für die Wahl zum Stellvertreter des Vorsitzenden ausspricht, und darauf dem Abg. Langerfeldt zur Berichterstattung im Namen des Synodalausschusses über die Vorprüfung der stattgehabten Neuwahlen. Der Ausschuss giebt hierin der Versammlung anheim, sämtliche Neuwahlen als gültig anzuerkennen; denn wenn auch in einzelnen Fällen durch die Mitwirkung nicht legitimirter Wahlmänner Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, so hätten diese doch einen Einfluß auf das schließliche Ergebniß der Wahl nicht ausgeübt.

Die Wahlen werden hierauf von der Versammlung als gültig anerkannt.

VI. Der Vorsitzende theilt sodann den Inhalt eines Schreibens des Herzogl. Staatsministeriums mit, die Ernennung eines Regierungscommissars betreffend (Anl. 4), eines Höchsten Rescriptes, die Ernennung von 4 Abgeordneten durch Se. Königl. Hoheit den Regenten, und die Vertretung des Herzogl. Consistoriums betreffend (Anl. 5), und eines fernerer Ministerialschreibens wegen Beiordnung eines protokollirenden Secretärs und eines Registraturbeamten (Anl. 6),

Anl. 4.

Anl. 5.

Anl. 6.

und kündigt

VII. den Eingang an

A. folgender Höchster Rescripte:

- 1) vom 28. September d. J. N. 10175, betr. den Antrag der vorigen Landessynode wegen abwechselnder Bestimmung der Städte Blankenburg und Hasselfelde zu Wahlorten bei Synodal-Abgeordnetenwahlen (Anlage 7),

Anl. 7.

- 2) vom 28. September d. J. *N.* 10176, betr. die Anträge der vorigen Landessynode
 a. betreffs der Zurückgabe der zur Confirmation eingereichten Tauffcheine,
 b. betreffs einheitlicher Formulare für die einzelnen kirchlichen Bescheinigungen u.

Anf. 8. (Anlage 8),

- 3) vom 1. d. M. *N.* 10378 bei Vorlegung der vom Herzoglichen Consistorium entworfenen und von der Kirchenregierung genehmigten „Eingehenden Mittheilungen über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“ (Anlage 11),

Anf. 11.

- 4) vom 9. d. M. *N.* 10247 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern betr. (Anlage 12),

Anf. 12.

- 5) vom 9. d. M. *N.* 10218 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr. (Anlage 13),

Anf. 13.

B. folgender Schreiben des Herzoglichen Staats-Ministeriums:

- 1) vom 26. November d. Js. *N.* 9049 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr. (Anlage 9),

Anf. 9.

- 2) vom 26. November d. J. *N.* 8755 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Versorgung der sog. niederen Kirchendienste betr. (Anlage 10),

Anf. 10.

- 3) vom 14. d. M. *N.* 10632 bei Vorlegung der Begründung zu dem Entwurfe eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern betr. (Anlage 14).

Anf. 14.

VIII. Die Wahl des Synodalausschusses wird durch Zuzuf vorgenommen; auf Vorschlag des Abg. Schumann werden zu Mitgliedern gewählt:

- 1) der Vorsitzende, Abg. Pockels;
- 2) der Abg. Bertram;
- 3) der Abg. Degering;
- 4) der Abg. Rothe;
- 5) der Abg. Langerfeldt.

In derselben Weise werden auf Vorschlag des Abg. Schumann zu Stellvertretern der genannten Ausschussmitglieder in der obigen Reihenfolge gewählt die Abgeordneten

- 1) Schrader;
- 2) Pini;
- 3) Blanke;
- 4) Dettmer;
- 5) Müller-Blankenburg.

IX. Nachdem der Vorsitzende anheimgegeben hat, selbstständige Anträge thunlichst schon in der morgenden Sitzung zu stellen und kurz zu begründen, da eine Vertagung der Synode wegen des Weihnachtsfestes in naher Aussicht stehe, stellt der Abg. Zeeß unter Hinweis auf die alte Sitte der Synode den aus der Besprechung genügend unterstützten Antrag,

„Hohe Synode wolle die geeigneten Schritte thun, daß die bei der Eröffnungsfeier im Dome von dem Domprediger **Bichmann** gehaltene Predigt gedruckt werde“, während der Abg. **Böhme** den ebenfalls genügend unterstützten Antrag einbringt,

„Synode wolle beschließen, daß die zu ihrer Eröffnung gehaltene Predigt regelmäßig gedruckt wird, die Einwilligung des Predigers vorausgesetzt“ und ausführt, daß sein Antrag den Zweck habe, die Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse, wie sie bei der jedesmaligen Stellung des jetzt von dem Abg. **Seep** eingebrachten Antrages innerhalb und außerhalb der Versammlung aufgetaucht seien, ein für allemal zu beseitigen.

Er bitte den Abg. **Seep**, seinen Antrag zu Gunsten des von ihm, **Böhme**, gestellten zurückzuziehen.

Nachdem der Abg. **Seep** erklärt hatte, daß er seinen Antrag aufrecht erhalten wolle, und nachdem andererseits der Herr Vorsitzende die juristische Zulässigkeit des Antrages **Böhme** bezweifelt hatte, worin ihm der Abg. v. **Gramm-Burgdorf**, der im Uebrigen sachlich den Antrag befürwortete, beistimmte, wird über den Antrag **Böhme**, als den weitergehenden, zuerst abgestimmt; er wird mit 18 Stimmen angenommen, wodurch eine Berathung und Beschlußfassung über den **Seep'schen** Antrag überflüssig wird.

X. Der Herr Vorsitzende setzt die nächste Sitzung auf Freitag, den 18. December 1896, Morgens 10 Uhr, an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Zur Beglaubigung.

W. Pockels.

Regierungsassessor *von Unger*,
protokollirender Secretär.

Protokoll 2.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 № 59 berufenen
7. ordentlichen Landesynode.

Gechehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 18. December 1896, Mor-
gens 10 Uhr.

Gegenwärtig: die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abgeordneten Baumgarten und von Heinemann, und der unterzeichnete protokollirende Secretair.
Regierungsseitig: Wirklicher Geheimerath Dr. jur. Spies, als Vertreter des Herzoglichen Consistoriums Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt D. Sallentien, Consistorialrath Lieff.

I. Nach Verlesung eines Schriftwortes durch den Abg. Rothe, und Verlesung und Genehmigung des Protokolles der gestrigen Sitzung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß dem Abgeordnete Baumgarten auf seinen Wunsch von dem Synodalausschusse Urlaub für die Sitzungszeit vor Weihnachten bewilligt worden sei, und daß er dem Abgeordneten von Heinemann für die heutige Sitzung Urlaub ertheilt habe.

II. Der Abgeordnete Rothe berichtet im Namen des Synodalausschusses über dessen Thätigkeit seit dem Schlusse der letzten ordentlichen bis zum Beginn dieser Synode Folgendes:

1. Der Ausschuß habe die rückständig gewesenen Schreiben der Synode an die Kirchenregierung bezüglich folgender Gesekentwürfe:

- a. die liturgische Ordnung der Nebengottesdienste *zc* betreffend (Anl. 15 nebst Anl. 15 a–c der Protokolle der VI. ordentlichen Synode);
- b. die Ergänzung des Kirchengesetzes wegen Einrichtung von Inspectionssynoden für die evangelisch-lutherische Kirche des Landes vom 6. Januar 1873 *Nr.* 5 betreffend (Anl. 8 und 8 a daselbst);
- c. die Ergänzung der Kirchenvisitationsordnung *zc.* vom 6. Januar 1873 *Nr.* 4 (Anl. 33 und 34);

unter dem 12. Juni 1893 erledigt, und das Protokoll der letzten Sitzung der VI. ordentlichen Synode vom 9. Juni 1893 festgestellt.

2. Im Uebrigen habe sich die Thätigkeit des Ausschusses auf drei gemeinschaftliche Sitzungen mit dem Herzogl. Consistorium beschränkt.

In der ersten Sitzung habe es sich um die Frage gehandelt, ob gegen einen Geistlichen — von Namensnennung sehe der Ausschuß, wie es in solchen Fällen stets üblich gewesen sei, unter Voraussetzung des Einverständnisses der Versammlung ab — wegen amtsunwürdigen Verhaltens das Disciplinarverfahren zu eröffnen sei; diese Frage sei bejaht worden, jedoch habe die Angelegenheit inzwischen durch Emeritirung des betr. Geistlichen ihre Erledigung gefunden.

Auch der Gegenstand der beiden anderen Sitzungen sei die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen einen Geistlichen gewesen, der sich fortgesetzte Unbotmäßigkeit gegen kirchliche und staatliche Behörden habe zu Schulden kommen lassen; rücksichtlich dieses Falles, in dem das Verfahren noch schwebt, verweise der Ausschuß auf die Seiten 45 und 46 der „Eingehenden Mittheilungen über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“ (Anl. 11 a des Protocoll *Nr.* 1), wo sich das Nähere finde.

3. Schließlich sei noch zu bemerken, daß dem Ausschusse ein Schreiben des Herzogl. Staats-Ministeriums vom 21. September 1896 *Nr.* 8320 zugegangen sei unter Beifügung der Abschrift eines an den Ausschuß der Landesversammlung gerichteten Schreibens des Herzogl. Staats-Ministeriums. In diesem letzteren Schreiben werde ausgeführt, daß die Herzogl. Landesregierung sich nicht in der Lage sehe, dem Ersuchen der Landesversammlung um Verlegung des Hagelfeiertages auf einen Sonntag zu entsprechen, insbesondere mit Rücksicht auf die von der Synode in der Sitzung vom 21. April 1893 (Protokoll 10) gegen diese Verlegung eingenommene Stellung.

Die Berichterstattung wird hierauf ohne weitere Berathung genehmigt.

III. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß der gründlicheren Vorbereitung wegen alle Vorlagen an Commissionen verwiesen werden, und zwar wird beschlossen, eine kirchenrechtliche und eine liturgische Commission von je 5 Mitgliedern zu bilden; der kirchenrechtlichen Commission werden überwiesen die Entwürfe von Kirchengesetzen,

- 1) die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr. (Anl. 9 zu Protokoll 1);
- 2) die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betr. (Anl. 10);
- 3) das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern betr. (Anl. 12 und 14);

der liturgischen Commission:

- 1) der schon vorliegende Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr. (Anl. 13),

und die in der Eröffnungsrede angekündigten Vorlagen,

- 2) über den Gebrauch der revidirten Luther'schen Bibelübersetzung,
- 3) über Formulare zur Benutzung bei liturgischen Festnachmittags-Gottesdiensten.

Auf Vorschlag des Abgeordneten Schumann werden durch Zuzug in die kirchenrechtliche Commission gewählt die Abgeordneten Pockels, Kulemann, Zerbst, Langerfeldt, Wollemann, in die liturgische Commission die Abgeordneten Blanke, Schumann, Pini, Schulz, Müller-Blankenburg.

IV. Es werden folgende selbstständige Anträge, die sämmtlich aus der Versammlung genügend unterstützt werden, gestellt und von den Antragstellern kurz begründet:

1) Vom Abgeordneten Bertram:

„Hochwürdige Synode wolle die hohe Kirchenregierung ersuchen, eine gleichmäßige Behandlung der außer Landes anzustellenden braunschweigischen Prediger und Predigtamtscandidaten und der im Herzogthum anzustellenden nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtscandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums herbeizuführen, indem entweder — was zunächst wünschenswerth erscheint — allgemein auf dasselbe verzichtet wird, oder aber, falls man auswärts darauf besteht, auch in Braunschweig von jedem fremden Bewerber ein solches gefordert wird.“

2) Vom Abgeordneten Zerbst:

„Hochwürdige Synode wolle die hohe Kirchenregierung ersuchen, diejenigen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche eine Vereinigung und einheitliche Regelung der General-Inspections-Prediger-Wittwen- und Sterbefällen herbeigeführt wird.“

3) Vom Abgeordneten Müller-Blankenburg:

A. „Synode wolle beschließen, die hohe Kirchenregierung zu ersuchen:

- 1) womöglich noch dieser (VII. ordentlichen) Synode einen Gesetzentwurf, betreffend Aufbesserung des Gehaltes der Geistlichen, zur verfassungsmäßigen Mitwirkung zugehen zu lassen, mit der Maßgabe, daß das Mindesteinkommen nicht unter 2400 M betrage und der regelmäßige Zuschuß von 300 M nach je 3 Jahren eintrete bis zu einem Einkommen von 4500 M nach 21jähriger Dienstzeit;
- 2) zur Beschaffung der nöthigen Mittel in erster Linie die Herzogliche Staatsregierung (Kloster- und Studienfonds) anzugehen, und dann, wenn erforderlich, die Pfarrereinkommen über 6000 M heranzuziehen.“

B. „Synode ersucht Herzogliches Consistorium, anordnen zu wollen:

Die Pfarrämter haben die Namen der Confirmirten, welche die Heimathsgemeinde verlassen, unter Benutzung eines Formulars dem Pfarramt der neuen Gemeinde anzuzeigen.

- a. Dieser Meldepflicht der Pfarrämter ist die Ab- und Anmeldepflicht der Neuconfirmirten an die Seite zu stellen.
- b. Zu ihrer sittlich-religiösen und kirchlichen Fortbildung haben die Neuconfirmirten noch 2 Jahre hindurch an den kirchlichen Catechisationen oder biblischen Besprechungen theilzunehmen".

Mit Zustimmung der Versammlung überweist der Herr Vorsitzende den Bertram'schen und den zweiten Müller'schen Antrag an die liturgische, den Herbst'schen und den ersten Müller'schen Antrag an die kirchenrechtliche Commission.

V. Der Abgeordnete Böhme richtet die Anfrage an die Kirchenregierung, in welcher Richtung rücksichtlich der Neuregelung des dienstlichen Einkommens der Geistlichen, die ja nach den früheren Erklärungen der Kirchenregierung bereits erwogen werde, sich die demnächstigen Vorschläge der Kirchenregierung bewegen würden, ob man das Psründensystem abschaffen oder im Sinne des ersten Müller'schen Antrages vorzugehen gedenke, und ferner, ob eine bezügliche Vorlage noch während dieser Synode zu erwarten sei.

Consistorialpräsident Spies entgegnet hierauf, die in Rede stehende Materie sei eine so schwierige und erfordere eine so eingehende Vorbereitung, daß man über die Vorarbeiten noch nicht hinausgekommen sei, und eine bestimmte Antwort auf die Fragen des Abgeordneten Böhme sich noch nicht ertheilen lasse.

VI. Hierauf überreicht der Wirkl. Geheimerath Dr. jur. Spies ein Allerhöchstes Anlage 15. Rescript (Anlage 15), dessen Inhalt der Herr Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung bringt, und laut dessen die Synode bis zum

Donnerstag, den 29. April 1897,

vertagt wird.

Der Herr Vorsitzende beraumt demgemäß die nächste Sitzung auf

Donnerstag, den 29. April 1897, Vormittags 10 Uhr,

an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Das vorstehende Protokoll im vom Synodalausschusse festgestellt und, wie folgt, unterschrieben.

W. Pockels. C. Langerfeldt. Bertram. Degering. E. Rothe.

Zur Beglaubigung.

von Unger,
protokollirender Secretär.

Protokoll 3.

V e r h a n d l u n g e n

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landesynode.

Gechehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 29. April 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Sämmtliche Abgeordnete der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete Secretair.

Regierungsseitig: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spieß, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums Consistorialpräsident Spieß, Consistorialvicepräsident Abt Rohde und Consistorialrath Liefß.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Propst Rothe widmet der Herr Vorsitzende Worte ehrender Erinnerung dem entschlafenen Mitgliede der Synode, Stadtsuperintendent Broistedt, sowie dem gleichfalls verstorbenen Consistorialvicepräsidenten Abt D. Sallentien. Die Versammlung ehrt das Andenken an die Entschlafenen durch Erhebung von den Sitzen.

II. Der Herr Vorsitzende setzt die Versammlung ferner davon in Kenntniß, daß an Stelle des zu einer militairischen Dienstleistung einberufenen Regierungsaffessors von Unger der Unterzeichnete vom Kirchenregimente zum protokollirenden Secretair der Synode bestellt worden ist.

III. Sodann wird von dem Herrn Vorsitzenden bekannt gegeben, daß während der Vertagung eingegangen sind;

- 1) Denkschrift des Landes-Prediger-Vereins „die Reform der Besoldungsverhältnisse der Braunschweigischen evangelischen Geistlichen betr.“

Gegen den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, von einer selbstständigen Behandlung der Sache abzugehen, da der Antrag Müller-Blankenburg denselben Zweck verfolge, erhebt sich kein Widerspruch.

- 2) Bittschrift des Landespredigervereins betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschloß die Versammlung, die Angelegenheit einer Plenarberatung zu unterziehen, worauf von dem Herrn Vorsitzenden zum Referenten der Abg. Schulz, zum Correferenten der Abg. Kulemann bestellt wurde.

Anl. 16.

- 3) Bericht der kirchenrechtlichen Commission über den Entwurf eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr. Anl. 16.

Anl. 17.

- 4) Abänderungsvorschläge derselben Commission zu dem Entwurf eines Kirchengesetzes, die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betr. Anl. 17.

IV. Der Herr Vorsitzende berichtet sodann über die an Stelle des verstorbenen Abg. Broistedt erfolgte Wahl des Abg. Sorge zur Synode und giebt mit dem Bemerken, daß Letzterer die Wahlbescheinigung behufs seiner Legitimation überreicht hat, anheim, die Ersatzwahl als gültig anzuerkennen, was geschieht. Dem Abg. Sorge wurde darauf durch den Herrn Vorsitzenden das im §. 17 des Gesetzes Nr. 34 vom 31. Mai 1871, die Errichtung einer Landessynode betr., vorgeschriebene Gelöbniß abgenommen.

Darauf wurde dem Abg. Baumgarten auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden krankheits halber ein achttägiger Urlaub von der Versammlung gewährt.

V. Sodann erfolgte unter Eintritt in die Tagesordnung die Besprechung der „eingehenden Mittheilung Herzogl. Consistorii über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche.“

Rücksichtlich der geschäftlichen Behandlung dieses Gegenstandes beschloß die Synode auf Anheimgeden des Herrn Vorsitzenden, die Mittheilungen kapitel-, event. abschnittsweise zu beraten.

Ueber Cap. I wurde ohne Debatte hinweggegangen, ebenso über den Abschnitt röm. I des Cap. II, mit dessen Besprechung die des Abschnittes röm. II pag. 9 der Mittheilungen verbunden wurde.

Bei Ziff. III pag. 5 bemerkt der Abg. Kulemann, daß eine Stellungnahme der Synode zu der Frage der Bekämpfung der herrschenden Eidesnoth dringend geboten sei, wozu die geltende Form des religiösen Eides Gelegenheit gebe. Mindestens könne die Synode darauf hinwirken, daß kirchliche Beamte, welche bereits den Dienst eid geleistet hätten, bei dem Antritt eines neuen Kirchenamtes auf ihren früher geleisteten Eid hingewiesen

würden, in welcher Hinsicht Herzogl. Consistorium keine constante Praxis zu beobachten scheine.

Demgegenüber bemerkt Consistorialpräsident Spieß, daß der bei Antritt eines anderweitigen kirchlichen Amtes als des früher bekleideten zu leistende Eid unter Umständen ein ganz anderer als der früher bereits geleistete und nicht zu umgehen sei. Uebrigens wirke Herzogl. Consistorium nicht nur auf die Verringerung der Zahl der Diensteide, sondern überhaupt auf die Bekämpfung der Eidesnoth hin.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Schumann, welcher den Wunsch äußert, Herzogl. Consistorium möge eine Verfügung erlassen, daß gleichartige Diensteide nicht nochmals geleistet werden, sowie des Abg. Kulemann und des Consistorialpräsidenten Spieß stellt Abg. Schumann den Antrag:

Synode wolle Hohes Kirchenregiment ersuchen, dasselbe wolle auf die Einschränkung der das Ansehen des Eides herabdrückenden Menge von Eidesleistungen hinwirken, welcher, genügend unterstützt, vom Herrn Vorsitzenden zur Berathung gestellt wird.

Nachdem noch Abg. Böhme bemerkt hat, daß, wenn einem Cantor vertretungsweise die Führung der Kirchenbücher übertragen würde, der Hinweis auf seinen Diensteid ausreichend sein dürfte, wird die Berathung über den Antrag einstweilen ausgesetzt.

Zu Abschnitt V Ziffer 1 p. 7 fragt der Abg. Jeep an, ob das Offenhalten der Kirchen zu stiller Andacht namentlich in den größeren Städten geschieht, worauf Abg. Bertram erwidert, daß Versuche, die Kirchen zu öffnen, hierorts gemacht, aber die Kosten zu groß seien, und die Beaufsichtigung Schwierigkeiten bereite.

Abg. Schulz bemerkt dazu, daß nach evangelischer Auffassung die Kirche nur in Verbindung mit dem lebendigen Worte Gottes zu denken sei. Er bittet Herzogl. Consistorium Formulare für Festnachmittagsgottesdienste, wie bereits zugesichert, vorzulegen, worauf Consistorial-Vizepräsident Abt Rohde erwidert, daß solches durch die Krankheit und den Tod des Abts Sallentien sich verzögert habe.

Nach weiteren zustimmenden Bemerkungen der Abgg. Bertram und von Grammburgdorf wird das Thema verlassen.

Es gelangt darauf der Antrag Schumann, betr. die Beschränkung der Eidesnoth zur Annahme.

Zu Ziffer 11 p. 9 der Mittheilungen, betr. die Frage: Empfiehlt es sich, die Synoden und synodalen Organe zur Mitarbeit auf dem Gebiete der christlichen Liebesthätigkeit heranzuziehen und wie ist die bezüglichliche Thätigkeit zweckmäßig zu gestalten? stellt Abg. Herbst den Antrag:

Hochwürdige 7. Landessynode ersucht Hohe Kirchenregierung gemäß der auf p. 9 der Mittheilungen bezeichneten Anregung der Eisenacher Kirchenconferenz zu verfahren und dafür zu sorgen, daß ein Mitglied des ständigen Ausschusses oder Vorstandes oder ein sonstiges Mitglied der Landessynode in dem Vorstande der Veranstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit, vorzüglich Marienstift und Ibiotenanstalt Erkerode, Sitz und Stimme findet.

Der Antrag wird genügend unterstützt, zur Berathung gestellt und angenommen.

Zu Abschn. IV p. 10 richtet Abg. Rothe an Herzogl. Consistorium die Anfrage, ob den Candidaten, welche in den Dienst evangelischer deutscher Gemeinden in Nordamerika auf Ansuchen treten, der Rücktritt in das geistliche Amt in der heimatlichen Kirche offen bleibe?

Consistorialvicepräsident Abt Rohde erwidert, daß ein Präcedenzfall noch nicht vorgelegen habe. Es sei jedoch auch verdienten Geistlichen, welche in anderen Landeskirchen Anstellung gesucht und gefunden hätten, keine bestimmte Zusicherung in dieser Beziehung ertheilt. Es empfehle sich, darüber keine bestimmte Norm aufzustellen, sondern die Entscheidung für jeden einzelnen Fall vorzubehalten.

Zu Abschn. V p. 11 richtet Abg. Böhme an Herzogl. Consistorium die Anfrage, ob für die Einführung des revidirten Bibeltextes bereits ein Zeitpunkt in Aussicht genommen sei?

Consistorialvicepräsident Abt Rohde entgegnet, daß die Vorlegung einer diesbezüglichen Vorlage der Synode in Aussicht gestellt sei, die Verhandlungen aber bei der Schwierigkeit der Materie und mit Rücksicht darauf, daß die geistlichen Mitglieder des Consistoriums, deren Stimmen dabei besonders ins Gewicht fielen, nicht vollzählig gewesen seien, bisher nicht zum Abschluß gelangt seien.

Nach einer Polemik zwischen dem Abg. Böhme und dem Consistorialvicepräsidenten Abt Rohde betreffs der Frage, ob es rathsam sei, die Einführung des revidirten Bibeltextes bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, an welchem von anderen größeren Landeskirchen Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der Einführung gesammelt seien, wird der Gegenstand verlassen.

Auf die Anfrage des Abg. Böhme zu Ziff. I p. 11 betreffs baldiger Vorlage der Perikopen in der der Eisenacher Kirchenconferenz vorgelegten Zusammenstellung bemerkt Consistorialvicepräsident Abt Rohde, daß die Erwägungen darüber im Consistorium noch nicht abgeschlossen seien, auch die von der Conferenz gebilligte Zusammenstellung noch nicht gedruckt vorliege.

Abg. Böhme bittet Herzogl. Consistorium um eine würdige Ausstattung der Ausgabe.

Zu Abschn. IV pag. 13 Ziff. 5 bemerkt Abg. Müller-Blankenburg, daß der Religionsunterricht in den höheren Schulen, insbesondere auf den Gymnasien durch Geistliche ertheilt würde, die ihre sonstige Thätigkeit nicht der Schule widmeten. Er wünscht, daß dazu Candidaten der Theologie, welche ein Oberlehrerzeugniß erworben hätten, verwendet würden, und richtet an Herzogl. Consistorium die dringende Bitte, darauf hinzuwirken, daß solchen Candidaten, welche das 2. Examen bestanden hätten, die von der Unterrichtsverwaltung bisher geforderte Absolvirung des Seminar- und des Probejahres erlassen würde.

Abg. Böhme hält Geistliche mit practischen Erfahrungen für die Ertheilung des Religionsunterrichtes geeigneter als Candidaten, welcher Anschauung die Abg. Müller-Blankenburg, Rothe und Schumann entgegentreten.

Es folgt die Berathung des Cap. III, Kirchenverfassung, welche auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden einheitlich erfolgen soll.

Abg. Böhme gedenkt rühmend des Werkes: Das evangel. Kirchenrecht des Herzogthums Braunschweig von Carl von Schmidt-Phiselder und schließt in seine Dankagung an den verstorbenen Autor auch das Herzogl. Consistorium ein. Er erwähnt ferner dankbar, daß

in den letzten 4 Jahren 2 Superintendentenstellen mit Inhabern aus den Kreisen der nicht-orthodoxen Geistlichkeit durch das Kirchenregiment besetzt seien.

Abg. Zerbst äußert sich erfreut über das Bemühen der Kirchenregierung, die großen Parochien zu theilen und stellt den Antrag:

Hochwürbige 7. Landessynode spricht Hoher Kirchenregierung ihren Dank dafür aus, daß dieselbe erfolgreich bemüht ist, durch Theilung großer Parochien, Neugründung neuer und Erbauung neuer Kirchen und Pfarren den parochialen Nothständen abzuhelpen, und bittet dieselbe, auf weitere Abhülfe solcher Nothstände bedacht zu sein.

Der Antrag wird unterstützt, zur Berathung gestellt und angenommen.

Abg. Schumann richtet an Herzogl. Consistorium die Anfragen, weshalb die parochiale Theilung von Harzburg und Bündheim nicht zu Stande gekommen und ob es nicht möglich sei, in Holzminden, um das sich das Consistorium durch seine Stellungnahme zu der Kirchenbaufrage verdient gemacht habe, vor dem Neubau der Kirche zur Gemeintheilung zu schreiten?

Abg. Jeep schildert den kirchlichen Nothstand in Holzminden, dessen eine Kirche für 3000 Christen total unzureichend sei.

Consistorialpräsident Spies erwidert, daß die Theilung in 2 selbstständige Gemeinden wünschenswerth, aber bei den dortigen Verhältnissen schwierig sei.

Consistorialrath Liefß erwidert auf die Anfrage des Abg. Schumann, daß für Bündheim das Bedürfniß nach einer eigenen Pfarre längst anerkannt sei, die Verhandlungen jedoch zu keinem Resultat geführt hätten, worauf der Abg. Wollemann bemerkt, daß durch das Entgegenkommen des Pfarrers in Harzburg, welcher bei dem Verkaufe von Ländereien etwas abtreten wolle, die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß ein Pfarrhaus in Bündheim gebaut werden könne.

Consistorialrath Liefß acceptirt dankbar diese Erklärung.

Abg. Zerbst bemerkt, daß sein Antrag, einen kleinen Fond für die Neugründung von Parochien zurückzuhalten, bereits zwei mal abgelehnt sei. Er giebt wiederum eine bezügliche Anregung, welche auch Abg. Schumann befürwortet.

Abg. Bach bringt im Anschluß an die Mittheilung zu 24 über das dingliche Patronat des Eigenthümers des Ritterguts Duttenstedt zur Sprache, welche Mißstände sich aus der Verbindung des Patronatsrechts mit dem Grundbesitz ergeben können und stellt den Antrag:

Synode ersucht Hohe Kirchenregierung, der nächsten Landessynode einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Ausübung des mit dem Grundbesitze verbundenen Kirchenpatronats so lange dem Besitzer entzogen wird, wie dieser aus religiösen, kirchlichen oder sittlichen Rücksichten zur Ausübung ungeeignet erscheint.

Der Antrag wird unterstützt und zur Berathung gestellt.

Darauf ergreift Abg. Böhme das Wort zu folgendem Antrage:

Synode ersucht Herzogl. Consistorium, den Inspektionsynoden bei ihrer nächsten Tagung die Frage vorzulegen, in welchen Kirchspielen ihren Bezirks eine Theilung wünschenswerth ist,

welcher Antrag gleichfalls unterstützt und zur Berathung verstellt wird.

Consistorialpräsident Spies hält den Antrag für überflüssig, da das Consistorium über das Bedürfniß in dieser Richtung ausreichend informirt sei und er der Enquete der Inspektionsynoden deshalb nicht bedürfe. Jedenfalls sei genaue Prüfung und geraume Zeit erforderlich, um alle Anforderungen zu befriedigen.

Die Abg. Bach, Böhme und Schumann sprechen für den Antrag, während der Abg. Schulz ausführt, daß er sich nach dem in Halle a. W. beobachteten Beispiel keinen Erfolg davon verspreche. Er richte aber die Frage an das Consistorium, ob es nicht angängig sei, renitente Gemeinden zu einer Theilung zu zwingen?

Nach einer weiteren Bemerkung des Consistorialpräsidenten Spies, des Inhalts, daß es ja mindestens nicht schaden könne, wenn sich die Inspektionsynoden mit dem Thema beschäftigten, daß er aber nur das Wort ergriffen habe, um die Synode vor einem unnützen Beschlusse zu bewahren, da Herzogl. Consistorium demselben jedenfalls keine Folge geben würde, werden die Anträge Bach und Böhme angenommen.

Bei der darauf folgenden Berathung über Cap. IV bittet Abg. Seep, daß auf die Berichte über die Kirchenvisitationen in schwierigen Fällen vom Herzogl. Consistorium Bescheid gegeben werden möge, da es vorkomme, daß den bei der Visitation gemachten Ausstellungen keine Folge gegeben würde.

Man ging alsdann zur Berathung des Cap. V über.

Abg. Herbst stellt dazu folgenden Antrag:

Hochwürdige 7. Landesynode ersucht Hohes Consistorium, der diesjährigen Inspektionsynode als Gegenstand der Berathung vorzulegen: Wie ist dahin zu wirken, daß am Sonnabend Trauungen nicht vorgenommen werden?

Der Antrag wird unterstützt und steht zur Berathung.

Unter Anschluß an den Antrag der Inspektionsynode Halle-Öttenstein (p. 28 Ziff. 1) bringt der Abg. Schulz folgenden Antrag nach eingehender Begründung ein:

Synode wolle beschließen, Herzogl. Consistorium zu ersuchen, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um die Aufhebung des den Gebrauch des Klingelbeutels im Gottesdienste verbietenden Rescripts vom 23. October 1844 herbeizuführen.

Abg. Wollemann fragt bei Herzogl. Consistorium an, ob es im Anschluß an das gen. Rescript erlaubt sei, Leute mit Opferbüchsen an der Kirchenthür aufzustellen.

Nach hinlänglicher Unterstützung steht der Antrag Schulz zur Berathung.

Unter Hervorhebung der in der Inspektionsynode Vorsfelde-Galvörde hervorgetretenen Mißstände stellt Abg. Bach den Antrag:

Synode macht sich den Antrag der Inspektionsynode Vorsfelde-Galvörde (p. 28 Ziff. 2) zu eigen: Herzogl. Consistorium zu ersuchen, im Wege der Verwaltung oder Gesetzgebung zu bewirken, daß die Beckengelder ungeschmälert in die kirchliche Armenkasse fließen.

Nachdem der Antrag genügend unterstützt ist, bemerkt Consistorial-Präsident Spies, daß er der Tendenz des Antrages im Ganzen zustimme, daß jedoch historisch gegebene Verhältnisse, welche Abweichungen enthielten, nicht ohne Gefährdung des Friedens der betr. Gemeinde geändert werden dürften. Die Ausnahmen, in welchen die Beckengelder nicht ausschließlich in die kirchliche Armenkasse fließen, sollten möglichst beseitigt werden.

Nach kurzen Entgegnungen der Abg. Abg. Sorge und Bach über die bezüglichen Verhältnisse in der Inspection Walkenried, sowie nach einigen Bemerkungen des Abg. Kulemannn zu dem Antrage Schulz stellt der Abg. Schliephake im Anschluß an die Anträge der Inspectionssynoden Campen und Schöppenstedt (p. 29 Ziff. 2 und 3) den Antrag: Herzogl. Consistorium um Erlaß einer Geschäftsordnung für die Inspectionssynoden und deren Ausschüsse zu ersuchen; den §. 7 des Kirchengesetzes vom 25. Juni 1893 dahin zu ändern: Der Inspectionssynodalausschuß legt nicht, wie bisher sein Amt bei Beginn der Synode, sondern am Schluß derselben nieder und die zur Synode nicht wieder erwählten Synodalausschußmitglieder nehmen daher an der Synode, jedoch nur mit beratender Stimme theil. Der neue Synodalausschuß wird erst am Schluß der Synode gewählt.

Der Antrag wird unterstützt und bemerkt der Herr Vorsitzende, daß er die Berathung über den Antrag auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen werde.

Zu dem Antrage Schulz spricht darauf Abg. Degering die Bitte aus, daß das Rescript de 1844 mit der Einschränkung aufgehoben werden möge, daß der Klingelbeutel nicht während der Predigt und der Verlesung der heiligen Schrift herum gehen dürfe.

Abg. Schulz bemerkt noch, daß er die Einrichtung des Klingelbeutels nicht da einführen wolle, wo sie nicht existire. Er wolle nur die Aufhebung des Rescripts.

Abg. Herbst stellt dann zu der Verhandlung der Inspectionssynode Gandersheim-Greene (p. 38 A. 40) den genügend unterstützten Antrag:

Hochwürdige 7. Landessynode ersucht Hohes Consistorium, auf den diesjährigen Inspectionssynoden zur Verhandlung zu stellen, welche üble Einwirkung die Sonntagsruhe auf die Sittlichkeit der jungen Leute ausübt, und wie derselben zu begegnen ist?

Während der Begründung des Antrages hat Vicepräsident Abg. Nothe auf kurze Zeit den Vorsitz übernommen und stellt den Antrag zur Berathung.

Der Abg. Schumann erklärt, für den Antrag Schulz mit der vom Abg. Degering gemachten Einschränkung stimmen zu wollen und fragt bei Herzogl. Consistorium an, wie weit die Verhandlungen über die Einrichtung obligatorischer Fortbildungsschulen mit Religionsunterricht gediehen seien? (p. 33 A. 22, Antrag Salzdahm).

Consistorial-Präsident Spies erwiedert, daß es wünschenswerth erscheine, zunächst eine Enquete über die Zahl derartiger Schulen im Lande zu veranstalten.

Abg. Böhme stellt zu dem Antrag der Inspectionssynode Hasselfelde (1895) (p. 35 A. 32) die Anfrage an Herzogl. Consistorium, welche Schritte es zu thun gedenke, um eine Ergänzung seines Ausschreibens vom 28. October 1859 durch eine angemessene Strafbestimmung herbeizuführen.

Abg. Wollemann stellt zu Ziff. 25 p. 34 den Antrag:

Die Landessynode richtet an die Hohe Kirchenregierung das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden so gelegt werden, daß die Landbewohner ihre Einkäufe in der Stadt machen können, ohne zur Versäumniß des vormittägigen Gottesdienstes gezwungen zu sein.

Nachdem der Antrag hinreichend unterstützt und zur Berathung verstellt ist, erklärt Consistorialpräsident Spieß auf die Anfrage des Abg. Böhme, daß sich dieselbe vermuthlich am besten bei der Berathung des Gesetzentwurfes: Das Verhalten der Kirche bei dem Vergräbnisse von Selbstmördern betr., beantworten ließe.

Abg. Kulemann bemerkt zu dem Antrage Wollemann, daß derselbe die kirchlichen Bedürfnisse der Landbevölkerung überschätze und zu wenig Rücksicht auf die anständige Mehrzahl der Handlungsgehilfen nehme.

Nach kurzer Entgegnung des Abg. Wollemann wird zur Abstimmung über die zu Cap. V gestellten Anträge mit Ausnahme des Antrages Schliephake geschritten.

Die beiden Anträge Zerbst, die Anträge Schulz und Bach werden angenommen, der Antrag Wollemann dagegen abgelehnt.

VI. Die Sitzung wurde darauf, nachdem der Herr Vorsitzende die Tagesordnung für die folgende Sitzung verkündet und dieselbe auf

Freitag, den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt hatte, geschlossen.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretär.

Protokoll 4.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *N* 59 berufenen
7. ordentlichen Landessynode.

Geschehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 30. April 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Sämmtliche Abgeordnete der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollirende Secretair.

Regierungsseitig: Wirl. Geh.-Rath Dr. Spiez, als Vertreter des Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spiez, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rothe wurde das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und von der Versammlung genehmigt.

II. Der Herr Vorsitzende theilt darauf mit, daß von Pastor Eißfeld=Querum und Gen. eine Petition, betr. Abänderung des §. 6 Abs. 1 des Gesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr., eingegangen sei.

Die Petition wird der kirchenrechtlichen Commission überwiesen.

III. Der Abgeordnete Schulz hat folgende Anträge eingebracht, welche von dem Herrn Vorsitzenden verlesen werden:

- 1) Synode wolle beschließen, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten, zur Förderung eines kirchlich würdigen Orgelspiels die Einrichtung von regelmäßigen Orgelcursen in Erwägung ziehen zu wollen.
- 2) Synode wolle beschließen, in Erwägung, daß in der Gesangbuchsache ein Nothstand vorliegt, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten:
 - a. der nächsten Landessynode den Entwurf eines Gesangbuchs vorzulegen,
 - b. den Vertrieb desselben und die Verwaltung der Erträge in Gemeinschaft mit der Landessynode selbst in die Hand zu nehmen,
 - c. in dem neuen Gesangbuche jedem Liede die ihm gehörige resp. zugebende Melodie vordrucken zu lassen.

Der Antrag 1 wird nach Begründung durch den Antragsteller gehörig unterstützt, zur Berathung verstellt und angenommen.

Der Antrag 2 wird nach eingehender Befürwortung durch den Abg. Schulz auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden der liturgischen Commission zur Vorprüfung überwiesen.

IV. Nach Eintritt in die Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der „eingehenden Mittheilung über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“ (Anlage 11): stellt Abg. Bach nachträglich zu Cap. V den Antrag:

Herzogl. Consistorium zu ersuchen, den Inspectionssynoden die Frage vorzulegen, ob und inwiefern die Kirchenvorstände namentlich den in ihren Gemeinden bestehenden Vereinen gegenüber dahin wirken können, daß Tanzvergünstigungen und ähnliche Lustbarkeiten außerhalb der Passionszeit stattfinden, welcher nach gehöriger Unterstützung zur Berathung gestellt und angenommen wird.

Der Herr Vorsitzende verliest sodann folgenden Antrag des Abg. Müller-Watenstedt:

Hochwürdige Landessynode wolle Herzogl. Consistorium ersuchen, Einrichtungen zu veranlassen, daß den Predigern die Erhebung der Pachtgelder abgenommen und vom Kirchenregiment zu ernennenden Organen übertragen werde.

Nach kurzer Begründung des Antrages durch den Urheber und Unterstützung desselben spricht sich der Abg. Kulemann gleichfalls für denselben aus, worauf er von der Versammlung angenommen wird.

Bei Cap. VI B bemerkt der Abg. Böhme, daß ihn der Ausdruck „ein Verein von Geistlichen“ anstatt „Landespredigerverein“ befremde und in ihm den Verdacht der Nichtanerkennung durch Herzogl. Consistorium rege mache, was derselbe nicht verdiene, worauf Consistorialpräsident Spies erwidert, daß er den Ausdruck für sachlich erachte.

Nach kurzen Bemerkungen der beiden Vorredner fragt der Abg. Langerfeldt zu Abschn. C. „Besetzung der Pfarrämter und Hülfspredigerämter“ an, ob nicht die Pfarrvakanz abgekürzt werden könnten. In weiten Kreisen herrsche die Befürchtung, daß die lange Dauer der Vakanz dazu diene, die Ueberschüsse der Pfarrvakanzcasse der Consistorialcasse und dem Emeritirungsfonds zuzuführen.

Consistorialvicepräsident Rohde erwidert darauf, daß die Vakanz nur in den Fällen verlängert worden seien, in welchen die Kosten derselben für das Gnadenhalbjahr, die Be-

holdung des Pfarrverweisers zc. hätten bestritten werden müssen. Das Consistorium wirke darauf hin, sie abzukürzen. Ferner erwidert Consistorialpräsident Spies dem Abg. Langerfeldt, daß die Ueberschüsse in die Consistorialcasse oder den Emeritirungsfonds, aber unter staatlicher Controle, fließen.

Abg. Bach spricht dem Abg. Langerfeldt und dem Consistorial-Vizepräsident Rohde seinen Dank für ihre Ausführungen aus und macht auf einige Fälle langandauernder Vacanz, in Lichtenberg und Königsutter, aufmerksam.

Abg. Zerbst schließt sich den Worten des Abg. Bach an.

Abg. Jeep spricht den Wunsch aus, daß aus der Pfarrvacanzcasse die Kosten, welche dem Specialvicar oder den vertretenen Geistlichen durch die erbetene Theilnahme an Begräbnissen und andere Casualien erwüchsen und von den Gemeindeangehörigen getragen werden müßten, bestritten werden mögen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Langerfeldt, welcher zu wissen wünscht, wie hoch der Betrag der in die Consistorialcasse fließenden Pfarrvacanzgelder ist, sowie des Consistorial-Präsidenten Spies, der auf die traurige Lage des Emeritirungsfonds hinweist, stellt der Abg. Böhme folgenden Antrag:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, der nächsten Synode eine Vorlage zu machen behufs Regelung der Verhältnisse der Pfarrinventare in der Weise, daß

- 1) bei jeder Pfarre festgestellt wird, welche Stücke als Inventar nothwendig sind,
- 2) dies Nothwendige eiserner Bestand wird durch Ankauf seitens der Pfarre,
- 3) das übrige wie bisher Eigenthum des Pfarrinhabers bleibt.

Der Antragsteller begründet den Antrag unter Hinweis auf die Uebelstände des alten Verfahrens.

Consistorial-Präsident Spies will auf Einzelheiten nicht eingehen, ist aber der Ansicht, daß Abg. Böhme die Uebelstände zu schwarz geschildert habe.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Nach einigen Ausführungen der Abgg. Böhme und Zerbst zu Abschnitt D „Emeritirungen“, wonach die daselbst aufgeführten Zahlenangaben über das Ruheeinkommen der Geistlichen die Nothwendigkeit der Reform des Pfründensystems zur Evidenz bewiesen, und Entgegnung des Consistorialpräsidenten Spies nimmt Abg. Schumann das Wort zu Abschnitt E. „Unfreiwillige Entfernung aus dem Amte“, indem er sein Befremden darüber ausdrückt, daß Herzogl. Consistorium dem Pastor S. in der Mittheilung vor Abschluß der gerichtlichen Untersuchung Mangel an Wahrheitsliebe und Mangel an Achtung vor der Heiligkeit des Eides vorwerfe, nichtsdestoweniger ja aber noch amtiren lasse.

Consistorialrath Lieff erwidert, daß Grund der Veröffentlichung die vielfach im Publicum verbreitete irrige Anschauung gewesen sei, auch seine Thätigkeit auf socialpolitischem Gebiete sei Gegenstand der Untersuchung. Daß er noch amtire, komme daher, weil die Voruntersuchung erst kürzlich abgeschlossen sei und deren Ergebniß der Verathung unterliege.

Abg. Schumann dankt für diese Erklärung, bemängelt aber die Ausdrucksweise in der Mittheilung, welche ein Verbleiben des Pastors S. im geistlichen Amte im Interesse des

ganzen Standes ausschließe. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Kulemann, des Consistorialpräsidenten Spies, welcher bittet, das schwebende Disciplinarverfahren nicht in der Synode zum Gegenstande der Besprechung zu machen und des Abg. Schumann, der bei seinen früheren Ausführungen bleibt, wird der Gegenstand verlassen.

Zu Cap. VII, „die Predigtamtscandidatur“ begründet Abg. Bach folgenden Antrag:
Hochwürdige Synode ersucht Herzogl. Consistorium, zu veranlassen, daß der Seminarkursus der Kandidaten der Theologie auf 6 Monate verlängert werde, welcher, genügend unterstützt, zur Verathung steht.

Die Abgg. Müller-Blankenburg, Böhme und Schulz sprechen sich dafür aus. Letzterer das Consistorium ersuchend, bei künftigen Mittheilungen dem Seminar für seine Bereitwilligkeit, der Kirche in dieser Hinsicht zu dienen, den Dank auszusprechen.

Nachdem Consistorialvicepräsident Abt Rohde seine Sympathie für den Antrag ausgesprochen hat, wird derselbe angenommen.

Abg. Böhme stellt darauf folgenden Antrag:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, der nächsten Synode eine Vorlage zu machen wegen Neugestaltung des Predigerseminars in Wolfenbüttel, durch welche dasselbe einen besonderen Studiendirektor erhält.

Der Antrag, genügend unterstützt, führt zu einer längeren Debatte, in welcher die Abgg. Schumann, Degering und Böhme für, der Abg. Müller-Blankenburg, sowie der Consistorialvicepräsident Abt Rohde gegen denselben sprechen, Letzterer mit dem Bemerkens, daß die Thätigkeit eines selbstständigen Studiendirektors die Arbeitskraft eines Mannes nicht erschöpfen könne.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Die Cap. 8—10 C. bieten zu einer Debatte keinen Anlaß.

Zu Abschnitt D spricht Abg. Schumann dem Herzogl. Consistorium seinen Dank für das Entgegenkommen bei der Einrichtung von Abendgottesdiensten und Bewilligung der Kosten für die Beleuchtung aus.

Zu Abschnitt E und F bemerkt Abg. Böhme, daß erfreulicherweise nach der dort aufgestellten Statistik die Zahl der Taufen bezw. kirchlichen Trauungen nur um ein geringes hinter der Anzahl der Geburten und den standesamtlichen Eheschließungen zurückbleibe.

Bei der Verathung über Abschnitt H und J findet eine längere Erörterung statt, in welcher die Abgg. Böhme, Degering, Rothe und Müller-Blankenburg ihrer Freude über die Hebung der christlichen Liebesthätigkeit Ausdruck geben, während die Abgg. Wolle-mann und Schulz bemerken, daß die kirchliche Armenpflege auf dem Lande noch zu wünschen übrig lasse.

Abg. Böhme bringt zur Sprache, daß in den Blättern aus dem Marienstift de Weihnachten 1895 p. 3 ein Passus sich finde, welcher geeignet sei, die liberalen Kreise gegen das Institut einzunehmen, wogegen der Abg. von Schwarzk ersucht, sich von der Liebesthätigkeit für das Marienstift eines geringen Versehens wegen nicht abhalten zu lassen.

Nachdem Abg. Rothe die Wolfenbüttel betreffenden Angaben auf p. 65 der Mittheilung richtig gestellt hat, bringt Abg. Bach den Antrag ein:

Hohe Synode wolle an Hohe Kirchenregierung die Bitte richten, dem Marienstifte durch Erwirkung der staatlichen Mittel zu helfen, seine Aufgaben zu erfüllen, welcher, gehörig unterstützt, zur Berathung verstellt und angenommen wird.

Bei Cap. XI bemängelt Abg. Böhme, daß bei Renovirung der Stiftskirche zu Königsutter die Inschriften unter den Bildwerken in lateinischer Sprache und schwer entzifferbar abgefaßt seien.

Die Cap. XII—XV werden ohne Debatte übergangen.

Zu dem letzten Absatz des Cap. XVI stellt Abg. Schumann den Antrag:

Landessynode ersucht Hohe Kirchenregierung, dieselbe wolle im Interesse einer sorgfältigen religiösen Unterweisung der Schuljugend darauf hinwirken, daß die Normalzahl der auf einen Lehrer kommenden Schüler angemessen herabgesetzt werde.

Bei der Berathung des genügend unterstützten Antrages spricht Abg. Langerfeldt die Ansicht aus, daß der Antrag, dessen Tendenz ihm übrigens sympathisch sei, vor die Landesversammlung als Schulsache gehöre, welcher Ansicht sich Consistorialpräsident Spies anschließt.

Abg. Schumann will darauf seinen Antrag aus formalen Gründen zurückziehen, was der Herr Vorsitzende für unzulässig erklärt. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in welcher der Abg. von Grammsburgdorf die Ansicht ausspricht, daß die Synode zu der Angelegenheit, da sie in der Mittheilung des Consistoriums erwähnt sei, auch Stellung zu nehmen habe, wird der Antrag Schumann abgelehnt.

Ueber Cap. XVII wird nicht debattirt und ist darauf die Besprechung der Mittheilung erledigt.

V. Der Herr Vorsitzende beraumte darauf die nächste Sitzung auf
Sonnabend, den 1. Mai,

Vormittags 10 Uhr an, verkündete die Tagesordnung und schloß die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretär.

Protokoll 5.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landessynode.

Geschehen im Sitzungssaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 1. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Sämmtliche Mitglieder der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten und der unterzeichnete protokollierende Secretair.

Am Regierungstisch: Wirtl. Geh.-Rath Dr. Spies, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Liefß.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe wird der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß vom Marienstift eine Einladung zum Besuche desselben an Hohe Synode eingegangen sei. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, den Besuch am Dienstag, den 4. Mai, Nachmittags ¹/₂ 4 Uhr, abzustatten und läßt die Einladung zur Anmeldung der Theilnahme circuliren.

II. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verathung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr. (Anl. 12, 14 u. 16) Eingang und Titel des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen. Bei der Verathung über §. 1, zu welchem die Commission den Antrag 1 dahin gestellt hat, §. 7 mit §. 1 in unmittelbare Verbindung zu bringen, so daß unter Wegfall der Worte „außerhalb der in §. 7 bezeichneten Grenze“ in §. 1 der §. 7 lediglich als Schlußsatz an §. 1 angeschlossen wird, und die Fassung des §. 7 dahin abzuändern, „jedoch hat der Geistliche in Ausübung seines Amtes

als Seelsorger — ohne sich an einer mit dem Begräbniß zusammenhängenden Trauerfeier zu betheiligen — den trostbedürftigen Hinterbliebenen den Segen des göttlichen Wortes und des gemeinsamen Gebetes in entsprechender Weise darzubieten" (Antrag 3 der Commission), entspinnt sich eine lange Debatte, in welcher der Abg. Kulemann als Commissionsreferent wiederholt für die Anträge der Commission eintritt, namentlich unter Hinweis darauf, daß die Fassung des §. 7 der Regierungsvorlage nicht alle Zweifel an der Auslegung desselben beseitige, während Consistorialpräsident Spies den Entwurf unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des preussischen Oberkirchenrathes de 1884, welches den gleichen Standpunkt vertrete, und das gleichlautende Gesetz des Herzogthums Anhalt vertheidigt. Nach weiteren die Auslegung des §. 7 betreffenden Bemerkungen der Abgg. Rothe, Degering, Schumann, von Cramm-Burgdorf und Herbst und nachdem Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies die Regierungsvorlage nachdrücklich in Schutz genommen hatte, wird zur Abstimmung geschritten, und Commissionsantrag 3 abgelehnt, §. 1 des Entwurfes angenommen.

Zu §. 2 hat die Commission verschiedene Anträge gestellt. Antrag N^o 7, die redactionelle Fassung des Einganges des §. 2 betreffend, ist durch die Annahme des §. 1 des Entwurfes hinweggefallen.

Zu Commissionsantrag 6, die in §. 2 aufgeführten 3 Gruppen der von der Regel des §. 1 zugelassenen Ausnahmen auch durch Ziffern äußerlich hervortreten zu lassen, bemerkt Consistorialpräsident Spies, daß ihm die beabsichtigte Aenderung bei der Uebersichtlichkeit des Paragraphen unnöthig erscheine.

Darauf stellt Abg. Schulz folgenden Antrag:

Synode wolle beschließen, in §. 2 in Linie 4 in dem Satze „in einem Zustande von Bewußtlosigkeit“ einzuschalten vor „Bewußtlosigkeit“ „unverschuldeter“, der vom Antragsteller motivirt, gehörig unterstützt wird und mit zur Berathung steht.

Consistorialpräsident Spies erklärt seine Zustimmung zu den Anträgen N^o 5, die Worte „nicht so weit fortgeschritten gewesen ist“ dahin zu ändern: „nicht eine derartige gewesen ist“ und! N^o 4 hinter dem Worte „Gebrechen“ hinzuzufügen: „oder aus anderen Gründen“, und widerspricht dem Antrag 8, daß der letzte Absatz des §. 3 des Entwurfes als Abs. 2 in §. 2 in der Fassung „die Mitwirkung der Kirche ist aber in jedem Falle an die Bedingung zu knüpfen, daß alles ungewöhnliche Begräbnißgepränge unterbleibt“ in den Entwurf aufgenommen werde.

Abg. Kulemann befürwortet die Commissionsanträge, denen auch Abg. von Cramm-Burgdorf, abgesehen von dem Antrage N^o 8, zustimmt, indem er zugleich der Commission für ihre Mühewaltung Dank sagt und für die Zukunft die Bitte ausdrückt, die Gesetzentwürfe auch in der von der betr. Commission vorgeschlagenen abgeänderten Form der Uebersichtlichkeit wegen drucken zu lassen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob die Berathung über den Antrag Schulz ausgesetzt werden soll, wie der Consistorialpräsident Spies gewünscht hat, erklärt sich die Mehrheit der Versammlung dafür, über den Antrag Schulz abzustimmen.

Die Abgg. von Cramm-Burgdorf und Kulemann vertheidigen gegenüber dem Consistorialpräsidenten Spies unter Zustimmung des Herrn Vorsitzenden das Recht der Synode, Verbesserungsvorschläge auch redactioneller Art zu machen.

Nachdem dann die Abgg. Jeep, Schumann und Kulemann für den Antrag Schulz gesprochen haben, wird zur Abstimmung über diesen sowie über die zu §. 2 gestellten Commissionsanträge geschritten.

Der Antrag Schulz, sowie die Anträge der Commission N. 6, 4 und 5 werden angenommen, die Anträge 2 und 8 abgelehnt.

Es folgt alsdann die Berathung des §. 3. Dazu hat die Commission beantragt (Antrag N. 9), die Worte „falls der Prediger sie im einzelnen Falle auf eigene Hand zu gewähren bedenklich findet“ zu streichen.

Abg. Dettmer bringt den Antrag ein:

Synode wolle beschließen, in §. 3 Abs. 2 hinter die Worte „und der Anstaltsprediger“ die Worte einzuschalten:

„Eine Vertretung des Predigers in dem Fall, daß er die Bethätigung seinerseits verweigert hat, ist unzulässig“,

ferner hinter die Worte „Gemeindefirche handelt“ das Wort „entscheidet“, welcher unterstützt und zur Berathung verstellt wird.

Consistorialpräsident Spies, sowie die Abgg. von Gram-Burgdorf, Schumann und Herbst befürworten aus praktischen Gründen die Regierungsvorlage, während der Abg. Kulemann den Standpunkt der Commission vertheidigt.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Consistorialpräsidenten Spies und dem Abg. Böhm e über den Ausdruck des Commissionsberichts „die evangelische Auffassung von der Stellung des Kirchenvorstandes“, in welche der Herr Vorsitzende eingreift, stellt Abg. Kulemann den Antrag:

Synode wolle beschließen,

in §. 3 Abs. 2 hinter den Worten „zu dem Ende“ einzuschalten „erforderlichenfalls“.

Der Antrag, der der Unterstützung nicht bedarf, weil, wie der Herr Vorsitzende constatirt, ein bezüglichlicher Beschluß bereits in der Commission gefaßt ist, steht zur Berathung. Nachdem der Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung erklärt hat, wird der Antrag angenommen. Ebenso wird der Antrag Dettmer von der Versammlung angenommen, der Commissionsantrag 9 dagegen abgelehnt, und dem §. 3 darauf im Ganzen zugestimmt. Inzwischen ist ein Antrag auf Schluß der Sitzung eingegangen, der angenommen wird.

III. Der Herr Vorsitzende beraumt die nächste Sitzung auf

Dienstag, den 4. Mai,

Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretär.

Protokoll 6.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *N.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landessynode.

Geschehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 4. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abgg. Baumgarten, von Gramm-Burgdorf und von Schwarz, welchen beiden letzteren von dem Herrn Vorsitzenden Urlaub für die heutige Sitzung erteilt ist.

I. Der Herr Vorsitzende berichtet zunächst einen Druckfehler im Protokoll *N.* 3 vom 29. April, in welchem es auf p. 15 anstatt 3000 Christen „9000 Christen“ heißen muß.

II. Demnächst theilt der Herr Vorsitzende mit, daß eingegangen seien

1) folgende Anträge:

a. vom Abg. Kulemann:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, die geeigneten Schritte zu thun, um auf eine selbstständigere Stellung der Kirchengemeinden und des Kirchenvorstandes gegenüber den politischen Gemeinden und deren Vertretung hinzuwirken, insbesondere dadurch, daß überall da, wo bisher die kirchlichen Bedürfnisse ganz oder theilweise aus den von der politischen Gemeinde erhobenen Steuern gedeckt wurden, die Kirchengemeinde das Recht erhält, selbst solche Steuern auszuscheiden.

b. vom Abg. Zerbst:

Hochwürdige Landessynode richtet an Hohe Kirchenregierung die Bitte, die Hohe Landesregierung zu ersuchen:

ihren Vertreter im Deutschen Bundesrathe dahin zu bevollmächtigen, daß er gegen den in der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 2. April d. J. angenommenen Antrag von Hompesch und Gen., betr. gänzliche Aufhebung des Gesetzes betr. den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, wie auch gegen den in derselben Sitzung angenommenen Antrag von Rickert und Gen., betr. Aufhebung des §. 2 dieses Gesetzes seine Stimme abgebe.

Beide Anträge werden von dem Herrn Vorsitzenden auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

- 2) Abänderungsvorschläge der Mehrheit der liturgischen Commission zu dem Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr. (Anl. 18.)

Anl. 18.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Kulemann Namens der kirchenrechtlichen Commission, die Verathung über §. 3 des Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr. nochmals zu eröffnen, da versehentlich die Abstimmung über Commissionsantrag N. 8 unterblieben sei. Der Antrag steht zur Verathung und wird, nachdem Consistorialpräsident Spies zugestimmt hat, angenommen, ebenso Commissionsantrag 8.

Abg. Langerfeldt kommt zurück auf den Antrag Dettmer zu §. 3 Abs. 2 und spricht den Wunsch aus:

dem hinter die Worte „Gemeindefirche handelt“ einzuschaltenden Worte „entscheidet“ noch hinzuzufügen „endgültig“, oder eine ähnliche prägnante Fassung zu gebrauchen.

Nach der Antwort des Consistorialpräsidenten Spies verzichtet der Abg. Langerfeldt auf die Stellung eines bezüglichen Antrages.

Bei der Verathung über §. 4, den die Commission zu streichen beantragt hat, führen die Abgg. Kulemann, Bach und Zerbst aus, daß der §. überflüssig sei, weil selbstverständlich und seine Aufnahme in den Entwurf das christliche Gefühl verlege, wogegen Consistorialpräsident Spies die Regierungsvorlage vertheidigt.

§. 4 wird darauf abgelehnt.

§. 5 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, nachdem der Abg. Wollemann unter Zustimmung des Abg. Kulemann den Bericht der Commission dahin richtig gestellt hatte, daß er die Meinung in der Commission vertreten habe, die Gemeinden sähen auch in dem Stattfinden des Sterbegeläuts eine kirchliche Ehrung.

Zu §. 6 des Entwurfs hat die Commission beantragt, in Absatz 3 hinter den Worten „der Friedhofs-Deputation“ hinzuzufügen „des Kirchenkonventes“. (Antr. 11.)

Abg. Kulemann spricht zu §. 6 und erörtert auch die von dem Pastor Eißfeldt-Querum und Gen. eingereichte Petition, dahin gehend:

Höhe Synode wolle dem Absatz 1 des §. 6 folgenden Wortlaut geben :

Die Bestattung solcher Personen, welche sich selbst entleibt haben, ohne daß die Voraussetzungen des §. 2 zutreffen, hat zwar auf dem Kirchhofe zu geschehen, im Uebrigen aber gemäß dem sonst ortsüblichen Herkommen, indem er bittet, der Petition als dem christlichen Princip zuwiderlaufend, nicht beizustimmen. Abg. Schulz befürwortet die Petition, deren Tendenz den Wünschen seiner heimathlichen Gemeinden entspreche. Er stellt im Anschluß daran den Antrag :

Synode wolle beschließen, den ersten Satz des §. 6

„jede schimpfliche Art der Bestattung solcher Personen, welche sich selbst entleibt haben, ist ausgeschlossen“

zu streichen.

Der Antrag findet keine Unterstützung.

Consistorial-Präsident Spies erwidert, daß er die Abneigung mancher Gemeinden gegen das im Gesetze ausgesprochene Princip kenne, glaubt aber, daß der Widerstand nicht lange dauern werde. Für die Regierungsvorlage sprechen ferner nachdrücklich die Abgg. Hartung, welcher ein Beispiel von der Unduldsamkeit eines Geistlichen gegen einen Selbstmörder zur Sprache bringt, Böhm, sowie der Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies.

In der darauf folgenden Abstimmung wird §. 6 des Entwurfes mit der Abänderung nach Antrag 11 der Commission angenommen.

Sodann verstellt der Herr Vorsitzende den §. 7 zur Berathung. Abg. Kulemann, sowie Consistorial-Präsident Spies sind der Ansicht, daß der §. bereits im Anschluß an die Berathung und Abstimmung über §. 1 angenommen ist. Die Majorität der Versammlung tritt dieser Anschauung bei.

Bei der Berathung über die selbstständigen Anträge der Commission Nr. 12 und 13 bemerkt Consistorial-Vizepräsident Abt Rohde, daß schon im §. 3 Abs. 2 ausgesprochen sei, ob und in wie weit der Geistliche von der gewöhnlichen Form abweichen dürfe, so daß der Antrag Nr. 12 unnöthig erscheine, was Consistorial-Präsident Spies des Weiteren ausführt, während Abg. Kulemann für den Commissionsantrag eintritt.

Auf Anregung des Consistorial-Vizepräsidenten Abt Rohde stellt Abg. Kulemann zu Antrag 12 den Unterantrag :

Antrag 12 der Commission dahin zu fassen,

bei Begräbnissen von Selbstmördern können die in dem Kirchengesetze vom 7. August 1888 (Nr. 40) vorgeschriebenen Formulare von den Geistlichen entsprechend geändert werden,

der unterstützt wird, zur Berathung steht und angenommen wird. Mit dieser Abänderung wird darauf dem Commissionsantrag 12 von der Versammlung zugestimmt.

Nachdem Abg. Kulemann den Antrag der Commission Nr. 13 befürwortet und Consistorialpräsident Spies bemerkt hat, daß der Antrag den Rahmen des Gesetzes überschreite, da in dem Ausschreiben Herzogl. Consistorii vom 28. October 1859 Ansprachen anderer Personen am Grabe ganz allgemein von der Genehmigung des Geistlichen, allerdings ohne gleichzeitige Strafbestimmung abhängig gemacht seien, daß aber schließlich gegen die Annahme des Antrags nichts zu erinnern sei, wird derselbe angenommen.

Damit ist die Verathung des Gesetzesentwurfs beendet und es tritt eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beginnt

IV. die Besprechung des Entwurfes eines Kirchengesetzes, die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betr. (Anl. 10 und 17).

Titel und Eingang des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 1 begründet der Abg. Wolle mann als Commissionsreferent die Anträge der Commission N^o 1 bis 5.

Consistorialpräsident Spieß bemerkt, daß gegen die von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen seitens des Consistoriums nichts einzuwenden sei.

Abg. Sorge spricht der Kirchenregierung seinen Dank für die Einbringung der Vorlage aus, stellt aber, da er der Ansicht ist, daß der eigentliche Zweck der Vorlage durch diese nicht erreicht werde, den Antrag:

Hohe Synode wolle beschließen, den Absatz „Der Opfermann“ bis „hinweg“ zu streichen und dafür zu setzen: „der Kirchendiener wird seinem Geistlichen unmittelbar unterstellt“,

der gehörig unterstützt, zur Verathung steht.

Consistorialpräsident Spieß wendet sich unter Bezugnahme auf die Ausführungen pag 18 Ziffer 4 der Begründung gegen den Antrag, ebenso Abg. Schumann, der bemerkt, daß die weitaus größere Mehrheit der Lehrervereine sich für die Aufhebung der unter Ziffer 7 genannten Pflicht (Begleitung des Geistlichen zu Hausstrauungen und bei Begräbnissen) ausgesprochen habe, was Abg. Wolle mann bezweifelt.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und §. 1 mit sämtlichen Commissionsanträgen angenommen, während der Antrag Sorge abgelehnt wird.

§. 2 wird ohne Besprechung nach der Regierungsvorlage angenommen.

Bei der Verathung über §. 3, zu welchem die Commission den Abänderungsantrag N^o 6 gestellt hat, entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher der Consistorialpräsident Spieß den Vorschlag der Commission wiederholt als unpraktisch und nichtausführbar hinstellt, während die Abgg. Kulemann, Zerbst und Schumann ihn befürworten.

Abg. Schulz regt die Frage an, ob der Betrag, der den Lehrern von nun an entzogen würde, auch im Verhältniß stehe zu den geringfügigen Leistungen, die sie jetzt aufgeben. Er stellt im Anschluß hieran den Antrag:

Synode wolle beschließen, an Herzogliches Consistorium das Ersuchen zu richten, durch amtliche Untersuchung den Bestand des Opfereivermögens festzustellen, welcher, gehörig unterstützt, zur Verathung steht.

Vom Abg. Kulemann ist folgender vermittelnder Antrag eingegangen:

In §. 3 Abs. 1 hinter dem ersten Satze folgenden Satz einzuschalten:

in besonderen Fällen, wo der hiernach abzunehmende Betrag mit Rücksicht auf die der Kirchencasse erwachsenden Ausgaben offenbar zu hoch erscheinen sollte, ist Herzogliches Consistorium ermächtigt, auf Antrag der Betheiligten nach Anhörung des Kirchenvorstandes den Betrag geringer zu bemessen.

Der Antrag findet genügende Unterstützung, und wird, nachdem Consistorial-Präsident Spies seine Zustimmung erklärt hat, angenommen.

Darauf werden auch der §. 3 des Entwurfes und der Antrag Schulz, welchen der Consistorial-Präsident Spies als kaum ausführbar bekämpft hat, angenommen.

Bei §. 4, zu welchem die Commission die Streichung des Abs. 4 beantragt hat, entspinnt sich eine kurze Debatte, in welcher die Abgg. Wollemann und Kulemann für den Antrag der Commission eintreten, während Consistorial-Präsident Spies den Entwurf vertheidigt.

§. 4 wird danach in der Form der Regierungsvorlage angenommen und die Berathung hier abgebrochen.

V. Der Herr Vorsitzende beraumt darauf die nächste Sitzung auf Mittwoch, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretär.

Protokoll 7.

V e r h a n d l u n g e n

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 № 59 berufenen
7. ordentlichen Landesynode.

Geschehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 5. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten und der unterzeichnete protokollierende Sekretair.

Als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spieß, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Liefß.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe macht der Herr Vorsitzende Mittheilung von folgenden Eingängen:

- 1) Eingabe der Minorität des Landespredigervereins, die Eingabe desselben über die Einkommensverhältnisse der Geistlichen betr., unterschrieben Pastor Reichmann-Remlingen,
- 2) Gesuch des Pastors Schall in Bahrndorf an den Herrn Vorsitzenden, der Synode Mittheilung zu machen von den angeschlossenen Berichtigungen zu den in der Sitzung vom 30. April von den Vertretern Herzogl. Consistorii über ihn gemachten Behauptungen.

Die Eingabe zu 1 wird von dem Herrn Vorsitzenden der kirchenrechtlichen Commission als Material zu dem dieselbe Frage betreffenden Antrag Müller-Blankenburg überwiesen.

Da die Eingabe des Pastors Schall nebst Anlagen zu umfangreich ist, um verlesen zu werden, legt der Herr Vorsitzende dieselbe auf den Tisch des Hauses zur Einsichtnahme nieder.

II. Darauf erhält der Abg. Schumann das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, daß seine Angabe in der gestrigen Sitzung, die Lehrerinspection Langelshausen habe für die Beibehaltung der Verpflichtung der Lehrer, den Geistlichen bei Begräbnissen zu begleiten, gestimmt, irrtümlich sei. Er stelle auch fest, daß sich der von ihm in der Sitzung vom 30. April 1897 in Beziehung auf den Pastor Schall in Bährdorf gebrauchte Ausdruck „unqualificirbares Verhalten“ nur auf das Auftreten des Genannten gegenüber der Behörde bezogen habe.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung begründet der Abg. Kulemann seinen in der gestrigen Sitzung eingebrachten Antrag, betr. die selbstständigere Stellung der Kirchengemeinden in finanzieller Hinsicht (s. Prot. 6, II 1a), und wünscht eine Aeußerung des Herzogl. Consistorii zu dem Stande der Frage.

Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Consistorialpräsident Spies erwidert darauf, daß im Collegium die Grundsätze über die Reform der Stellung der Kirchengemeinden aufgestellt und auch ein Gesetzentwurf durchberathen sei. In Folge der Personalveränderungen im Consistorium sei derselbe der Regierung noch nicht vorgelegt worden, von dieser inzwischen aber der Wunsch ausgedrückt, es möge zunächst über die Grundsätze der Reform eine Uebereinstimmung erzielt werden. Bei der Schwierigkeit der Materie, namentlich hinsichtlich der Frage, ob es angängig sei, den Kirchenvorständen, welchen gegenwärtig vielfach der socialdemokratischen Partei nahestehende Persönlichkeiten angehörten, das Ausschreiben kirchlicher Steuern zu übertragen, empfehle es sich, die Sache nicht zu übereilen.

Abg. Kulemann ist für die Erklärung dankbar, theilt aber das Bedenken des Vorredners nicht.

Nach weiteren Bemerkungen des Consistorialpräsidenten Spies, des Abg. Böhme, welcher der Annahme entgegentritt, daß die neuen kirchlichen Steuern eine fernere Belastung der Bevölkerung bedeuteten oder dem Grundbesitz bisher mit demselben verbundene Rechte entzögen, sowie des Abg. Kulemann wird der Antrag desselben angenommen.

IV. Es folgt die Besprechung des Antrages Zerbst, betr. die im Reichstage in der Sitzung vom 2. April gestellten Anträge der Abgg. Hompesch und Gen. und Rickert und Gen. auf Aufhebung des Jesuitengesetzes resp. des §. 2 desselben. (s. Prot. 6, II, 1b.)

Nach eingehender Begründung des Antrags durch den Abg. Zerbst und nachdem die Abgg. Schumann, Müller-Gittelbe und Rothe denselben warm befürwortet haben, wird er einstimmig angenommen.

V. Bei der Weiterberathung des Gesekzentwurfs, die Besorgung der niederen Kirchendienste betr. (Anl. 10 u. 17), kommt Consistorialpräsident Spies auf die §§. 2 und 3 des Gesetzes zurück und betont nochmals, daß nach dem Entwurfe (§. 1 Ziff. 7) nur die Verpflichtung des Lehrers, den Geistlichen zu Haustrauungen und bei Begräbnissen zu begleiten, aufgehoben sei.

Zu den von der Commission zu §. 5 beantragten Aenderungen mit Ausnahme des Antrages 8 Nr. 2 erklärt Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung, nachdem der Commissionsreferent Abg. Wollemann den Standpunkt der Commission begründet hat.

Zu Antrag 8 Ziffer 2, wonach dem Opferrmann bezw. Lehrer auch die Besorgung des Abendmahlsweins und der Oblaten an Filialorten obliegen soll, bemerkt Consistorialvicepräsident Abt Rohde, daß solches Verfahren weder herkömmlich noch auch wünschenswerth sei, die Besorgung vielmehr dem Geistlichen zukomme, wenn auch dem Opferrmann der Transport nach dem Filialort zufalle, was Consistorialpräsident Spies bestätigt, während die Abgg. Wollemann, Degering und Herbst mittheilen, daß in ihren Dorfgemeinden der Brauch herrsche, daß der Opferrmann diese Angelegenheiten besorge. Nachdem Consistorialvicepräsident Abt Rohde darauf hingewiesen hat, daß in dem drittlezten Absätze des §. 5 des Entwurfes ausgesprochen sei, daß der Opferrmann nur nach dem örtlichen Herkommen zu jenen Geschäften auch fernerhin verpflichtet sein soll, werden die Commissionsanträge 8, Ziffer 1 und 2, bis 11 angenommen, worauf dem §. 5 des Entwurfes mit den durch die Commission vorgeschlagenen und genehmigten Aenderungen die Zustimmung ertheilt wird.

Bei der Besprechung des §. 6 bemerkt der Abg. Wollemann, daß er persönlich in der Commission für die Streichung des §. gewesen sei; er befürwortet den Antrag 12 der Commission betr. die Verpflichtung der Opferleute oder Lehrer, den Geistlichen bei dienstlicher Beschäftigung in den Filialorten einen erwärmten Raum in ihrer Wohnung gegen eine aus der Kirchencasse zu leistende Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

Consistorialpräsident Spies bittet um Aufrechterhaltung des §. 6 und bemerkt, daß der Gegenstand des Commissionsantrags 12 nicht rein kirchlicher Natur sei, vielmehr der Landesgesetzgebung unterstehe.

Nachdem Abg. Kulemann folgenden Antrag eingebracht hat:

Synode ersucht Herzogl. Consistorium, durch Verhandlungen mit den Betheiligten darauf hinzuwirken, daß die Lehrer verpflichtet sind, dem Geistlichen bei dienstlicher Beschäftigung an Filialorten einen erwärmten Raum in ihrer Wohnung gegen eine aus der Kirchencasse zu zahlende Entschädigung zur Verfügung zu stellen,

welcher, gehörig unterstützt, zur Verathung steht, läßt die Commission ihren Antrag Nr. 12 fallen, wird §. 6 nach der Regierungsvorlage angenommen, ebenso die §§. 7 und 8 mit dem Schluß der Vorlage, endlich der Antrag Kulemann, nachdem seitens des Herzogl. Consistoriums ihm zugestimmt war.

VI. Es folgt die Verathung des Entwurfes eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betreffend. (Anl. 13 und 18).

Namens der liturgischen Commission beantragt Abg. Pini als Commissions-Referent, zunächst eine Generaldebatte über die Vorlage zu eröffnen; demgemäß wird beschlossen.

Abg. Pini referirt über die Verhandlungen in der Commission und begründet als Mitglied der Mehrheit derselben die von derselben gemachten Abänderungsvorschläge.

Abg. Müller-Blankenburg wahrt den Standpunkt der Minorität der Commission, indem er ausführt, daß die Tendenz der Vorlage, die Rechte des Kirchenvorstandes zu erweitern, ausreichend berücksichtigt sei, wogegen die Abänderungsvorschläge der Majorität der Commission zu radikal seien. Er beantragt

in §. 3 der Regierungsvorlage hinter Ziffer 2 die Worte „jährlich einmal“ zu streichen.

Nachdem Abg. Böhme bemerkt hat, daß seines Erachtens die Vorlage auf dem Wege der Erweiterung der Befugnisse des Kirchenvorstandes nicht weit genug ginge, was die Abänderungsvorschläge ausreichend nachholten, führt Consistorialpräsident Spies aus, daß die Mehrheit der Commission nicht den Hauptzweck der Vorlage im Auge behalten habe. Dieser gehe dahin, die Frage zu beantworten, auf welche Weise die Collecten den größten Nutzen erzielten, nicht zunächst auf eine Erhöhung der Rechte der Kirchenvorstände. Wenn er auch ein Freund dieses letzten Bestrebens sei, wo dieses zweckdienlich sei, so müsse er doch behaupten, daß eine Beaufsichtigung des gesammten Collectenwesens durch die Behörde unbedingt erforderlich sei, welchen Standpunkt andere Kirchenregierungen theilten und den auch die 5. Landessynode eingenommen habe. Die Abänderungsvorschläge der Majorität der Commission seien für das Consistorium nicht annehmbar.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen.

VII. Der Herr Vorsitzende beraumte die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündete die Tagesordnung und schloß die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretär.

Protokoll S.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landes-synode.

Geschehen im Sitzungs-saale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 6. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abg. Baumgarten und von Gramms-Burgdorf, sowie der unterzeichnete protokollirende Sekretair.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spies.

Als Vertreter des Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spies, Consistorial-vicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls der gestrigen Sitzung, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß dem Abg. von Gramms-Burgdorf für die heutige Sitzung Urlaub ertheilt sei, sowie daß seitens der Synode ein Schreiben an Hohe Kirchenregierung, enthaltend die aus der Versammlung bei der Verathung der Mittheilung über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche gestellten und angenommenen Anträge abgegangen sei. (Anl. 19.)

Anl. 19.

II. Abg. Hartung kommt in einer persönlichen Bemerkung auf den von ihm in der Sitzung vom 4. Mai mitgetheilten Fall zurück, wonach ein Geistlicher einer Person,

welche einen Selbstmordversuch gemacht hatte, seinen Wagen zum Transport des Schwerverwundeten in das Herzogl. Krankenhaus hieselbst verweigert habe. In einem Schreiben an ein Mitglied der Synode verwahrt sich der betr. Geistliche gegen die Unterstellung, als ob er wegen seiner strengen Auffassung vom Selbstmorde den Wagen nicht gewährt habe. Abg. Hartung bemerkt, daß, wenn die Darstellung in dem Schreiben der Wahrheit entspräche, der Vorwurf, den er erhoben, den Geistlichen nicht in vollem Umfange treffen könne. Er müsse jedoch an den glaubwürdigen Aussagen seiner Gewährsmänner einstweilen festhalten.

In der weiteren Erörterung der persönlichen Bemerkung, welche von der Versammlung zugelassen wird, äußert Abg. Jeep, daß aus dem Schreiben sich nothwendig eine andere Auffassung der Sachlage ergebe. Er legt dasselbe auf den Tisch des Hauses mit dem Bemerkten, daß er bereit sei, den Namen des Geistlichen jedem Mitgliede der Synode mitzutheilen, nieder.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung wird die Generaldebatte über den Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr. (Anl. 13 und 18), fortgesetzt.

Zunächst führt Abg. Degering aus, daß er in dem Irrthum befangen gewesen sei, durch den Entwurf sollten auch die Rechte der Kirchenvorstände im Collectenwesen erweitert werden, was der von der vorigen Synode ohne Debatte angenommene Antrag Eggeling bezweckt habe. Redner befürchtet davon, daß die Kirchenvorstände allgemeine Collecten ausschreiben dürfen, keine Zersplitterung der Erträge, vielmehr werde die Initiative der Vorstände auf das Collectenwesen günstig einwirken.

Demgegenüber betont Consistorialpräsident Spieß unter Hinweis auf seine gestrigen Ausführungen nochmals, daß der Hauptzweck des Gesetzes die möglichst zweckmäßige und nutzbringende Gestaltung der Collecten sei, daß er jedoch gegen die Erweiterung der Befugnisse der Kirchenvorstände keine Einwendungen erhebe, soweit diese Maßregel nicht zweckwidrig sei.

In der weiteren Debatte wendet sich der Abg. Kulemann gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Müller-Blankenburg und des Consistorialpräsidenten Spieß, indem er darauf hinweist, daß diejenigen Wünsche, welche die vorige Landessynode durch die Annahme des Antrages Eggeling ausgesprochen hätte, durch die Vorlage keineswegs erfüllt seien. Redner weist darauf hin, daß von den von den Kirchenvorständen zu veranstaltenden Collecten für allgemeine Zwecke eine Zersplitterung der Erträge schon deshalb nicht befürchtet zu werden brauche, weil dergl. Zwecke auch in den von anderen Landeskirchen ausgeschriebenen Collecten verfolgt würden.

Abg. Müller-Blankenburg ist dagegen der Ansicht, daß es wünschenswerth sei, daß ein allgemeiner wohlthätiger Zweck von einer Gemeinde besonders gepflegt werde, was nach Annahme des §. 2 der Abänderungsvorschläge jedenfalls nicht der Fall sein werde.

Dem Abg. Bach erscheint die Fassung des §. 2 der Abänderungsvorschläge zu weitgehend. Er kündigt einen Antrag an, an Stelle der Worte „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher Aufgaben fällt“ zu setzen „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck auch vom Standpunkt unserer evangelisch-lutherischen Landeskirche gebilligt werden kann“.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Nothe, welcher in der Vorlage einen Fortschritt gegen den bisherigen Rechtszustand sieht und deren Annahme empfiehlt, sowie des Abg. Schumann, der die Ablehnung der Vorlage wünscht, weil dieselbe keine Fortentwicklung gestatte, einen nennenswerthen Fortschritt nicht bedeute, da insbesondere das den Inspectionssynoden und deren Ausschüssen durch §. 2 gewährte Recht auch schon bisher durch an den Kirchenvorstand ergangene Anregungen ausgeübt sei, geht ein Antrag auf Schluß der Debatte ein, welcher angenommen wird.

Bei der Einzelberathung werden Titel und Eingang des Gesetzes ohne Debatte angenommen.

Bei der Besprechung des §. 1, zu welchem die Mehrheit der Commission den Abänderungsvorschlag §. 1 gemacht hat, vertheidigt Abg. Pini den Standpunkt der Commission, wogegen Abg. Müller-Blankenburg nochmals für die Minorität der Commission eintritt.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und §. 1 der Abänderungsvorschläge angenommen, womit §. 1 der Vorlage gefallen ist.

Zu §. 2, welchen die Commission zu streichen beantragt hat, bemerkt Abg. Wollemann gegen die Ausführungen des Abg. Schumann, daß durch die Bestimmung, betr. das Recht der Inspectionssynoden zur Veranstaltung von Kirchencollecten, gegen früher eine erhebliche Verbesserung eintrete, wogegen die Abgg. Pini und Kulemann der Vorschrift keine große Bedeutung beilegen.

Abg. Wollemann stellt darauf den Antrag, die Weiterberathung des §. 2 einstweilen bis zur Durchberathung von §. 5 auszusetzen. Der Antrag wird angenommen.

Zu §. 3 hat die Mehrheit der Commission den Abänderungsvorschlag §. 2 gestellt. Abg. Bach stellt zu letzterem folgenden Unterantrag:

an Stelle der Worte „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher Aufgaben fällt“, zu setzen „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck auch vom Standpunkt unserer evangelisch-lutherischen Landeskirche gebilligt werden kann,“

welcher, gehörig unterstützt, mit zur Berathung steht.

Abg. Wollemann stellt den Antrag:

in §. 3 des Entwurfs hinter Ziffer 2 die Worte „jährlich einmal“ zu streichen.

Der Antrag findet genügende Unterstützung und steht mit zur Berathung.

Es wird darauf der Unterantrag Bach und mit der dadurch veranlaßten Aenderung der Commissionsantrag §. 2 angenommen.

Der Antrag Wollemann ist damit gefallen.

Zu §. 4 hat die Commission den Antrag auf Streichung des §. gestellt, welchem zugestimmt wird.

Ebenso wird der zu §. 5 des Entwurfs gestellte Commissionsantrag §. 3 angenommen, welcher im Gesetze die Nummer §. 4 erhält, indessen behält sich Abg. Schumann Namens der Commission einen Antrag auf redactionelle Aenderung desselben vor.

Es wird alsdann die Berathung des §. 2 wieder aufgenommen. Namens der Commission beantragt Abg. Pini eine kurze Unterbrechung der Sitzung, um sich über die Fassung

des Paragraphen schlüssig zu werden. Der Herr Vorsitzende giebt diesem Wunsche statt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Commissionsreferent Abg. Pini:

in §. 2 des Entwurfs folgende Worte zu streichen: „mit dem unter §. 1 Absatz 2 bezeichneten Vorbehalte“ und ferner „wenn nicht vorher Einsprache von Seiten des Herzogl. Consistoriums erfolgt“,

welcher Antrag angenommen wird.

Zu §. 3 der Abänderungsvorschläge beantragt Abg. Pini folgende redactionelle Aenderungen:

die Worte einzuschalten

in Absatz 1 nach §. 2 „und 3“ sowie vor Kirchenvorstand „der Inspectionssynodal-
ausschuß bezw.“,

in Absatz 2 vor „des Kirchenvorstandes“ „der Inspectionssynode resp.“ und hinter §. 2 „und 3“.

Nachdem Abg. Schumann noch eine weitere redactionelle Aenderung gewünscht hat, spricht Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies die Bitte aus, die Commission möge die Vorlage mit den Aenderungen der Uebersichtlichkeit wegen schriftlich fixiren. Zu diesem Zwecke unterbricht der Herr Vorsitzende die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Wiedereröffnung stellt Abg. Schumann Namens der Commission folgende Anträge:

in §. 3 der Abänderungsvorschläge folgende Worte einzuschalten:

in Absatz 1 nach §. 2 „und 3“, sowie vor der Kirchenvorstand „die Inspectionssynode oder deren Ausschuß bezw.“,

in Absatz 2 vor des Kirchenvorstandes „der Inspectionssynode oder ihres Ausschusses bezw.“, sowie nach §. 2 „und 3“.

Dieser Antrag wird angenommen und ist damit die Berathung der Vorlage erledigt.

Auf eine Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärt Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies, daß er Namens der Kirchenregierung eine Erklärung heute nicht abgeben könne.

IV. Es folgt die Berathung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr. Anl. 9.

Nachdem Vicepräsident Probst Rothe den Vorsitz übernommen hat, referirt Abg. Pockels Namens der kirchenrechtlichen Commission. Dieselbe beantragt die Annahme des Gesetzentwurfs mit folgenden Aenderungen, nämlich in Absatz 3 unter Ziffer 2 hinter dem Worte „soweit“ einzuschalten „nach Lage der Umstände“, sowie in Absatz 4 den Zwischenatz „z. B. weil die Eisenbahn- oder Poststation nicht an dem Wohnorte des Abgeordneten lag“ zu streichen.

Nachdem Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung zu den Aenderungen erklärt hat, werden die Anträge der Commission und darauf das Gesetz im Ganzen angenommen.

V. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß auf Wunsch des Abg. Bertram von der Berathung seines auf der heutigen Tagesordnung stehenden Antrages, betr. Gleich-

stellung der braunschweigischen und nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtscandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums für heute abgesehen wird.

VI. Darauf begründet der Abg. Schliephake seinen Antrag betr. der Inspectionssynoden (s. Prot. 3 p. 17), indem er ausführt, daß der Synodalausschuß die Geschäfte der Inspectionssynode zu führen, den Bericht vorzulegen, die Synode einzuberufen hätte, ohne daß die Gewähr geboten sei, daß die weltlichen Mitglieder zur nächsten Synode wieder gewählt würden. Auch wenn ein solches Mitglied ein Referat vorbereitet hätte, hinge es von seiner Wiederwahl ab, ob er es halten könne.

Consistorialpräsident Spiess bemerkt, daß nach dem Wortlaut des §. 7 des Gesetzes vom 25. Juni 1893, die Ergänzung des Gesetzes wegen Einrichtung von Inspectionssynoden vom 6. Januar 1873 betr., wonach der Inspectionssynodalausschuß nach Eröffnung jeder ordentlichen Versammlung zu wählen sei, mithin auch am Schlusse derselbe gewählt werden könne, welche Auslegung der Abg. Böhme bekämpft.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Jeep und Schliephake wird der Antrag angenommen.

VII. Danach beraumt der Herr Präsident die nächste Sitzung auf Freitag, den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. **Helle**,
protokollirender Secretär.

Protokoll 9.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *N.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landes-synode.

Geschehen im Sitzungs-saale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 7. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollirende Sekretair.

Am Regierungstisch:

Als Vertreter Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spies, Consistorialvice-präsident Abt Rohde, und Consistorialrath Tieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 6. Mai wird dem Abg. Baumgarten ein weiterer Urlaub von 5 Tagen auf sein Ansuchen von der Versammlung gewährt.

II. Vom Abg. Rulemann ist folgender Antrag eingegangen:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregiment im Interesse der Billigkeit und des confessionellen Friedens, bei Herzogl. Landesregierung darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Mai 1867, die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken betr., insoweit geändert werden, als sie in Folge der durch die Civilstandsgesetzgebung veränderten Verhältnisse entbehrlich geworden und geeignet sind, den Anschein einer dem Grundsatz der Parität widersprechenden Behandlung der Katholiken im Herzogthum Braunschweig hervorzurufen.

Die Berathung des Antrages wird von dem Herrn Vorsitzenden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet als Referent der liturgischen Commission der Abg. Müller-Blankenburg über den Antrag Bertram, betr. gleichmäßige Behandlung der hier anzustellenden nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtscandidaten, und der außer Landes anzustellenden braunschweigischen Prediger und Predigtamtscandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums. (s. Prot. 2 bei IV.)

Nach genauer Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse und Vergleichung mit dem in anderen Bundesstaaten geübten Verfahren kommt Redner zu dem Schlusse, daß der Antrag unnöthig und seine Durchführung mit Schwierigkeiten verbunden sei. Es genüge, daß das Consistorium das Recht habe, mit ausländischen Candidaten eine Prüfung oder ein Colloquium zu veranstalten. Eine entsprechende Verpflichtung dem Consistorio aufzuerlegen, halte die Commission für überflüssig. Die Befürchtung, daß das Braunschweigische Examen nicht als gleichwerthig in andern Bundesstaaten angesehen werde, treffe nicht zu. Die Commission könne den Antrag deshalb nicht befürworten.

Abg. Bertram führt dagegen aus, daß das Consistorium in einzelnen Fällen auf die Abhaltung eines Colloquiums verzichten könne, in der Regel solle jedoch ein solches stattfinden. Redner weist darauf hin, daß vom Magdeburger Consistorium mit einem Braunschweigischen Candidaten ein Colloquium abgehalten sei, welches 2 $\frac{1}{4}$ Stunden gedauert hätte. In anderen Ländern werde dasselbe nach der Wahl des Candidaten veranstaltet, so daß die Schwierigkeit, mit allen Bewerbern es anstellen zu müssen, vermieden werde.

Consistorialvicepräsident Abt Rohde bemerkt dazu, daß auf der Eisenacher Conferenz 1882 die Vertreter aller größeren Landeskirchen erklärt hätten, daß das Examen, sofern nur bestimmte Vorschriften, z. B. betreffs der Klausur und der schriftlichen Arbeiten erfüllt sei, als vollgültig gelten solle. In der Braunschweigischen Prüfungsordnung seien diese Bedingungen enthalten und es werde mit Braunschw. Candidaten deshalb nur ein Colloquium in anderen Staaten angestellt. Er halte es für unnöthig, dem Consistorium die Pflicht aufzuerlegen, mit auswärtigen Bewerbern ein solches vorzunehmen, da es bei der Beurtheilung der Fähigkeit derselben sehr sorgfältig prüfe. Nach den bestehenden Gesetzen sei es unmöglich, ein solches nach der Wahl des Candidaten zu veranstalten.

Abg. von Gramm-Burgdorf stellt den Antrag:

in Erwägung, daß die Stellung zum Bekenntniß und zu den Ordnungen unserer Landeskirche von unserer kirchlichen Behörde auf anderem Wege erforscht wird, über den Antrag Bertram zur Tagesordnung überzugehen, welcher genügend unterstützt und von den Abgg. Schumann und Müller-Blankenburg befürwortet wird.

Auf die Anfrage des Abg. Böhme, ob die Kirchenregierungen der Nachbarstaaten das Abkommen vom Jahre 1857 noch beobachteten, wonach Kinder der angrenzenden Gemeinden nicht ohne die Erlaubniß des Pfarrers der heimatlichen Gemeinde confirmirt werden dürfen, was das Magdeburger Consistorium verneint habe, erwidert Consistorialvicepräsident Abt Rohde, daß das Consistorium in Hannover streng daran festhielte, daß zwar vom

Consistorium in Magdeburg auf eine diesbezügliche Anfrage eine bestimmte Antwort nicht ertheilt sei, die ihm unterstellten Geistlichen jedoch entsprechende Anweisung erhalten hätten.

Abg. Bertram zieht darauf seinen Antrag zurück.

In der weiteren Debatte, welche der Herr Vorsitzende auf eine Anfrage des Abg. von Gramm-Burgdorf für zulässig erklärt, da der Antrag nicht mehr zurückgezogen werden könne, sprechen die Abgg. Jeep und Böhme für den Antrag, der Abg. Müller-Blankenburg sowie Consistorialvicepräsident Abt Rohde gegen denselben. Insbesondere betont Abg. Jeep, daß ein Braunschweigischer Staatsangehöriger, nachdem er eben das Examen bestanden habe, in Hannover geprüft worden und durchgefallen sei, worauf Consistorialvicepräsident Abt Rohde entgegnet, daß der betreffende Candidat hier nur mit Mühe durchgekommen und ihm am Schlusse des Examens amtlich zur Pflicht gemacht sei, seine wissenschaftliche Ausbildung zu vertiefen, darauf sei in Hannover mit ihm ein Colloquium angestellt, in welchem sich seine Schwächen ebenfalls gezeigt hätten und er demgemäß nicht als bestanden angesehen sei. Es sei dem Hannoverschen Consistorium nicht zu verdenken, wenn es schwache Ausländer zurückweise. Das Herzogl. Consistorium würde in ähnlichen Fällen möglicher Weise ebenso verfahren. Uebrigens sei er jetzt auf einer Braunschweigischen Pfarre angestellt und habe sich als gewissenhafter Pastor bewährt. Der vom Abg. Jeep mitgetheilte Fall über die in der Provinz Sachsen herrschende Praxis, welcher 30 bis 35 Jahre zurückliege, lasse eine Schlussfolgerung auf die Gegenwart nicht zu.

Der Antrag des Abg. von Gramm-Burgdorf wird darauf angenommen.

IV. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß an die Hohe Landesregierung zwei Schreiben, enthaltend die bei der Verathung der Gesekentwürfe, das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern betr. — Anl. 23 — und die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr. — Anl. 20 — gefaßten Beschlüsse der Synode abgegangen seien.

Anl. 23.

Anl. 20.

V. Es folgt darauf die Verathung des Antrags Müller-Blankenburg, betr. die Aufbesserung des Gehalts der Geistlichen (s. Prot. 2 bei IV unter A).

Den Bericht der kirchenrechtlichen Commission, während dessen der stellvertretende Vorsitzende Probst Nothe den Vorsitz auf kurze Zeit übernimmt, erstattet der Abg. Gerbst. Redner erörtert eingehend die Unzuträglichkeiten des jetzigen Pfründensystems, und ist der Ansicht, daß in dem Antrage manche zweckmäßige Gedanken enthalten seien, daß derselbe aber eine radicale Umgestaltung und Besserung der heutigen Zustände, wie ihn der Beschluß der vorigen Synode bezweckt habe, nicht schaffe. Es würden nicht höhere Einnahmen, sondern lediglich eine gerechtere Vertheilung derselben seitens der Geistlichen erstrebt. Namens der Commission stellt daher Abg. Gerbst den Antrag:

Hohe Synode wolle den Antrag Müller-Blankenburg ablehnen und dagegen die Hohe Kirchenregierung ersuchen, gemäß dem in der Sitzung der VI. ordentlichen Landesynode vom 18. April 1893 gefaßten Beschlüsse,

danach zu streben, daß solche gesekgeberische Maßnahmen getroffen werden, welche die Befoldung der Geistlichen unter Reform des Pfründensystems

nach festen Grundsätzen, namentlich dem Maßstabe des Dienstalters, zu regeln geeignet sind,

weiter zu verfahren.

Nachdem Abg. Müller-Blankenburg für seinen Antrag eingetreten ist, erklärt Consistorial-Präsident Spies, daß das Herzogl. Consistorium mit dem Antragsteller den Wunsch theile, die vorhandenen Mißstände in den Besoldungsverhältnissen der Geistlichen zu beseitigen. Wenn er auch die Ansicht des Consistoriums über die Art und Weise der Reform heute nicht mittheilen könne, so bitte er wenigstens, mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Müller zweckmäßige Gedanken enthalte, denselben nicht einfach abzulehnen.

In der weiteren Debatte treten die Abgg. von Gram-Burgdorf, Schumann, Langerfeldt, Herbst und Kulemann nachdrücklich für den Commissionsantrag ein, während Consistorial-Präsident Spies nochmals bittet, durch die Ablehnung des Antrages Müller für den Fall, daß die Kirchenregierung den von der vorigen Synode ausgesprochenen Wunsch nicht annehmbar finden möchte, dem Consistorium nicht die Möglichkeit zu nehmen, den Vorschlag des Abg. Müller in Betracht ziehen zu können.

Abg. Dettmer stellt darauf folgenden Antrag:

Synode wolle beschließen, den Antrag Müller der Hohen Kirchenregierung als Material für eine Reform der Besoldungsverhältnisse der Geistlichen zu überweisen,

welcher, gehörig unterstützt, mit zur Berathung steht.

Nachdem die Abgg. Schumann, Böhme, von Gram-Burgdorf und Kulemann mit Entschiedenheit gegen den Antrag, die Abgg. Schulz und Dettmer dafür gesprochen haben, wird der Antrag der Commission angenommen.

VI. Nachdem der Herr Vorsitzende noch mitgetheilt hat, daß an die Hohe Landesregierung 2 Schreiben, enthaltend die bei der Berathung der Gesekentwürfe, die Besorgung der sogen. niederen Kirchendienste betr. — Anl. 21 — und die Kirchencollecten betr. — Anl. 22 — von der Synode gefaßten Beschlüsse, abgegangen sei, und von der Versammlung die Ermächtigung erbeten und erhalten hat, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, die Glückwünsche der Versammlung zu seinem morgigen Geburtstagsfeste darzubringen, beraumt er die nächste Sitzung auf Dienstag, den 11. Mai, Vormittags 10 Uhr, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende.

W. Pockels.

Ger.-Assessor Dr. **Helle**,
protokollirender Secretär.

Protokoll 10.

Verhandlungen

der

durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen
7. ordentlichen Landessynode.

Gechehen im SitzungsSaale der Landesversammlung
zu Braunschweig, am 11. Mai 1897, Vormittags
10 Uhr.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollierende Secretair.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spieß, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spieß, Consistorialvicepräsident Abt Rohde.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 7. Mai theilt der Herr Vorsitzende mit, daß an die Hohe Kirchenregierung zwei Schreiben abgegangen seien, enthaltend die Beschlüsse der Versammlung

1) wegen selbständigerer Stellung der Kirchengemeinden und des Kirchenvorstandes, Anl. 24,

Anl. 24.

2) wegen des Jesuitengesetzes, Anl. 25,

Anl. 25.

und daß von Herzogl. Staats-Ministerium ein Schreiben eingegangen sei, wonach das Kirchenregiment den von der Synode beschlossenen Aenderungen des Gesetzentwurfs, betr. das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern, seine Zustimmung ertheile. Anl. 26.

Anl. 26.

II. In einer persönlichen Bemerkung kommt Abg. Hartung auf den von ihm mitgetheilten Fall der Verweigerung eines Wagens zum Transport eines Selbstmörders durch einen Geistlichen zurück. Redner führt aus, daß er nach den näheren Mittheilungen seiner

Gewährsmänner, insbesondere nach einem Schreiben des Gensdarmen, welcher den betreffenden Geistlichen um Ueberlassung des Wagens gebeten hat, bei seinen den Geistlichen belastenden Behauptungen verbleiben müsse.

Eine Besprechung der Bemerkung findet nicht statt.

III. Ferner bemerkt der Abg. Schumann persönlich, daß der Pastor Schall in Vahrdorf durch seine in der Sitzung vom 5. Mai abgegebene Erklärung, daß sich seine Aeußerungen vom 30. April lediglich auf das Verhalten des Pastors Schall gegenüber den ihm vorgesetzten Behörden bezogen hätten, nicht zufriedengestellt sei. Redner erklärt, daß er den Ausdruck „unqualificirbares Verhalten“, sofern derselbe als sein eigenes Urtheil verstanden ist, zurücknehme, daß er jedoch die vorgetragenen Thatfachen, welche ihm von seinen Gewährsmännern mitgetheilt seien, nicht widerrufen könne.

Abg. Schumann legt ferner weitere Mittheilungen des Pastors Schall zur Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses nieder.

IV. Abg. Jeep constatirt, daß er zu der persönlichen Bemerkung des Abg. Hartung versucht habe, das Wort zu erhalten, dieses aber geschäftsordnungsmäßig als unzulässig erachtet sei.

V. Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Kulemann zur Begründung seines Antrages betr. Abänderung des Gesetzes vom 10. Mai 1867, die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken betreffend (s. Prot. 9 bei II). Redner gelangt nach eingehenden Ausführungen über den geltenden Rechtszustand zu dem Resultate, daß insbesondere in der fortdauernden Geltung der Bestimmungen in §§. 7 und 17 des Gesetzes vom 10. Mai 1867 sowie in §. 5 des Gesetzes vom 18. Mai 1864 eine Verletzung der Parität zu erblicken sei.

Die Abgg. Wollemann und Jeep sprechen gegen den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß das Gesetz de 1867 nur für solche Orte Geltung habe, wo keine katholischen Gemeinden existiren, und die Bestimmungen desselben zur Ausübung einer Controle über die kirchlichen Verhältnisse der Gemeinden zweckmäßig seien.

Nach der Entgegnung des Abg. Kulemann führt Consistorialvicepräsident Abt Rohde aus, daß in Bezug auf Trauungen irgend welche Unklarheit nicht mehr herrschen könne, nachdem Herzogl. Staats-Ministerium den §§. 1 bis 4 des Gesetzes de 1867 die Geltung abgesprochen habe. Durch die Bestimmung in §. 7 l. c., wonach der evangelische Geistliche sich nicht weigern darf, die Taufe zu vollziehen, werde den Katholiken ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Die Anzeigepflicht sei nothwendig, weil die Taufen im Kirchenbuche eingetragen werden müßten, und weil unsere Geistlichen eine Art Controle über die von den katholischen Geistlichen vorgenommenen Handlungen haben müßten, zumal da von den letzteren das Gesetz sehr häufig verletzt würde.

Nach der Erwiderung des Abg. Kulemann, welcher bei seiner früher ausgesprochenen Meinung bleibt, führt Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies aus, daß seiner Ansicht nach die Beschwerden der katholischen Kirche oder einzelner Katholiken über ein Staatsgesetz nicht vor das Forum der evangelischen Landessynode gehörten. Er bittet den Antrag Kulemann

schon aus dem Grunde abzulehnen, weil die Berathung des Antrages, der nicht auf evangelisch-kirchliche Interessen gegründet sei, nach der Synodalordnung die Zuständigkeit der Synode überschritte.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Kulemann und Jeep wird der Antrag abgelehnt.

VI. Ueber den Antrag des Abg. Zerbst, betr. die Vereinigung und einheitliche Regelung der General-Inspections-Prediger-Wittwen- und Sterbecassen (s. Prot. 2 unter IV) berichtet Namens der kirchenrechtlichen Commission der Abg. Langerfeldt. Redner führt aus, daß die Commission es als wünschenswerth bezeichnet habe, die Unzuträglichkeiten des jetzigen Zustandes zu beseitigen. Mit Rücksicht darauf, daß ein Kirchengesetz dazu ungeeignet sei, die Neuregelung vielmehr zweckmäßig im Wege der Staatsgesetzgebung zu erfolgen habe, sowie mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie stellt die Commission den Antrag:

Landessynode wolle unter Ablehnung des Antrags Zerbst beschließen, das Ersuchen an Herzogl. Kirchenregierung zu richten, dieselbe wolle in nähere Erwägung nehmen, ob und auf welchem Wege die Unzuträglichkeiten beseitigt werden könnten, welche für die Geistlichen der Landeskirche daraus erwachsen, daß in den verschiedenen General-Inspections-Bezirken verschiedene Prediger-Wittwen- und Sterbecassen bestehen.

In der sich anschließenden Debatte bemerkt der Consistorialpräsident Spies, daß das Consistorium nicht eher zur Regelung der Cassen schreiten könne, als der allgemeine Wunsch der Interessenten nach einer Aenderung und Neuordnung zum Ausdruck gekommen sei; was bisher nicht geschehen sei.

Nachdem die Abgg. Langerfeldt, Böhme und Zerbst für den Antrag der Commission gesprochen haben, die beiden letzteren mit dem nachdrücklichen Hinweise darauf, daß in den weitesten Kreisen der Geistlichkeit der Wunsch nach einer Regelung bestehe, wird derselbe angenommen.

VII. Es folgt der Bericht der liturgischen Commission über den Antrag Müller-Blankenburg, betr. die Fortbildung der Neuconfirmirten (s. Prot. 2, IV, 3B), den der Abg. Schumann erstattet. Die Commission stellt in Erwägung, daß der Punkt b bereits den Inspectionsynoden zur Begutachtung überwiesen sei, den Antrag:

die 7. ordentliche Landessynode überweist den Hauptsatz des Antrags Müller: „die Pfarrämter haben anzuzeigen“ der Hohen Kirchenregierung zur Berücksichtigung und ersucht insonderheit Herzogl. Consistorium, seiner Zeit ein entsprechendes Ausschreiben zu erlassen; sie überweist die Punkte a und b der Hohen Kirchenregierung zur Erwägung.

Abg. Böhme beantragt:

Synode wolle beschließen, daß über die Anträge a und b des Abg. Müller wegen der Confirmirten getrennt abgestimmt werde.



Der Antrag wird unterstützt und steht zur Berathung. In der Debatte ergreifen die Abgg. Böhme, Schumann, Schulz, Wollemann, Müller-Blankenburg, sowie Consistorialvicepräsident Abt Rohde das Wort.

Der stellvertretende Vorsitzende läßt zunächst über den Antrag Böhme abstimmen. Der Antrag wird angenommen. Darauf stimmt die Versammlung den Anträgen der Commission zu.

VIII. Zu dem Antrag Schulz, betr. die Gesangbuchfrage (s. Prot. 4 S. 20 unter 2) berichtet über die Verhandlungen in der liturgischen Commission der Abg. Müller-Blankenburg. Die Commission macht folgenden Vorschlag:

I. In Erwägung, daß in der Gesangbuchsache ein Nothstand vorliegt, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten:

der nächsten Landessynode den Entwurf eines neuen Gesangbuchs vorzulegen.

II. Dabei spricht die Landessynode folgende Wünsche aus:

- 1) Herzogl. Consistorium wolle den Vertrieb des Gesangbuches und die Verwaltung der Erträge in Gemeinschaft mit der Landessynode selbst in die Hand nehmen,
- 2) Herzogl. Consistorium wolle zur Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen Gesangbuches auch Mitglieder der Landessynode hinzuziehen;
- 3) den Wunsch des Abg. Schulz, daß in dem neuen Gesangbuch jedem Lied die ihm gehörige oder zu gebende Melodie vorgedruckt werde, theilt die Landessynode nicht.

Abg. Böhme wendet sich gegen die beiden Anträge, da der Wunsch nach einem neuen Gesangbuche lediglich in einem kleinen Kreise von Geistlichen verbreitet sei und ein Nothstand nur insoweit vorhanden sei, als die Gesangbücher der verschiedenen Landeskirchen inhaltlich stark von einander abwichen, weshalb der Wunsch nach einem allgemeinen deutschen evangelischen Gesangbuch gerechtfertigt sei.

Abg. von Cramm-Burgdorf hält diesen Wunsch für eine Utopie und bringt den Antrag ein:

Synode wolle beschließen, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten, die Einführung eines neuen Gesangbuches in Erwägung zu ziehen, und event. eine Commission, in welche auch Mitglieder der Landessynode zu berufen seien, mit der Ausarbeitung eines solchen zu beauftragen.

Nach längerer Debatte, in welcher die Abgg. Schulz und Müller-Blankenburg für den Commissionsantrag, die Abgg. von Cramm-Burgdorf und Schumann für den Antrag Cramm sprechen, wird dieser letztere angenommen, womit die anderen Anträge gefallen sind.

IX. Der Herr Vorsitzende theilt darauf mit, daß S. Kgl. Hoheit, der Prinzregent, der Synode seinen Dank für die ihm zu seinem Geburtstagsfeste dargebrachten Glückwünsche übermitteln lasse.

X. Es folgt die Berathung der Bittschrift des Landespredigervereins, betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen (s. Prot. 3 unter III). Der Referent, Abg. Schulz, macht auf die dogmatischen Bedenken aufmerksam, welche der Zulassung entgegenstehen, und wünscht, daß die Selbstcommunion nur ausnahmsweise und unter der Bedingung, daß der Geistliche außerdem einmal im Jahre das Sacrament nach bestehender Sitte sich reichen lasse, zugelassen werde.

Referent stellt den Antrag:

Synode wolle beschließen, die Petition in der Richtung der Berücksichtigung dem hohen Kirchenregimente zu empfehlen, daß ausnahmsweise und unter der Voraussetzung einmaliger Sacramentsfeier nach der bestehenden Sitte, ein Selbstnehmen des Sacraments zugelassen werde.

Abg. Kulemann stellt folgenden Gegenantrag:

Synode wolle beschließen, die Petition des Landespredigervereins betr. Selbstcommunion der Geistlichen unberücksichtigt zu lassen.

Abg. von Grammburgdorf ist der Meinung, daß Fragen dogmatischer Natur, wie die zur Berathung stehende, nicht vor die Landessynode gehören und befürwortet folgenden Antrag:

In Erwägung, daß die Frage der Selbstcommunion der Geistlichen eine in erster Linie dogmatische ist, der Landessynode aber Beschlüsse in dogmatischen Fragen nicht zustehen, geht die Synode über die Petition des Landespredigervereins zur Tagesordnung über.

Die beiden letzten Anträge finden hinreichende Unterstützung.

Nachdem die Abgg. Kulemann und Zerbst den Antrag von Grammburgdorf bekämpft haben, wird zur Abstimmung geschritten. Die Anträge Schulz und von Grammburgdorf werden abgelehnt, der Antrag Kulemann wird angenommen.

XI. Der Herr Vorsitzende läßt sodann über den Gesekentwurf, betr. das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern abstimmen.

Das Gesetz wird darauf als Ganzes von der Versammlung angenommen.

XII. Der Herr Vorsitzende verliest folgenden Präsidialantrag:

Hohe Synode wolle dem Synodalausschuß die Ermächtigung ertheilen, Namens der Hohen Synode:

- 1) das Protokoll über die heutige Sitzung festzustellen,
- 2) die noch rückständigen Schreiben an die Kirchenregierung zu erlassen,
- 3) die Zustimmung zum Erlasse der von uns berathenen Kirchengesetze, betr. die Kirchencollecten und die Vergütung von Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspektionsynoden in dem Falle zu ertheilen, daß Hohe Kirchenregierung die Seitens der Synode dazu gestellten Änderungen genehmigen sollte.

Der Antrag wird angenommen.

XIII. Hierauf verliest der Herr Vorsitzende ein Höchstes Rescript vom heutigen

Anl. 27. Tage, nach welchem die 7. ordentliche Landessynode geschlossen wird. Anl. 27.

Seitens des Herrn Vorsitzenden wird ein dreifaches Hoch auf Se. Königl. Hoheit, den Regenten, ausgebracht, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Der Abg. von Gram-Burgdorf spricht Namens der Versammlung dem Vorsitzenden für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank der Synode aus, und die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Herrn Vorsitzenden von den Plätzen.

Der Herr Vorsitzende dankt der Versammlung und schließt die Sitzung.

XIV. Nachträglich wird bemerkt, daß sich auf Seite 27 Abs. 2, Protokoll 5 ein Druckfehler insofern findet, als dort der Antrag 8 als abgelehnt aufgeführt ist, während eine Abstimmung über den Antrag erst in der Sitzung vom 4. Mai, wie aus Protokoll 6, p. 30 hervorgeht, stattgefunden hat.

in fidem

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretair.

Der Synodal-Ausschuß hat auf Grund der erhaltenen Ermächtigung (s. vorst. unter XII) nachfolgende Schreiben an Hohe Kirchenregierung abgesandt:

- Anl. 28. 1) betr. den Antrag wegen Verpflichtung der Lehrer zur Bereitstellung eines erwärmten Raumes für an Filialorten amtirende Geistliche, Anl. 28,
 - Anl. 29. 2) betr. den Antrag wegen Erlasses einer Geschäftsordnung für die Inspections-synoden zc. und Aenderung des Kirchengesetzes über Einrichtung von Inspections-synoden, Anl. 29,
 - Anl. 30. 3) betr. den Antrag wegen Fortbildung der Neuconfirmirten, Anl. 30,
 - Anl. 31. 4) betr. den Antrag wegen der Prediger-Wittwen- und Sterbecassen, Anl. 31,
 - Anl. 32. 5) betr. den Antrag wegen anderweiter Besoldung der Geistlichen, Anl. 32,
 - Anl. 33. 6) betr. den Antrag wegen event. Einführung eines neuen Gesangbuchs, Anl. 33,
 - Anl. 34. 7) betr. den Gesetzentwurf, das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern betr., Anl. 34,
 - Anl. 35. 8) betr. Ermächtigung des Ausschusses zur event. Verabschiedung der Kirchengesetze, die Kirchencollecten und die Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspections-synoden betr., Anl. 35,
 - Anl. 36. 9) betr. den Antrag wegen amtlicher Feststellung des Bestandes des Opfereivermögens, • Anl. 36,
- sowie dieses Protokoll festgestellt und wie folgt unterschrieben:

W. Pockels.

C. Langerfeldt.

W. Bertram.

E. Rothe.

W. Degering.

Sitzungsbericht 1.

17. December 1896.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 № 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

I. Die 7. ordentliche Landessynode wurde am 17. December 1896 im Sitzungsfaale des landschaftlichen Hauses zu Braunschweig in Gegenwart der nachstehend aufgeführten Abgeordneten — dem Amtsrath Baumgarten aus Forst war auf seinen Wunsch vom Synodalausschusse Urlaub ertheilt worden. —

- 1) Vollmeier Heinrich Albrecht aus Dölme,
- 2) Superintendent Bach aus Königslutter,
- 3) General- und Stadtsuperintendent Bertram von hier,
- 4) Holzhändler Friedrich Blanke aus Klein-Rhüden,
- 5) Pastor Böhme aus Räfte,
- 6) Stadtsuperintendent Broistedt aus Blankenburg,
- 7) Freiherr von Gram-Burgdorf, Außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter beim Bundesrath, Hausmarschall und Propst, Wirkl. Geheimer Rath, Excellenz, aus Berlin,
- 8) Freiherr von Gram, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Delber a. w. Wege,
- 9) Pastor Degering von hier,
- 10) General-Superintendent Dettmer aus Helmstedt,
- 11) Pastor Hartung von hier,
- 12) Oberbibliothekar Prof. Dr. von Heinemann aus Wolfenbüttel,
- 13) Superintendent Jeep aus Holzminden,
- 14) Landgerichtsrath Kulemann von hier,
- 15) Kreisdirector Langerfeldt von hier,
- 16) Gymnasial-Director Prof. Dr. Müller aus Blankenburg,
- 17) Forstmeister Müller aus Gittelde,
- 18) Ackermann Müller aus Watenstedt (Amt Schöningen),
- 19) Pastor Dr. phil. Pini von hier,
- 20) Oberbürgermeister Pockels von hier,
- 21) Gemeindevorsteher Röttger aus Dannhausen,
- 22) Stadtsuperintendent Propst Rothe aus Wolfenbüttel,
- 23) Ackermann August Schliephake aus Uehde,
- 24) Provisor Carl Schrader von hier,
- 25) Superintendent Schulz aus Halle a. d. Wefer,
- 26) Superintendent Schulze aus Timmerloh,

- 27) Amtsrath von Schwarz aus Hessen,
- 28) Rentner Heinrich Stichel aus Querenhorst,
- 29) Stadtrath Willecke aus Königsutter,
- 30) Superintendent Wollemann aus Ostfaringen,
- 31) Pastor Dr. Herbst aus Gebhardshagen,

und in Gegenwart der Vertreter des Herzoglichen Consistoriums, der Herren Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt D. Sallentien, Consistorialräthe Abt Rohde, Lieff und Hustedt,

durch den Regierungscommissar, Herrn Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. Spies, Erc., mit folgender Rede eingeleitet:

„Hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen u., Regent des Herzogthums, haben mich mit dem ehrenvollen Auftrage gnädigst zu betrauen geruht, Sie, als die Mitglieder der siebenten ordentlichen Landessynode, in Höchst-Dero Namen an dieser Stelle zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Aus der Ihnen dem Gesetze gemäß zugegangenen Mittheilung der Kirchenregierung wollen Sie die wichtigeren Vorgänge innerhalb der Landeskirche während der seit Tagung der sechsten ordentlichen Landessynode verflossenen Jahre ersehen; Sie werden daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß sich die Verhältnisse der Kirche in dieser Zeit nicht verschlechtert, in manchen Beziehungen vielmehr günstiger gestaltet haben.

Die Kirchenregierung wird, größtentheils im Anschluß an die Wünsche und Anträge der letzten Landessynode, Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung zur Behandlung mehrerer Gesetzentwürfe in Anspruch nehmen, die sich beziehen auf die Vornahme von Kirchencolleoten, das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern, die Entbindung der Lehrer und Opferleute von den sogenannten niederen Küsterdiensten, die an die Mitglieder der Inspectionssynoden und der Ausschüsse derselben zu entrichtenden Reisevergütungen. Auch werden Ihnen Vorlagen über den Gebrauch der revidirten Luther'schen Bibelübersetzung und über Formulare zur Benutzung bei liturgischen Festnachmittags-Gottesdiensten zugehen.

Die letzte ordentliche Landessynode hat an die Kirchenregierung Anträge gestellt, die sich beschäftigen mit der Uebertragung der den Ortsgemeinden obliegenden Verpflichtung, die Kosten kirchlicher Einrichtungen und Bauten zu tragen, auf die Kirchengemeinden, mit der Einräumung des Rechts an letztere, Kirchensteuern zu erheben, mit der Erweiterung der den Kirchenvorständen zustehenden Befugnisse, und mit der Umwandlung des bestehenden Pfründensystems in eine Einrichtung, welche die Besoldung der Geistlichen auf das System der Dienstalterszulagen stellen würde. Diese Anträge haben die Kirchenregierung zur Untersuchung sowohl der Nothwendigkeit, als auch der Ausführbarkeit der darin bezeichneten gesetzgeberischen Maßregeln, welche tief in das bestehende Recht, nicht nur das Kirchenrecht, sondern auch das Staatsrecht, sowie zum Theil in Privatrechtsverhältnisse, eingreifen müßten, veranlaßt; zum Abschluß hat diese Untersuchung noch nicht gebracht werden können.

Ich schließe mit dem Ausdrucke des Wunsches und der Hoffnung, daß die Verhandlungen auch der siebenten ordentlichen Landessynode unter Gottes gnädigem Beistande unserer Landeskirche zum Segen gereichen mögen.“

Der Herr Regierungscommissar nimmt hierauf unter Mitwirkung des Regierungsrathes Schmid den in die Synode neu eintretenden Mitgliedern, den Herren Albrecht, Degering, Kulemann, Müller-Watenstedt, Pini, Röttger, Stichel, Schliephake, Willecke und Wollemann das vorgeschriebene Gelöbniß ab und erklärt sodann im Namen und Auftrage Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, die Synode für eröffnet, worauf er, ebenso wie die Herren Vertreter des Herzoglichen Consistoriums, den Sitzungsaal verläßt.

II. Auf Anregung des Herrn Pockels übernimmt Herr von Heinemann als Alterspräsident den Vorsitz über die Berathung, die hierauf zur Beamtenwahl schreitet.

Der Antrag des Herrn Schumann, die drei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, zu dem Amte des Vorsitzenden und zu dem seines Stellvertreters zu präsentirenden Candidaten durch Zuzuf zu wählen, wird angenommen, und es werden hierzu auf Antrag desselben Abgeordneten durch Zuzuf gewählt:

- 1) der Oberbürgermeister Pockels von hier;
- 2) der Stadtsuperintendent Propst Rothe aus Wolfenbüttel;
- 3) der außerordentlichen Gesandte und Bevollmächtigte beim Bundesrathe Wirkl. Geheimerath Freiherr von Grammsburgdorf,

von denen der Erstgenannte als Vorsitzender, der Zweitgenannte als dessen Stellvertreter die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

III. Auf Vorschlag des Herrn Schumann werden zu Secretären die Herren v. Schwarz und Böhme durch Zuzuf gewählt.

IV. In Gegenwart der wieder erschienenen Herren Vertreter des Herzogl. Consistoriums übernimmt sodann, aufgefordert von dem Herrn Alterspräsidenten, Herr Pockels mit einigen Worten des Dankes für die auf ihn gefallene Wahl den Vorsitz, gedenkt zunächst in ehrenden Ausdrücken der seit dem Schlusse der VI. ordentlichen Synode verstorbenen Abgeordneten Gimcke, Reunecke, Ruhn und Skerl, sowie des verstorbenen Consistorialpräsidenten von Schmidt-Pfilsdeck, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhebt, und ertheilt sodann das Wort zuerst Herrn Rothe, der seinen Dank für die Wahl zum Stellvertreter des Vorsitzenden ausspricht, und darauf Herrn Langerfeldt zur Berichterstattung im Namen des Synodalausschusses über die Vorprüfung der stattgehabten Neuwahlen. Der Ausschuss giebt hierin der Versammlung anheim, sämmtliche Neuwahlen als gültig anzuerkennen; denn wenn auch einige Unregelmäßigkeiten bei den Wahlhandlungen vorgekommen seien — in einzelnen Fällen hätten nichtlegitimirte Wahlmänner mitgewirkt — so sei doch hierdurch ein Einfluß auf das schließliche Ergebniß der Wahl nicht ausgeübt worden.

Die Wahlen werden demgemäß von der Versammlung als gültig anerkannt.

V. Der Herr Vorsitzende theilt sodann den Inhalt eines Schreibens des Herzogl. Staats-Ministeriums mit, die Ernennung eines Regierungscommissars betreffend, eines Höchsten Rescriptes, die Ernennung von 4 Abgeordneten durch Se. Königl. Hoheit den Regenten und die Vertretung des Herzogl. Consistoriums betreffend, und eines fernerer Ministerialschreibens wegen Beordnung eines protokollirenden Secretärs und eines Registraturbeamten,

und kündigt

VI. den Eingang an

A. folgender Höchster Rescripte:

- 1) vom 28. September 1896 *N.* 10175, betr. den Antrag der vorigen Landessynode wegen abwechselnder Bestimmung der Städte Blankenburg und Hasselfelde zu Wahlorten bei Synodal-Abgeordnetenwahlen,
- 2) vom 28. September 1896 *N.* 10176, betr. die Anträge der vorigen Landessynode
 - a. betreffs der Zurückgabe der zur Confirmation eingereichten Taufscheine,
 - b. betreffs einheitlicher Formulare für die einzelnen kirchlichen Bescheinigungen *cc.*
- 3) vom 1. December 1896 *N.* 10378 bei Vorlegung der vom Herzoglichen Consistorium entworfenen und von der Kirchenregierung genehmigten „Eingehenden Mittheilungen über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“,
- 4) vom 9. December 1896 *N.* 10247 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern betr.,
- 5) vom 9. December 1896 *N.* 10218 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr.,

Sitzungsbericht 1.

B. folgender Schreiben des Herzoglichen Staats-Ministeriums:

- 1) vom 26. November 1896 *N.* 9049 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr.,
- 2) vom 26. November 1896 *N.* 8755 bei Vorlegung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Beforgung der sg. niederen Kirchendienste betr.,
- 3) vom 14. December 1896 *N.* 10632 bei Vorlegung der Begründung zu dem Entwurfe eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche beim Begräbnisse von Selbstmördern betr.

VII. Die Wahl des Synodalausschusses wird durch Zuruf vorgenommen; auf Herrn Schumann's Vorschlag werden zu Mitgliedern gewählt die Herren

- 1) Bockels;
- 2) Bertram;
- 3) Degering;
- 4) Rothe;
- 5) Langerfeldt.

In derselben Weise werden auf Herrn Schumann's Vorschlag zu Stellvertretern der genannten Ausschußmitglieder in der obigen Reihenfolge gewählt die Herren

- 1) Schrader;
- 2) Pini;
- 3) Blanke;
- 4) Dettmer;
- 5) Müller-Blankenburg.

VIII. Nachdem der Herr Vorsitzende anheimgegeben hat, selbstständige Anträge thunlichst schon in der nächsten Sitzung zu stellen und kurz zu begründen, da eine Vertagung der Synode wegen des Weihnachtsfestes in naher Aussicht stehe, stellt Herr Jeep unter Hinweis auf die alte Sitte der Synode den aus der Versammlung genügend unterstützten Antrag,

„Hohe Synode wolle die geeigneten Schritte thun, daß die bei der Eröffnungsfeier im Dome von dem Domprediger Wichmann gehaltene Predigt gedruckt werde“, während Herr Böhme den ebenfalls genügend unterstützten Antrag einbringt,

„Synode wolle beschließen, daß die zu ihrer Eröffnung gehaltene Predigt regelmäßig gedruckt wird, die Einwilligung des Predigers vorausgesetzt“ und ausführt, daß sein Antrag den Zweck habe, die Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse, wie sie bei der jedesmaligen Stellung des jezt von Herrn Jeep eingebrachten Antrages innerhalb und außerhalb der Versammlung aufgetaucht seien, ein für allemal zu beseitigen.

Er bitte Herrn Jeep, seinen Antrag zu Gunsten des von ihm, Böhme, gestellten zurückzuziehen, was Herr Jeep indeß ablehnt, da ihm kein Grund zur Zurückziehung vorzuliegen scheine.

Der Herr Vorsitzende stellt den Antrag Böhme, dessen juristische Zulässigkeit er übrigens bezweifelt, als den weitergehenden zuerst zur Berathung; nachdem sich Herr von Gram-Burgdorf, der ebenfalls wegen der juristischen Zulässigkeit Bedenken hegt, sachlich für den Antrag ausgesprochen hat, wird er angenommen, wodurch eine Berathung und Beschlußfassung über den Jeep'schen Antrag überflüssig wird.

IX. Der Herr Vorsitzende setzt die nächste Sitzung auf Freitag, den 18. December 1896, Morgens 10 Uhr, an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Sitzungsbericht 2.

18. December 1896.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, Verlesung eines Schriftwortes durch Herrn Rothe und Verlesung und Genehmigung des Protokolles der vorigen Sitzung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß Herrn Baumgarten auf seinen Wunsch von dem Synodalausschusse Urlaub für die Sitzungszeit vor Weihnachten bewilligt worden sei, und daß er Herrn von Heinemann für die heutige Sitzung Urlaub ertheilt habe.

II. Herr Rothe berichtet im Namen des Synodalausschusses über dessen Thätigkeit seit dem Schlusse der letzten ordentlichen bis zum Beginne dieser Synode Folgendes:

1. Der Ausschuss habe unter dem 12. Juni 1893 die rückständig gewesenen Schreiben der Synode bezüglich folgender Gesekentwürfe erledigt:

- a. die liturgische Ordnung der Nebengottesdienste *zc.* betreffend;
- b. die Ergänzung des Kirchengesetzes wegen Einrichtung von Inspectionssynoden für die evangelisch-lutherische Kirche des Landes vom 6. Januar 1873 *Nr.* 5 betreffend;
- c. die Ergänzung der Kirchenvisitationsordnung *zc.* vom 6. Januar 1873 *Nr.* 4 betreffend;

und habe das Protokoll der letzten Sitzung der VI. ordentlichen Landessynode vom 9. Juni 1893 festgestellt.

2. Im Uebrigen habe sich die Thätigkeit des Ausschusses auf drei mit dem Herzogl. Consistorium gemeinschaftlich abgehaltene Sitzungen beschränkt.

In der ersten Sitzung habe es sich um die Frage gehandelt, ob gegen einen bestimmten Geistlichen — von Namensnennung sehe der Ausschuss, wie es in solchen Fällen stets üblich gewesen sei, unter Voraussetzung des Einverständnisses der Versammlung ab — das Disciplinarverfahren wegen amtsunwürdigen Verhaltens zu eröffnen sei; diese Frage sei bejaht worden, doch habe die Angelegenheit inzwischen durch Emeritirung des Geistlichen ihre Erledigung gefunden.

Auch der Gegenstand der beiden anderen Sitzungen sei die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen einen Geistlichen gewesen, der sich fortgesetzte Unbotmäßigkeit gegen kirchliche und staatliche Behörden habe zu Schulden kommen lassen; rücksichtlich dieses Falles, in dem

das Verfahren noch schwebe, verweise der Ausschuß auf die „Eingehenden Mittheilungen über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“, wo sich auf den Seiten 45 und 46 das Nähere finde.

3. Schließlich sei noch zu bemerken, daß dem Ausschusse ein Schreiben des Herzogl. Staats-Ministeriums vom 21. September 1896 M. 8320 zugegangen sei unter Beifügung der Abschrift eines an den Ausschuß der Landesversammlung gerichteten Schreibens des Herzogl. Staats-Ministeriums. In diesem letzteren Schreiben werde ausgeführt, daß die Herzogl. Landesregierung sich nicht in der Lage sehe, dem Ersuchen der Landesversammlung um Verlegung des Hagelfeiertages auf einen Sonntag zu entsprechen, insbesondere mit Rücksicht auf die von der Synode in der Sitzung vom 21. April 1893 gegen diese Verlegung eingenommene Stellung.

Die Berichterstattung wird ohne weitere Berathung von der Versammlung genehmigt.

III. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß der gründlicheren Vorbereitung wegen alle Vorlagen an Commissionen verwiesen werden, und zwar wird beschlossen, eine kirchenrechtliche und eine liturgische Commission zu bilden; der kirchenrechtlichen Commission werden überwiesen die Entwürfe von Kirchengesetzen:

- 1) Die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr.,
 - 2) die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betr.,
 - 3) das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern betr.;
- der liturgischen Commission:
- 1) der schon vorliegende Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr., und die in der Eröffnungsrede angekündigten Vorlagen
 - 2) über den Gebrauch der revidirten Luther'schen Bibelübersetzung,
 - 3) über Formulare zur Benutzung bei liturgischen Festnachmittags-Gottesdiensten.

Auf Herrn Schumann's Vorschlag werden durch Zuzuf in die kirchenrechtliche Commission gewählt die Herren Pockels, Kulemann, Zerbst, Langerfeldt, Wollemann, in die liturgische Commission die Herren Blanke, Schumann, Pini, Schulz, Müller-Blankenburg.

IV. Es werden folgende selbstständige Anträge gestellt und von den Antragstellern kurz begründet:

1) Von Herrn Bertram:

„Hochwürdige Synode wolle die hohe Kirchenregierung ersuchen: eine gleichmäßige Behandlung der außer Landes anzustellenden braunschweigischen Prediger und Predigtamtsandidaten, und der im Herzogthum anzustellenden nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtsandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums herbeizuführen, indem entweder — was zunächst wünschenswerth erscheint — allgemein auf dasselbe verzichtet wird, oder aber, falls man auswärts darauf besteht, auch in Braunschweig von jedem Bewerber ein solches gefordert wird.“

2) Von Herrn Zerbst:

„Hochwürdige Synode wolle die hohe Kirchenregierung ersuchen, diejenigen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche eine Vereinigung und einheitliche Regelung der General-Inspection's-Prediger-Wittwen- und Sterbefassen herbeigeführt wird.“

3) Von Herrn Müller-Blankenburg:

A. „Synode wolle beschließen, die hohe Kirchenregierung zu ersuchen:

- 1) womöglich noch dieser (7. ordentlichen) Synode einen Gesetzentwurf, betreffend Aufbesserung des Gehaltes der Geistlichen, zur verfassungsmäßigen Mitwirkung zugehen zu lassen, mit der Maßgabe, daß das Mindesteinkommen nicht unter 2400 M betrage und der regelmäßige Zuschuß von 300 M nach je 3 Jahren eintrete bis zu einem Einkommen von 4500 M nach 21jähriger Dienstzeit;
- 2) zur Beschaffung der nöthigen Mittel in erster Linie die Herzogliche Staatsregierung (Kloster- und Studienfonds) anzugehen, und dann, wenn erforderlich, die Pfarreinkommen über 6000 M heranzuziehen.“

B. „Synode ersucht Herzogliches Consistorium, anordnen zu wollen:

Die Pfarrämter haben die Namen der Confirmirten, welche die Heimathgemeinde verlassen, unter Benutzung eines Formulars dem Pfarramt der neuen Gemeinde anzuzeigen.

a. Dieser Meldepflicht der Pfarrämter ist die Ab- und Anmeldepflicht der Neuconfirmirten an die Seite zu stellen.

b. Zu ihrer sittlich-religiösen und kirchlichen Fortbildung haben die Neuconfirmirten 2 Jahre hindurch an den kirchlichen Katechisationen oder biblischen Besprechungen theilzunehmen“.

Mit Zustimmung der Versammlung überweist der Herr Vorsitzende den Bertram'schen und den zweiten Müller'schen Antrag an die liturgische, den Zerbst'schen und den ersten Müller'schen Antrag an die kirchenrechtliche Commission.

V. Herr Böhme richtet an die Kirchenregierung die Anfrage, in welcher Richtung rücksichtlich der Neuregelung des dienstlichen Einkommens der Geistlichen, die ja nach den früheren Erklärungen der Kirchenregierung bereits erwogen werde, sich die demnächstigen Vorschläge der Kirchenregierung bewegen würden, ob man das Pfründensystem abzuschaffen, oder im Sinne des ersten Müller'schen Antrages vorzugehen gedente, und ob eine bezügliche Vorlage noch während dieser Synode zu erwarten sei.

Herr Consistorialpräsident Spies entgegnet hierauf, die in Rede stehende Materie sei eine so schwierige und erfordere eine so eingehende Vorbereitung, daß man über die Vorarbeiten noch nicht hinausgekommen sei; eine bestimmte Antwort auf Herrn Böhme's Fragen lasse sich noch nicht ertheilen.

VI. Herr Wirkl. Geh. Rath Dr. jur. Spies überreicht ein Allerhöchstes Rescript, dessen Inhalt der Herr Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung bringt, und laut dessen die Synode bis zum

Donnerstag, den 29. April 1897,

vertagt wird.

Der Herr Vorsitzende beraumt demgemäß die nächste Sitzung auf

Donnerstag, den 29. April 1897, Vormittags 10 Uhr,

an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Regierungsassessor *von Unger*,
protokollirender Secretär.

Sitzungsbericht 3.

29. April 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 Nr. 59 berufenen 7. ordentlichen Landes Synode.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Propst Rothe widmet der Herr Vorsitzende dem verstorbenen Mitgliede der Synode, Stadtsuperintendent Broistedt, sowie dem gleichfalls entschlafenen Consistorialvicepräsidenten Abt D. Sallentien ehrende Nachrufe. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.

II. Der Herr Vorsitzende theilt sodann mit, daß an Stelle des behinderten Regierungsassessors von Unger der Unterzeichnete zum protokollirenden Secretair der Synode bestellt sei.

III. Sodann wird von dem Herrn Vorsitzenden bekannt gegeben, daß während der Vertagung eingegangen sind:

- 1) Denkschrift des Landes-Prediger-Vereins „die Reform der Besoldungsverhältnisse der Braunschweigischen evangelischen Geistlichen betr.“

Gegen den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, von einer selbstständigen Behandlung der Sache abzusehen, da der Antrag Müller-Blankenburg denselben Zweck verfolge, erhebt sich kein Widerspruch.

- 2) Bittschrift des Landespredigervereins betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschloß die Versammlung, die Angelegenheit einer Plenarberatung zu unterziehen, worauf von dem Herrn Vorsitzenden zum Referenten der Abg. Schulz, zum Correferenten der Abg. Kulemann bestellt wurde.

- 3) Bericht der kirchenrechtlichen Commission über den Entwurf eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr.
- 4) Abänderungsvorschläge derselben Commission zu dem Entwurf eines Kirchengesetzes, die Versorgung der sog. niederen Kirchendienste betr.

IV. Der Herr Vorsitzende berichtet sodann über die an Stelle des verstorbenen Abg. Broistedt erfolgte Wahl des Abg. Sorge zur Synode und giebt mit dem Bemerken, daß Letzterer die Wahlbescheinigung behufs seiner Legitimation überreicht hat, anheim, die Ersatzwahl als gültig anzuerkennen, was geschieht. Dem Abg. Sorge wurde darauf durch den Herrn Vorsitzenden das im §. 17 des Gesetzes *Nr.* 34 vom 31. Mai 1871, die Errichtung einer Landessynode betr., vorgeschriebene Gelöbniß abgenommen.

Darauf wurde dem Abg. Baumgarten auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden krankheitshalber ein achttägiger Urlaub von der Versammlung gewährt.

V. Sodann erfolgte unter Eintritt in die Tagesordnung die Besprechung der „eingehenden Mittheilung Herzogl. Consistorii über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche.“

Rücksichtlich der geschäftlichen Behandlung dieses Gegenstandes beschloß die Synode auf Anheimgen des Herrn Vorsitzenden, die Mittheilungen kapitel-, event. abschnittsweise zu beraten.

Ueber Cap I, Verhältniß der Landeskirche zum Staate, wurde ohne Debatte hinweggegangen, ebenso über den Abschnitt röm. I des Cap. II, Verhältniß der Landeskirche zu der deutschen evangelischen Gesamtkirche, sowie zu den andern Religionsgesellschaften im Lande, mit dessen Besprechung die des Abschnittes röm. II pag. 9 der Mittheilungen verbunden wurde.

Bei Ziff. III beklagte der Abgeordnete Kulemann die Häufigkeit der Eidesleistungen namentlich wegen geringfügiger Sachen. Es sei dringend nöthig, daß die Synode energisch Stellung dagegen nehme und mindestens darauf hinwirke, daß kirchliche Beamte, welche bereits den Diensteid geleistet hätten, bei dem Antritt eines neuen Kirchenamtes auf ihren früher geleisteten Eid hingewiesen würden. Consistorialpräsident Spies bemerkt dazu, daß derselbe Diensteid nur wiederholt werde und Herzogl. Consistorium überhaupt auf die Bekämpfung der Eidesnoth hinwirke. Wenn jedoch ein Prediger Schulinspector oder Superintendent werde, so sei der zu leistende Eid ein anderer als der früher geleistete.

Nach zustimmenden weiteren Bemerkungen des Abg. Schumann, welcher den Wunsch äußert, Herzogl. Consistorium möge eine Verfügung erlassen, daß gleichartige Diensteyde nicht nochmals geleistet werden, sowie des Abg. Kulemann und des Consistorialpräsidenten Spies stellt Abg. Schumann den Antrag:

Synode wolle Hohes Kirchenregiment ersuchen, dasselbe wolle auf die Einschränkung der das Ansehen des Eides herabdrückenden Menge von Eidesleistungen hinwirken welcher, genügend unterstützt, vom Herrn Vorsitzenden zur Berathung gestellt wird.

Nachdem noch Abg. Böhmke darauf hingewiesen hat, daß, wenn einem Cantor vertretungsweise die Führung der Kirchenbücher übertragen werde, die Verweisung auf seinen Diensteyd ausreichend sein dürfte, wird dieses Thema einstweilen verlassen.

Abg. Jeep befürwortet die Anregung der Eisenacher Conferenz, die Kirchen außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Stunden zu stiller Andacht offen zu halten, und fragt an, ob solches in den größeren Städten geschieht, worauf Abg. Bertram erwidert, daß in der Stadt Braunschweig Versuche gemacht seien, aber zu große Kosten bereitet hätten. Auch sei die Aufsichtsführung mit Schwierigkeiten verbunden.

Abg. Schulz führt aus, daß nach evangelischer Auffassung die Kirche nur in Verbindung mit dem lebendigen Wort Gottes zu denken sei. Er bittet Herzogl. Consistorium deshalb, den Geistlichen die Abhaltung kurzer Andachten zu gestatten, und Formulare für Festnachmittagsgottesdienste, wie bereits zugesichert, vorzulegen, worauf Consistorialvicepräsident Abt Rohde antwortet, daß sich letzteres nur durch die Krankheit und den Tod des Abts D. Sallentien verzögert habe.

Abg. Bertram bemerkt, daß auch von der Abhaltung regelmäßiger kurzer Andachten wegen der erheblichen Kosten Abstand genommen werden müsse; dagegen seien Abendandachten in einer der Stadt-, dem Dom oder der Brüdernkirche in Aussicht genommen. Nachdem Abg. v. Cramm-Burgdorf seine Zustimmung zu den Ausführungen des Abg. Schulz bekundet hat, wird über den Antrag Schumann abgestimmt. Derselbe wird angenommen.

Zu Ziffer 11 p. 9 der Mittheilungen, betr. die Frage: Empfiehlt es sich, die Synoden und synodalen Organe zur Mitarbeit auf dem Gebiete der christlichen Liebesthätigkeit heranzuziehen und wie ist die bezügliche Thätigkeit zweckmäßig zu gestalten? stellt Abg. Zerbst den Antrag:

Hochwürdige 7. Landessynode ersucht Hohe Kirchenregierung gemäß der auf p. 9 der Mittheilungen bezeichneten Anregung der Eisenacher Kirchenconferenz zu verfahren und dafür zu sorgen, daß ein Mitglied des ständigen Ausschusses oder Vorstandes oder ein sonstiges Mitglied der Landessynode in dem Vorstande der Veranstaltungen der christlichen Liebesthätigkeit, vorzüglich Marienstift und Idiotenanstalt Erkerode, Sitz und Stimme findet.

Der Antrag wird genügend unterstützt, zur Berathung gestellt und angenommen.

Abg. Rothe fragt an, ob den Candidaten, welche in den Dienst evangelischer deutscher Gemeinden in Nordamerika auf Ansuchen treten, unter der Voraussetzung des nachweises tadelloser Dienstführung der Rücktritt in das geistliche Amt in der heimathlichen Kirche offen bleibe, was er für wünschenswerth halte, da der auswärtige Dienst beiden Theilen zu Gute komme.

Abt Rohde erwidert, daß ein Präcedenzfall bezüglich eines Candidaten noch nicht vorgelegen habe, daß aber selbst verdienten Geistlichen, welche ein Amt in andern Landeskirchen angenommen hätten, eine bestimmte Zusicherung nicht gemacht sei. Candidaten hätten aber überhaupt kein Recht auf Anstellung. Es sei erfreulich, wenn sie Privatbeschäftigung in anderen Ländern suchten. Es empfehle sich, keine bestimmte Norm aufzustellen, sondern die Entscheidung von Fall zu Fall zu treffen.

Zu Abschn. V p. 11 richtet Abg. Böhme an Herzogl. Consistorium die Anfrage, ob für die wünschenswerthe Einführung des revidirten Bibeltextes bereits ein Zeitpunkt in Aussicht genommen sei?

Consistorialvicepräsident Abt Rohde entgegnet, daß die Vorlegung einer diesbezüglichen Vorlage der Synode in Aussicht gestellt sei, die Verhandlungen aber bei der Schwierigkeit der Materie und mit Rücksicht darauf, daß die geistlichen Mitglieder des Consistoriums, deren Stimmen dabei besonders ins Gewicht fielen, nicht vollständig gewesen seien, bisher nicht zum Abschluß gelangt seien.

Auch erscheine es practisch, die Erfahrungen, welche andere Landeskirchen damit machen würden, abzuwarten, um sie diesseits verwerthen zu können.

Abg. Böhme vermag den letzten Grund nicht als stichhaltig anzuerkennen.

Auf die weitere Anfrage des Abg. Böhme, wann die Perikopen in der von der Eisenacher Conferenz genehmigten Zusammenstellung vorgelegt werden würden, und auf die Bitte, die Ausgabe möglichst würdig zu gestalten, erwidert Abt Rohde, daß diese Zusammenstellung noch nicht im Druck vorliege; erst wenn dieses der Fall sei, werde sich das Consistorium damit befassen.

Zu Abschn. IV pag. 13 Ziff. 5 spricht Abg. Müller-Blankenburg den Wunsch aus, daß der Religionsunterricht auf den höheren Schulen, insbesondere auf den Gymnasien von Männern erteilt würde, die auch ihre sonstige Thätigkeit ganz und gar der Schule widmeten, während er jetzt zumeist durch Geistliche erteilt würde, welche nach ihrer sonstigen Thätigkeit dem Lehrercollegium nicht angehörten; was vielfach nicht zu ändern sei, da den meisten Philologen die Fakultas in der Religion, namentlich für die oberen Classen fehle. Daher möge Herzogl. Consistorium sich bei der Unterrichtsverwaltung dafür verwenden, daß die

Candidaten der Theologie, welche ein Oberlehrerzeugniß erworben hätten, nach dem 2. Examen die bisher von ihnen verlangte Absolvierung des Seminar- und Probejahres erlassen würde.

Abg. Böhme ist der entgegengesetzten Ansicht, daß der Religionsunterricht auf den höheren Schulen besser von Geistlichen mit practischen Erfahrungen als von Candidaten erteilt werde; Abg. Müller-Blankenburg bleibt bei seinen früheren Ausführungen, denen auch die Abgg. Rothe und Schumann beistimmen.

Es folgt die Berathung des Cap. III, Kirchenverfassung, welche auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden einheitlich erfolgen soll.

Abg. Böhme gedenkt des vortrefflichen Werkes: „Das evangelische Kirchenrecht des Herzogthums Braunschweig“ und sagt dem verstorbenen Autor, sowie dem Herzogl. Consistorium dafür Dank. Er erwähnt ferner dankbar, daß das Herzogl. Consistorium von seiner früheren Gesplogenheit, die Superintendenden lediglich aus den Kreisen der orthodoxen Geistlichen zu wählen, in den letzten 4 Jahren in 2 Fällen abgegangen sei, was die zum größten Theile liberale Bevölkerung des Braunschweigischen Landes freudig empfunden habe.

Abg. Zerbst äußert sich erfreut über das Bemühen der Kirchenregierung, die großen Parochien zu theilen und stellt den Antrag:

Hochwürdige 7. Landes Synode spricht Hoher Kirchenregierung ihren Dank dafür aus, daß dieselbe erfolgreich bemüht ist, durch Theilung großer Parochien, Neugründung neuer und Erbauung neuer Kirchen und Pfarren den parochialen Nothständen abzuhefen, und bittet dieselbe, auf weitere Abhülfe solcher Nothstände bedacht zu sein.

Der Antrag wird unterstützt, zur Berathung gestellt und angenommen.

Abg. Schumann richtet an Herzogl. Consistorium die Anfrage, weshalb die parochiale Theilung von Harzburg und Bündheim nicht zu Stande gekommen sei. Er spricht dem Consistorium seinen Dank dafür aus, daß es dem Wunsche der Mehrheit des Kirchenvorstandes zu Holzminden, zum Bau einer großen Kirche zu schreiten, nicht Statt gegeben habe, und wünscht, es möge schon vor dem Kirchenneubau zur Gemeintheilung geschritten werden.

Abg. Jeps giebt eine Schilderung der unwürdigen kirchlichen Zustände in Holzminden, dessen eine Kirche für eine Gemeinde von 9000 Seelen total unzureichend sei.

Consistorialpräsident Spieß bemerkt, daß, so wünschenswerth auch die Theilung in 2 selbstständige Gemeinden sei, dieses Ziel bei den dortigen Verhältnissen doch schwer zu erreichen sei.

Consistorialrath Lieff erwidert auf die Anfrage des Abg. Schumann, daß die Bemühungen, in Bündheim eine eigene Pfarre zu gründen, und die Leitung der Gemeindegemeinschaft mit der Pfarrstelle zu verbinden, um die Schwierigkeiten der Pfarrbaupflicht auf diese Weise zu umgehen, gescheitert seien, worauf Abg. Wolle mann bemerkt, daß durch das Entgegenkommen des Pfarrers in Harzburg, welcher bei dem Verkaufe von Ländereien etwas abtreten wolle, die Möglichkeit zum Bau eines Pfarrhauses in Bündheim geboten sei. Consistorialrath Lieff acceptirt diese Erklärung dankbar.

Nachdem Abg. Zerbst bemerkt hat, daß sein Antrag, einen kleinen Fonds für die Neugründung von Parochien zu reserviren, bereits zweimal abgelehnt sei, er aber doch nicht unterlassen wolle, wiederum die Anregung dazu zu geben, welche auch Abg. Schumann beifürwortet, bringt

Abg. Bach im Anschluß an die Mittheilung zu 24 über das dingliche Patronat des Eigenthümers des Ritterguts Duttonstedt zur Sprache, welche Mißstände sich aus der Verbindung des Patronatsrechts mit dem Grundbesitz ergeben können und stellt den Antrag: Synode ersucht Hohe Kirchenregierung, der nächsten Landes Synode einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Ausübung des mit dem Grundbesitz ver-

bundenen Kirchenpatronats so lange dem Besitzer entzogen wird, wie dieser aus religiösen, kirchlichen oder sittlichen Rücksichten zur Ausübung ungeeignet erscheint. Der Antrag wird unterstützt und zur Berathung gestellt.

Darauf ergreift Abg. Böhme das Wort zu folgendem Antrage:

Synode ersucht Herzogl. Consistorium, den Inspectionssynoden bei ihrer nächsten Tagung die Frage vorzulegen, in welchen Kirchspielen ihren Bezirks eine Theilung wünschenswerth ist, welcher Antrag gleichfalls unterstützt und zur Berathung verstellt wird.

Consistorialpräsident Spies ist der Meinung, daß der letzte Antrag überflüssig sei, da das Consistorium bei der Kleinheit des Landes vollständig über das event. Bedürfnis informiert sei, es mithin der Enquete der Inspectionssynoden nicht bedürfe. Es sei aber erforderlich, die Sache genau zu prüfen, da in einzelnen Fällen, in welchen die Theilung erfolgt sei, sich herausgestellt habe, daß den einzelnen Geistlichen nicht hinreichende Arbeit verblieben sei.

Die Abgg. Bach, Böhme und Schumann sprechen sich zustimmend zu dem Antrage aus, während der Abg. Schulz die Meinung äußert, daß es zwar nicht schade, daß er sich aber auch keinen Nutzen davon nach dem in Halle a. W. beobachteten Beispiel verspreche. Er rege aber die Frage an, ob Gemeinden, welche sich gegen die Theilung sträubten, nicht dazu gezwungen werden könnten?

Nachdem Consistorialpräsident Spies noch bemerkt hat, daß es ja nichts Schaden könne, wenn sich die Inspectionssynoden mit dem Thema beschäftigen, daß aber aus den oben entwickelten Gründen das Consistorium keine Veranlassung habe, seinerseits denselben die Frage vorzulegen, und daß er die Synode vor einem unnützen Beschlusse zu bewahren wünsche, da Herzogl. Consistorium demselben jedenfalls keine Folge geben werde, werden die Anträge Bach und Böhme angenommen.

Bei der Berathung über Cap. IV, Kirchenvisitationen, bittet Abg. Seep, daß auf die Berichte über die vorgenommenen Visitationen in Fragen zweifelhafter Natur vom Herzogl. Consistorium Bescheid gegeben werden möge, da es vorkomme, daß den bei der Visitation gemachten Ausstellungen keine Folge gegeben werde.

Man ging alsdann zur Berathung des Cap. V über.

Abg. Herbst stellt dazu folgenden Antrag:

Hochwürdig 7. Landessynode ersucht Hohes Consistorium, der diesjährigen Inspectionssynode als Gegenstand der Berathung vorzulegen: Wie ist dahin zu wirken, daß am Sonnabend Trauungen nicht vorgenommen werden?

Der Antrag wird unterstützt und steht zur Berathung.

Unter Anschluß an den Antrag der Inspectionssynode Halle-Ottenstein (p. 28 Ziff. 1) bringt der Abg. Schulz folgenden Antrag nach eingehender Begründung ein:

Synode wolle beschließen, Herzogl. Consistorium zu ersuchen, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um die Aufhebung des den Gebrauch des Klingelbeutels im Gottesdienste verbietenden Rescripts vom 23. October 1844 herbeizuführen.

Hedner wies insbesondere darauf hin, daß der Ertrag der Beckensammlungen nur ein minimaler sei, z. B. in Braunschweig nur 61, in Wolfenbüttel nur 7 \mathcal{L} für das Jahr betrage. Die Klingelbeutel sammlungen bildeten eine fließende Einnahmequelle; die Befürchtung, daß durch dieselben der Gottesdienst gestört werde, theile er nicht. Er wolle zwar die Institution nicht in den Gegenden einführen, wo sie nicht existire, vielmehr erstrebe er lediglich die Aufhebung des verbietenden Rescripts.

Abg. Wollemann stellt an Herzogl. Consistorium die Anfrage, ob auf Grund des Rescripts Leute mit Opferbüchsen an den Kirchthüren aufgestellt werden dürften.

Abg. Bach stellt folgenden Antrag:

Synode macht sich den Antrag der Inspectionsynode Vorsfelde-Salvörde (p. 28 Ziff. 2) zu eigen: Herzogl. Consistorium zu ersuchen, im Wege der Verwaltung oder Geseßgebung zu bewirken, daß die Beckengelder ungeschmälert in die kirchliche Armenkasse fließen.

indem er ausführt, daß es in der genannten Inspection vorgekommen sei, daß ein Theil der Beckengelder in andere Cassen, z. B. städtische Armenkassen, geflossen sei, was als unzulässig bezeichnet werden müsse. Nachdem der Antrag ausreichende Unterstützung gefunden hat, bemerkt Consistorialpräsident Spies, daß er der Tendenz des Antrages im ganzen zustimme, daß jedoch historisch gegebene Verhältnisse, welche Abmachungen enthielten, nicht ohne Gefährdung des Friedens der betreffenden Gemeinden geändert werden dürften. Die Ausnahmen, in welchen die Beckengelder nicht ausschließlich in die kirchlichen Armenkassen fließen, z. B. in Destedt und Thedinghausen, sollten möglichst beseitigt werden.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Sorge und Bach über die bezüglichen Verhältnisse in der Inspection Walkenried und nachdem der Abg. Kulemann mit Bezug auf den Antrag Schulz, dessen Zweck er billigt, die Frage der Ausschreibung kirchlicher Steuern durch die Gemeinden angeregt hatte, stellt Abg. Schliephake den Antrag:

Herzogl. Consistorium um Erlaß einer Geschäftsordnung für die Inspectionsynoden und deren Ausschüsse zu ersuchen; den §. 7 des Kirchengesetzes vom 25. Juni 1893 dahin zu ändern: Der Inspectionsynodalausschuß legt nicht, wie bisher sein Amt bei Beginn der Synode, sondern am Schluß derselben nieder und die zur Synode nicht wieder erwählten Synodalausschußmitglieder nehmen daher an der Synode, jedoch nur mit beratender Stimme theil. Der neue Synodalausschuß wird erst am Schluß der Synode gewählt.

Der Antrag wird unterstützt und bemerkt der Herr Vorsitzende, daß er die Berathung über den Antrag auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen werde.

Zu dem Antrage Schulz spricht alsdann Abg. Degering den Wunsch aus, daß die Aufhebung des Rescripts nur mit der Einschränkung erfolgen möge, daß der Klingelbeutel nicht während der Predigt und der Verlesung der heiligen Schrift herumgehen dürfe.

Abg. Herbst stellt dann zu der Verhandlung der Inspectionsynode Sandersheim-Greene den genügend unterstützten Antrag:

Hochwürdige 7. Landessynode ersucht Hohes Consistorium, auf den diesjährigen Inspectionsynoden zur Verhandlung zu stellen, welche üble Einwirkung die Sonntagsruhe auf die Sittlichkeit der jungen Leute ausübt, und wie derselben zu begegnen ist?

Während der Begründung des Antrages hat Vicepräsident Abg. Rothe auf kurze Zeit den Vorsitz übernommen und stellt den Antrag zur Berathung.

Abg. Schumann erklärt, für den Antrag Schulz mit der vom Abg. Degering vorgeschlagenen Aenderung stimmen zu wollen und fragt an, wie weit die Verhandlungen über die Einrichtung obligatorischer Fortbildungsschulen mit Religionsunterricht geführt seien? Es sei nöthig, daß den Schülern auch religiöser Stoff dargeboten werde.

Consistorialpräsident Spies erwidert, daß die Sache ermogen werde, daß es aber wünschenswerth erscheine, zunächst eine Enquete über die Zahl derartiger Schulen im Lande zu veranstalten.

Abg. Böhm fragt unter Bezugnahme darauf, daß der im Januar 1895 in Hasselfelde wegen unbefugten Haltens einer ehrenden Ansprache beim Begräbniß des durch Selbstmord geendeten Strafgefangenen, des Stadtraths C. Thomas, gegen dessen Bruder, Kaufmann Thomas daselbst, gestellte Strafantrag resultatlos verlaufen sei, bei Herzogl. Consistorium an, welche Schritte es zu thun gedenke, um eine Ergänzung seines Ausschreibens vom 28. October 1859 durch unangemessene Strafbestimmung herbeizuführen, worauf Consistorial-

präsident Spies bemerkt, daß die Frage sich vermuthlich am besten bei der Berathung des Gesetzentwurfs „Das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betreffend“ erledigen lasse.

Abg. Wollemann stellt zu Ziff. 25 p. 34 den Antrag:

Die Landessynode richtet an die Hohe Kirchenregierung das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden so gelegt werden, daß die Landbewohner ihre Einkäufe in der Stadt machen können, ohne zur Versäumniß des vormittägigen Gottesdienstes gezwungen zu sein.

Nachdem der Antrag hinreichend unterstützt und zur Berathung gestellt ist, bemerkt Abg. Kulemann, daß derselbe die kirchlichen Bedürfnisse der Landbevölkerung überschätze und zu wenig Rücksicht auf die anständige Mehrzahl der Handlungsgehilfen nehme.

Nach kurzer Entgegnung des Abg. Wollemann wird zur Abstimmung über die zu Cap. V gestellten Anträge mit Ausnahme des Antrages Schliephake geschritten.

Die beiden Anträge Zerbst, die Anträge Schulz und Bach werden angenommen, der Antrag Wollemann dagegen abgelehnt.

VI. Die Sitzung wurde darauf, nachdem der Herr Vorsitzende die Tagesordnung für die folgende Sitzung verkündet und dieselbe auf

Freitag, den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
anberaumt hatte, geschlossen.

Ger.-Assessor Dr. **Helle**,
protoc. Secretair.

Sitzungsbericht 4.

30. April 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 .^N 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Sämmtliche Abgeordnete der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollirende Sekretair.

Regierungsseitig: Wirtl. Geh.-Rath Dr. Spies, als Vertreter des Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rothe wurde das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und von der Versammlung genehmigt.

II. Der Herr Vorsitzende setzt die Versammlung darauf in Kenntniß, daß von Pastor Eißfeldt-Querum und Gen. eine Bittschrift des Inhalts eingelaufen sei, im Gesetzentwurf, „das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr.“, dem §. 6 Abs. 1 folgenden Wortlaut zu geben: „Die Bestattung solcher Personen, welche sich selbst entleibt haben, ohne daß die Voraussetzung des §. 2 zutrifft, hat zwar auf dem Kirchhofe zu geschehen, im Uebrigen aber nach dem bisher üblichen Herkommen.“

Die Petition wird der kirchenrechtlichen Commission überwiesen.

III. Der Abgeordnete Schulz hat folgende Anträge eingebracht, welche von dem Herrn Vorsitzenden verlesen werden:

- 1) Synode wolle beschließen, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten, zur Förderung eines kirchlich würdigen Orgelspiels die Einrichtung von regelmäßigen Orgelcursen in Erwägung ziehen zu wollen.
- 2) Synode wolle beschließen, in Erwägung, daß in der Gesangbuchsache ein Nothstand vorliegt, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten:
 - a. der nächsten Landessynode den Entwurf eines Gesangbuchs vorzulegen,
 - b. den Vertrieb desselben und die Verwaltung der Erträge in Gemeinschaft mit der Landessynode selbst in die Hand zu nehmen,
 - c. in dem neuen Gesangbuche jedem Liede die ihm gehörige resp. zu gebende Melodie vordrucken zu lassen.

Der Antrag 1 findet nach kurzer Motivirung durch den Urheber genügende Unterstützung, wird zur Berathung verstellt und angenommen.

Zum Antrag 2 führt der Antragsteller aus, daß ein Nothstand insofern vorliege, als nur etwa der 5. Theil der in unserm alten Gesangbuch enthaltenen Gesänge gesungen würde und für dasselbe der Preis von 1,50—2,00 M viel zu theuer sei. Redner legt ein Exemplar des von der Westphälischen Provinzialsynode genehmigten Gesangbuchs, welches im Handel 1 M kostet, auf den Tisch des Hauses nieder.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wird der Antrag der liturgischen Commission zur Vorprüfung überwiesen.

IV. Nach Eintritt in die Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der „eingehenden Mittheilung über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche“ stellt Abg. Bach nachträglich zu Cap. V den Antrag:

Herzogl. Consistorium zu ersuchen, den Inspectionssynoden die Frage vorzulegen, ob und inwiefern die Kirchenvorstände namentlich den in ihren Gemeinden bestehenden Vereinen gegenüber dahin wirken können, daß Tanzvergünstigungen und ähnliche Lustbarkeiten außerhalb der Passionszeit stattfinden, welcher nach gehöriger Unterstützung zur Berathung gestellt und angenommen wird.

Der Herr Vorsitzende verliest sodann folgenden Antrag des Abg. Müller-Watenstedt:

Hochwürdige Landessynode wolle Herzogl. Consistorium ersuchen, Einrichtungen zu veranlassen, daß den Predigern die Erhebung der Pachtgelber abgenommen und vom Kirchenregiment zu ernennenden Organen übertragen werde.

Nach kurzer Begründung des Antrages durch den Abg. Müller-Watenstedt und nach dem Hinweis des Abg. Kulemann auf die Unzuträglichkeiten, welche dem Pastor in seiner Stellung zur Gemeinde oder einzelnen Mitgliedern derselben durch die Verpachtung der Ländereien und die damit in Verbindung stehenden Geldangelegenheiten erwachsen können, wird der Antrag angenommen.

Zu Cap. VI B rügt der Abg. Böhme den dort gebrauchten Ausdruck „ein Verein von Geistlichen“ anstatt „Landespredigerverein“, und glaubt darin eine gewisse Mißachtung desselben durch das Consistorium erblicken zu sollen, die der Verein bei seiner segensreichen Wirksamkeit, insbesondere als Vermittler zwischen der liberalen und orthodoxen Richtung nicht verdiene, worauf Consistorialpräsident Spies entgegnet, daß er den Ausdruck für sachlich halte, und die Folgerungen, welche sich für den Vorredner daraus ergeben hätten, sachlich nicht begründet seien.

Bei Abschnitt C „Besetzung der Pfarrämter und der Hülfspredigerämter“ richtet Abg. Langerfeldt an Herzogl. Consistorium die Anfrage, ob sich nicht eine Abkürzung der Pfarrvakanz erreichen lasse. In weiten Kreisen herrsche die Befürchtung, daß die lange Dauer der Vakanz dazu diene, die Ueberschüsse der Pfarrvakanzcasse dem Emeritirungsfonds und der Consistorialcasse zuzuführen.

Consistorialvicepräsident Abt Rohde erwidert, daß der Geldpunkt zuweilen bei der langen Dauer der Vakanz eine Rolle spiele, aber jedenfalls nicht in dem von dem Vorredner angeführten Sinne, sondern lediglich insoweit, als die aus der Institution des Gnadenhalbjahrs sowie durch Besoldung des Pfarrverweisers erwachsenden Kosten gedeckt werden müßten. Auch die Handhabung des Grundsatzes, daß Veränderungen in der Pfarrbesetzung während der Zeit zwischen Neujahr und Ostern, also während des Confirmandenunterrichts, möglichst zu vermeiden seien, verlängere manchmal die Vakanz, auf deren thunlichste Abkürzung das Consistorium übrigens hinwirke.

Consistorialpräsident Spies bemerkt dazu noch, daß die Ueberschüsse in die Consistorialcasse oder den Emeritirungsfonds, jedoch unter staatlicher Controle, fließen.

Die Abg. Bach und Zerbst sprechen dem Abg. Langerfeldt, sowie dem Abt Rohde den Dank für ihre Ausführungen mit dem Bemerken aus, daß in der That eine erhebliche Beunruhigung in weiten Kreisen vorhanden gewesen sei, und machen auf einige Fälle langandauernder Vacanz, z. B. in Lichtenberg und Königsutter, aufmerksam.

Abg. Jeep spricht den Wunsch aus, daß aus der Pfarrvacanzcasse die Kosten, welche dem Specialvicar oder den vertretenden Geistlichen durch die erbetene Theilnahme an Begräbnissen und anderen Casualien erwüchsen und von den Gemeindeangehörigen getragen werden müßten, bestritten werden möchten.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Langerfeldt, welcher zu wissen wünscht, wie hoch der Betrag der in die Consistorialcasse fließenden Pfarrvacanzgelder ist, sowie des Consistorial-Präsidenten Spies, der auf die traurige Lage des Emeritirungsfonds hinweist, stellt der Abg. Böhm folgenden Antrag:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, der nächsten Synode eine Vorlage zu machen behufs Regelung der Verhältnisse der Pfarrinventare in der Weise, daß

- 1) bei jeder Pfarre festgestellt wird, welche Stücke als Inventar nothwendig sind,
- 2) dies Nothwendige eiserner Bestand wird durch Ankauf seitens der Pfarre,
- 3) das übrige wie bisher Eigenthum des Pfarrinhabers bleibt.

Der Antragsteller weist zur Begründung des Antrages auf die Uebelstände des heutigen Verfahrens hin, nach welchem das Inventar der Pfarre auf den Nachfolger im Pfarramte käuflich übergehe, was vielfach zu Differenzen über den Werth des Inventars zwischen dem An- und Abziehenden führe, die dem Ansehen des neuen Pfarrers und seiner Stellung in der Gemeinde schaden. Nachdem der Antrag hinreichend unterstützt ist, erwidert Consistorial-Präsident Spies, daß der Vorredner die Uebelstände seiner Ansicht nach zu schwarz geschildert habe.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Nach einigen Ausführungen der Abgg. Böhm und Zerbst zu Abschnitt D „Emeritirungen“, wonach die daselbst aufgeführten Zahlenangaben über das Ruheeinkommen der Geistlichen die Nothwendigkeit der Reform des Pfründensystems zur Evidenz bewiesen, und Entgegnung des Consistorialpräsidenten Spies nimmt Abg. Schumann das Wort zu Abschnitt E. „Unfreiwillige Entfernung aus dem Amte“, indem er sein Befremden darüber ausdrückt, daß Herzogl. Consistorium dem Pastor S. in der Mittheilung vor Abschluß der gerichtlichen Untersuchung Mangel an Wahrheitsliebe und Mangel an Achtung vor der Heiligkeit des Eides vormerfe, nichtsdestoweniger ihn aber noch amtirende lasse.

Consistorialrath Lieff erwidert, daß die Veröffentlichung aus dem Grunde erfolgt sei, weil im Publicum vielfach die irrige Anschauung geherrscht habe, auch die Thätigkeit des Pastors S. auf socialpolitischem Gebiete sei Gegenstand der Untersuchung. Das Consistorium habe bislang die Frage der Suspension vom Amte noch nicht erwogen, da die Voruntersuchung erst kürzlich abgeschlossen sei und deren Ergebniß der Berathung unterliege.

Abg. Schumann spricht seinen Dank für diese Erklärung aus, bedauert aber die Ausdrucksweise in der Mittheilung, welche ein Verbleiben des Pastors S. im geistlichen Amte im Interesse des ganzen Standes ausschließe. Es sei unmöglich, daß ein Geistlicher, dem die vorgesetzte Behörde öffentlich den Vorwurf mache, daß er es mit der Heiligkeit des Eides nicht genau nehme, noch fernerhin Kinder confirmiren und auf die Heiligkeit des Eides hinweisen dürfe. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Kulemann, welcher die öffentliche Erhebung des Vorwurfs bei noch schwebender Untersuchung gleichfalls für unstatthaft erklärt, des Consistorialpräsidenten Spies, welcher bittet, das schwebende Disciplinarverfahren nicht in der Synode zum Gegenstande der Beprechung zu machen und des Abg. Schumann, der bei seinen früheren Ausführungen bleibt, wird der Gegenstand verlassen.

Zu Cap. VII, „die Predigtamtscandidatur“ begründet Abg. Bach folgenden Antrag: Hochwürdige Synode ersucht Herzogl. Consistorium, zu veranlassen, daß der Seminarkursus der Candidaten der Theologie auf 6 Monate verlängert werde, welcher, genügend unterstützt, zur Berathung steht.

Die Abgg. Müller-Blankenburg, Böhme und Schulz sprechen sich dafür aus, letzterer das Consistorium ersuchend, bei künftigen Mittheilungen dem Seminar für seine Bereitwilligkeit, der Kirche in dieser Hinsicht zu dienen, den Dank auszusprechen.

Nachdem Consistorialvicepräsident Abt Rohde seine Sympathie für den Antrag ausgesprochen hat, wird derselbe angenommen.

Abg. Böhme stellt darauf folgenden Antrag:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, der nächsten Synode eine Vorlage zu machen wegen Neugestaltung des Predigerseminars in Wolfenbüttel, durch welche dasselbe einen besonderen Studiendirektor erhält.

Nachdem Abg. Böhme den Antrag begründet und derselbe genügende Unterstützung gefunden hat, führt Abg. Müller-Blankenburg aus, daß das Seminar seinen Zweck vollkommen erfülle, wenn es unter Leitung von Mitgliedern des Consistoriums im Nebenamt nicht sowohl die wissenschaftliche Förderung der Candidaten, als die Unterweisung im praktischen Dienst verfolge.

In der weiteren Debatte sprechen die Abgg. Schumann, Degering und Böhme für, der Consistorialvicepräsident Abt Rohde gegen den Antrag, dieser namentlich unter Hinweis darauf, daß die Thätigkeit eines selbstständigen Studiendirektors die Arbeitskraft eines Mannes nicht ausfüllen könne.

Der Antrag Böhme wird sodann angenommen.

Bei der Berathung über Cap. X Abschn. D sagt der Abg. Schumann dem Herzogl. Consistorium Dank für seine Bereitwilligkeit in der Einrichtung von Abendgottesdiensten und der Bewilligung der Beleuchtungskosten.

Zu Abschnitt E und F bemerkt Abg. Böhme, daß erfreulicherweise nach der dort aufgestellten Statistik die Zahl der Tausen bezw. kirchlichen Trauungen nur um ein geringes hinter der Anzahl der Geburten und den standesamtlichen Eheschließungen zurückbleibe.

Bei der Berathung über Abschnitt H und J findet eine längere Erörterung statt, in welcher die Abgg. Böhme, Degering, Rothe und Müller-Blankenburg ihrer Freude über die Hebung der christlichen Liebesthätigkeit Ausdruck geben, während die Abgg. Wolle-mann und Schulz bemerken, daß die kirchliche Armenpflege auf dem Lande noch zu wünschen übrig lasse.

Abg. Böhme bringt zur Sprache, daß die Blätter aus dem Marienstift de Weichen 1895 p. 3 die Lebensgeschichte einer Diakonissin gebracht hätten, worin dieselbe aus ihrer Jugendzeit erzähle, daß sie dieselbe in einem Dorfe verlebt hätte, in welchem ein ungläubiger Prediger und Lehrer amtierte hätten. Da jeder Leser wissen müsse, daß es sich um das Dorf Süpplingen handle, und die beiden liberalen Männer, deren Andenken dadurch verunglimpft werde, verstorben seien, erblicke er darin eine bedenkliche Mißachtung eines abweichenden konfessionellen Standpunktes, ein Vergehen, welches besonders im Interesse des auch von der liberalen Richtung unterstützten Marienstiftes zu unterlassen sei.

Abg. von Schwarzk ersucht dagegen, sich von der Liebesthätigkeit für das Marienstift eines geringen Versehens wegen nicht abhalten zu lassen.

Im Anschluß hieran stellt Abg. Bach den Antrag:

Hohe Synode wolle an Hohe Kirchenregierung die Bitte richten, dem Marienstifte durch Erwirkung der staatlichen Mittel zu helfen, seine Aufgaben zu erfüllen, welcher, gehörig unterstützt, zur Berathung stellt und angenommen wird.

Bei Cap. XI bemängelt Abg. Böhme, daß bei Renovirung der Stiftskirche zu Königsutter die Inschriften unter den Bildwerken in lateinischer Sprache und schwer entzifferbar abgefaßt seien.

Die Cap. XII—XV werden ohne Debatte übergangen.

Zu dem letzten Absatz des Cap. XVI stellt Abg. Schumann den Antrag:

Landessynode ersucht Hohe Kirchenregierung, dieselbe wolle im Interesse einer sorgfältigen religiösen Unterweisung der Schuljugend darauf hinwirken, daß die Normalzahl der auf einen Lehrer kommenden Schüler angemessen herabgesetzt werde.

Abg. Langerfeldt spricht sich für die Ablehnung des Antrages aus, da derselbe, wenn ihm auch seine Tendenz sympathisch sei, seiner Ansicht nach als Schulsache vor die Landesversammlung gehöre, welche Meinung auch Consistorialpräsident Spieß theilt.

Abg. Schumann will darauf seinen Antrag aus formalen Gründen zurückziehen, was der Herr Vorsitzende für unzulässig erklärt. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in welcher der Abg. von Grams-Burgdorf die Ansicht ausspricht, daß die Synode zu der Angelegenheit, da sie in der Mittheilung des Consistoriums erwähnt sei, auch Stellung zu nehmen habe, wird der Antrag Schumann abgelehnt.

Ueber Cap. XVII wird nicht debattirt und ist darauf die Besprechung der Mittheilung erledigt.

V. Der Herr Vorsitzende beraumte darauf die nächste Sitzung auf

Sonnabend, den 1. Mai,

Vormittags 10 Uhr an, verkündete die Tagesordnung und schloß die Sitzung.

in fidem
 Ger. Assessor Dr. **Helle**,
 protokollierender Secretair.

Sitzungsbericht 5.

1. Mai 1897.

Gegenwärtig: Sämmtliche Mitglieder der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten und der unterzeichnete protokollierende Secretair.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spies, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Lieff.

I. Nachdem der Herr Vorsitzende die Sitzung eröffnet und Abg. Probst Nothe ein Schriftwort verlesen hatte, sowie nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der gestrigen Sitzung, macht der Herr Vorsitzende der Versammlung die Mittheilung, daß vom Marienstift eine Einladung zum Besuche desselben an Hohe Synode eingegangen sei. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, den Besuch am Dienstag, den 4. Mai, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, abzustatten und läßt die Einladung zur Anmeldung der Theilnahme circuliren.

II. Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Verathung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr. Nachdem Eingang und Titel des Entwurfs ohne Debatte angenommen sind, erfolgt eine längere Erörterung bei der Besprechung des §. 1, zu welchem die Commission den Antrag (Antrag 3) gestellt hat, den §. 7 des Entwurfs dem §. 1 unmittelbar als Schlußsatz anzufügen, unter Auslassung der jetzt in §. 1 enthaltenen Worte „außerhalb der in §. 7 bezeichneten Grenze“, und dem §. 7 (demnächst Schlußsatz des §. 1) folgende Fassung zu geben:

„Jedoch hat der Geistliche in Ausübung seines Amtes als Seelsorger — ohne sich an einer mit dem Begräbniß zusammenhängenden Trauerfeier zu betheiligen — den trostbedürftigen Hinterbliebenen den Segen des göttlichen Wortes und des gemeinsamen Gebetes in entsprechender Weise darzubieten“.

Abg. Kulemann begründet als Referent der Commission deren Antrag und bemerkt, daß in der Commission dem Wunsche nach schärferer Fassung des §. 7 des Entwurfs von geistlicher Seite Ausdruck gegeben sei. Die Commission habe indeß geglaubt, die Freiheit des Entschlusses des Geistlichen bezüglich des Maaßes seiner Betheiligung an der Beerdigung nicht allzu sehr einschränken zu sollen.

Consistorialpräsident Spies tritt für die Regierungsvorlage ein, indem er ausführt, daß die kirchliche Auszeichnung in der Theilnahme an den öffentlichen Begräbnißhalten läge, diese also zu unterbleiben habe, dagegen seien Privatandachten in der Form seelsorgerischen Zuspruchs, allerdings in zeitlicher Entfernung von dem Begräbniß und unter Be-

schränkung auf die nächsten Angehörigen dem Geistlichen gestattet. Auf diesen Standpunkt stellten sich auch das Ausschreiben des Preussischen Oberkirchenraths vom Jahre 1884, sowie das Gesetz des Herzogthums Anhalt. Nach einigen weiteren, die Auslegung des §. 7 betreffenden Bemerkungen der Abgg. Nothe, Degering, Schumann, von Gram-Burgdorf und Zerbst, sowie nachdem Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies und Consistorialpräsident Spies mehrfach für den Entwurf eingetreten sind, wird zur Abstimmung geschritten und Commissionsantrag 3 abgelehnt, §. 1 des Entwurfes angenommen.

Es folgt die Berathung des §. 2, zu welchem die Commission die Anträge 2, sowie 4 bis 8 gestellt hat.

Antrag 7, die redactionelle Fassung des Eingangs des §. 2 betr., ist durch die Annahme des §. 1 der Regierungsvorlage weggefallen.

Zu Commissionsantrag 6, die in §. 2 aufgeführten 3 Gruppen der von der Regel des §. 1 zugelassenen Ausnahmen auch durch Ziffern äußerlich hervortreten zu lassen, bemerkt Consistorialpräsident Spies, daß ihm die beabsichtigte Aenderung bei der Uebersichtlichkeit des Paragraphen unnöthig erscheine.

Darauf stellt Abg. Schulz folgenden Antrag:

Synode wolle beschließen, in §. 2 in Linie 4 in dem Satze „in einem Zustande von Bewußtlosigkeit“ einzuschalten vor „Bewußtlosigkeit“ „unverschuldeter“, der vom Antragsteller motivirt, gehörig unterstützt wird und mit zur Berathung steht.

Consistorialpräsident Spies erklärt seine Zustimmung zu den Anträgen Nr. 5, die Worte „nicht so weit fortgeschritten gewesen ist“ dahin zu ändern: „nicht eine derartige gewesen ist“ und Nr. 4 hinter dem Worte „Gebrechen“ hinzuzufügen: „oder aus anderen Gründen“, und widerspricht dem Antrag 8, daß der letzte Absatz des §. 3 des Entwurfs als Abj. 2 in §. 2 in der Fassung „die Mitwirkung der Kirche ist aber in jedem Falle an die Bedingung zu knüpfen, daß alles ungewöhnliche Begräbnißgepränge unterbleibt“ in den Entwurf aufgenommen werde.

Abg. Kulemann befürwortet die Anträge der Commission und ist insbesondere der Ansicht, daß die letzte Bestimmung (Antr. 8) als eine materiell-rechtliche in den §. 2 gehöre.

Auch Abg. von Gram-Burgdorf tritt für die Commissionsanträge, mit Ausnahme des Antrages Nr. 8 ein, und sagt der Commission für ihre Mühewaltung Dank, indem er für die Zukunft die Bitte ausspricht, die Gesekentwürfe auch in der von der betr. Commission vorgeschlagenen abgeänderten Form der Uebersichtlichkeit wegen drucken zu lassen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob die Berathung über den Antrag Schulz ausgesetzt werden soll, wie der Consistorialpräsident Spies gewünscht hat, erklärt sich die Mehrheit der Versammlung dafür, über den Antrag Schulz abzustimmen.

Die Abgg. von Gram-Burgdorf und Kulemann vertheidigen gegenüber dem Consistorialpräsidenten Spies unter Zustimmung des Herrn Vorsitzenden das Recht der Synode, Verbesserungsvorschläge auch redactioneller Art zu machen.

Nachdem noch die Abgg. Jeep, Schumann und Kulemann für den Antrag Schulz gesprochen haben, wird die Berathung über §. 2 geschlossen.

Der Antrag Schulz, sowie die Anträge der Commission Nr. 6, 4 und 5 werden angenommen, der Antrag 2 wird abgelehnt.

§. 2 der Regierungsvorlage wird sodann mit den genehmigten Abänderungen im Ganzen angenommen.

Zu §. 3 hat die Commission beantragt: (Antr. 9) die Worte „falls der Prediger sie im einzelnen Falle auf eigene Hand zu gewähren bedenklich findet“ zu streichen.

Abg. Dettmer bringt den Antrag ein:

Synode wolle beschließen, in §. 3 Abj. 2 hinter die Worte „und der Anstaltsprediger“ die Worte einzuschalten:

„Eine Vertretung des Predigers in dem Fall, daß er die Bethätigung seinerseits verweigert hat, ist unzulässig“,

ferner hinter die Worte „Gemeindefirche handelt“ das Wort „entscheidet“, welcher unterstützt und zur Berathung verstellt wird.

Der Antragsteller führt aus, daß sein Antrag bezwecke, künftige Differenzen unter den Geistlichen von vornherein auszuschließen.

Consistorialpräsident Spieß, sowie die Abgg. von Grammsburgdorf, Schumann und Zerbst befürworten aus praktischen Gründen die Regierungsvorlage, während der Abg. Kulemann den Standpunkt der Commission vertheidigt.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Consistorialpräsidenten Spieß und dem Abg. Böhme über den Ausdruck des Commissionsberichts „die evangelische Auffassung von der Stellung des Kirchenvorstandes“, in welche der Herr Vorsitzende eingreift, stellt Abg. Kulemann den Antrag:

Synode wolle beschließen,

in §. 3 Abs. 2 hinter den Worten „zu dem Ende“ einzuschalten „erforderlichenfalls“.

Der Antrag, der der Unterstützung nicht bedarf, weil, wie der Herr Vorsitzende constatirt, ein bezüglicher Beschluß bereits in der Commission gefaßt ist, steht zur Berathung. Nachdem der Consistorialpräsident Spieß seine Zustimmung erklärt hat, wird der Antrag angenommen. Ebenso wird der Antrag Dettmer von der Versammlung angenommen, der Commissionantrag 9 dagegen abgelehnt, und dem §. 3 darauf im Ganzen zugestimmt. Inzwischen ist ein Antrag auf Schluß der Sitzung eingegangen, der angenommen wird.

III. Der Herr Vorsitzende beraumt die nächste Sitzung auf

Dienstag, den 4. Mai,

Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

in fidem
Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretair.

Sitzungsbericht 6.

4. Mai 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 Nr. 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abgg. Baumgarten, von Gramm-Burgdorf und von Schwarz, welchen beiden letzteren von dem Herrn Vorsitzenden Urlaub für die heutige Sitzung ertheilt ist.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spieß, als Vertreter des Consistorii: Consistorialpräsident Spieß, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 1. Mai theilt der Herr Vorsitzende zunächst mit, daß es im Protokoll Nr. 3 vom 29. April auf p. 15 anstatt 3000 Christen „9000 Christen“ heißen müsse.

II. Demnächst theilt der Herr Vorsitzende mit, daß eingegangen seien

1) folgende Anträge:

a. vom Abg. Kulemann:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregierung, die geeigneten Schritte zu thun, um auf eine selbstständigere Stellung der Kirchengemeinden und

des Kirchenvorstandes gegenüber den politischen Gemeinden und deren Vertretung hinzuwirken, insbesondere dadurch, daß überall da, wo bisher die kirchlichen Bedürfnisse ganz oder theilweise aus den von der politischen Gemeinde erhobenen Steuern gedeckt wurden, die Kirchengemeinde das Recht erhält, selbst solche Steuern auszuscheiden.

b. vom Abg. Zerbst:

Hochwürdige Landessynode richtet an Hohe Kirchenregierung die Bitte, die Hohe Landesregierung zu ersuchen:

ihren Vertreter im Deutschen Bundesrath dahin zu bevollmächtigen, daß er gegen den in der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 2. April d. J. angenommenen Antrag von Hompesch und Gen., betr. gänzliche Aufhebung des Gesetzes betr. den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, wie auch gegen den in derselben Sitzung angenommenen Antrag von Rickert und Gen., betr. Aufhebung des §. 2 dieses Gesetzes seine Stimme abgebe.

Beide Anträge werden von dem Herrn Vorsitzenden auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

- 2) Abänderungsvorschläge der Mehrheit der liturgischen Commission zu dem Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung stellt der Abg. Kulemann Namens der kirchenrechtlichen Commission den Antrag, die Verathung über §. 3 des Kirchengesetzes, das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern betr. nochmals zu eröffnen, da versehentlich die Abstimmung über Commissionsantrag M 8 unterblieben sei. Der Antrag Kulemann steht zur Verathung, und wird, nachdem Consistorialpräsident Spies zugestimmt hat, angenommen, ebenso der Commissionsantrag 8.

Abg. Langerfeldt kommt zurück auf den Antrag Dettmer zu §. 3 Abs. 2 und spricht den Wunsch aus:

dem hinter dem Wort „Gemeindefirche handelt“ einzuschaltenden Worte „entscheidet“ noch hinzuzufügen „endgültig“, oder eine ähnliche prägnante Fassung zu gebrauchen.

Nach der zustimmenden Antwort des Consistorialpräsidenten Spies verzichtet der Abg. Langerfeldt auf die Stellung eines bezüglichen Antrages.

Bei der Verathung über §. 4, betr. Todesfälle in Folge eigener Aufopferung für andere, den die Commission zu streichen beantragt hat, führen die Abgg. Kulemann, Bach und Zerbst aus, daß in diesen Fällen überhaupt von Selbstmord nicht gesprochen werden könne, da bei Menschen, welche zur Rettung anderer aus Lebensgefahr das eigene Leben aufs Spiel setzen, selbstverständlich die Absicht der Selbstentleibung fehle. Mitthin sei die Bestimmung des Entwurfes überflüssig, und verlege überdies in hohem Maße das christliche Gefühl.

Nachdem Consistorialpräsident Spieß mehrfach den Entwurf vertheidigt und u. A. darauf hingewiesen hat, daß sich auch Fälle denken ließen, in denen diese Absicht vorhanden sei, wird §. 4 der Regierungsvorlage abgelehnt.

§. 5, betr. die Beibehaltung des sogen. Sterbeschauers wird in der Fassung des Entwurfs angenommen, nachdem der Abg. Wollemann unter Zustimmung des Abg. Kulmann den Bericht der Commission dahin berichtigt hatte, daß er in der Commission die Ansicht vertreten habe, die Gemeinden sähen auch in dem Stattfinden des Sterbegeläuts eine kirchliche Ehrung.

§. 5 erhält nunmehr die Ziffer §. 4.

Zu §. 6 des Inhalts, daß jede schimpfliche Art der Bestattung von Selbstmördern ausgeschlossen, insbesondere denselben auch eine Grabstätte auf dem Friedhofe in der Lage und Form, wie sie sonst ortsüblich ist, demgemäß auch ein Grab in der Reihe nicht zu versagen sei, hat die Commission beantragt (Antr. 11), in Absatz 3 hinter den Worten „der Friedhofs-Deputation“ hinzuzufügen „des Kirchenkonventes“.

Abg. Kulmann bespricht die von Pastor Eißfeldt-Querum und Gen. eingereichte Petition, dahin gehend:

Hohe Synode wolle dem Absatz 1 des §. 6 folgenden Wortlaut geben:

Die Bestattung solcher Personen, welche sich selbst entleibt haben, ohne daß die Voraussetzungen des §. 2 zutreffen, hat zwar auf dem Kirchhofe zu geschehen, im Uebrigen aber gemäß dem sonst ortsüblichen Herkommen,

und bittet, derselben nicht beizustimmen, da ihr Inhalt dem christlichen Princip und der Tendenz der Regierungsvorlage zuwiderlaufe, und einen Zustand schaffen wolle, der in keinem anderen Bundesstaate mehr existire.

Abg. Schulz spricht sich im Sinn und Auftrag seiner heimatlichen Gemeinden für die Petition in der Richtung aus, daß dem qualificirten Selbstmörder ein Grab in der Reihe nicht gestattet werden möge, und stellt im Anschluß daran folgenden Antrag:

Synode wolle beschließen, den ersten Satz des §. 6

„jede schimpfliche Art der Bestattung solcher Personen, welche sich selbst entleibt haben, ist ausgeschlossen“

zu streichen.

Der Antrag findet keine Unterstützung.

Consistorialpräsident Spieß sowie Wirkl. Geh. Rath Dr. Spieß treten nachdrücklich für die Regierungsvorlage ein, indem sie ausführen, daß, wenn in einzelnen Gemeinden noch eine große Abneigung existire, von dieser Art der schimpflichen Bestattung abzuweichen, es Sache der Gesetzgebung sein müsse, solchen Mißbrauch möglichst bald auszurotten.

In dem gleichen Sinne sprechen sich die Abg. Abg. Böhme und Hartung aus, letzterer unter Mittheilung eines Beispiels von der Unduldsamkeit eines Braunschweigischen Geistlichen gegen einen Selbstmörder, zu dessen Transport nach dem Herzoglichen Kranken-

hause zu Braunschweig der Wagen des Pastors erbeten sei, den er jedoch mit den Worten: „Für einen Selbstmörder gebe ich meinen Wagen nicht her“ verweigert habe.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird zunächst der Antrag der Commission *Nr.* 11 und mit dieser Aenderung §. 6 des Entwurfs angenommen.

Sodann verliest der Herr Vorsitzende den §. 7 zur Berathung. Abg. Kulemann, sowie Consistorial-Präsident Spies sind der Ansicht, daß der § bereits im Anschluß an die Berathung und Abstimmung über §. 1 angenommen ist. Die Majorität der Versammlung tritt dieser Anschauung bei.

Es folgt die Berathung der selbstständigen Commissionsanträge 12:

„Bei Begräbnissen von Selbstmördern sind die in dem Kirchengesetze vom 7. August 1888 (*Nr.* 40) vorgeschriebenen Formulare von dem Geistlichen den Verhältnissen entsprechend zu ändern“.

und 13:

„Ansprachen anderer Personen außer dem Geistlichen sind ausgeschlossen; wird im einzelnen Falle dem Geistlichen keine ausreichende Gewähr geboten, daß solche nicht stattfinden, so hat er jede Bethätigung des geistlichen Amtes abzulehnen“.

Consistorial-Vizepräsident Abt Rohde bemerkt, daß schon im §. 3 Abs. 2 ausgesprochen sei, ob und in wie weit der Geistliche von der gewöhnlichen Form abweichen dürfe, so daß der Antrag *Nr.* 12 unnöthig erscheine, was Consistorial-Präsident Spies des Weiteren ausführt, während Abg. Kulemann für den Commissionsantrag eintritt.

Auf Anregung des Consistorial-Vizepräsidenten Abt Rohde stellt Abg. Kulemann zu Antrag 12 den Unterantrag:

Antrag 12 der Commission dahin zu fassen,

bei Begräbnissen von Selbstmördern können die in dem Kirchengesetze vom 7. August 1888 (*Nr.* 40) vorgeschriebenen Formulare von den Geistlichen entsprechend geändert werden,

der unterstützt wird, zur Berathung steht und angenommen wird. Mit dieser Abänderung wird darauf dem Commissionsantrag 12 von der Versammlung zugestimmt.

Zu Commissionsantrag 13 bemerkt Consistorialpräsident Spies, daß bereits in dem Ausschreiben Herzogl. Consistorii vom 28. October 1859 Ansprachen anderer Personen am Grabe ganz allgemein von der Genehmigung des Geistlichen abhängig gemacht seien, eine gleichzeitige Strafbestimmung für Zuwiderhandlungen jedoch nicht getroffen sei. Mit Bezug auf den letzten Gesichtspunkt befürwortet Abg. Kulemann den Antrag der Commission, worauf Consistorialpräsident Spies erklärt, daß gegen seine Annahme schließlich nichts zu erinnern sei. Dem Antrage wird darauf zugestimmt, damit ist die Berathung des Gesetzesentwurfs beendet und es tritt eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beginnt

IV. die Besprechung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betr.

Titel und Eingang des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 1, welcher die Geschäfte aufzählt, die fortan, wo sie bisher zu den Amtsobliegenheiten des Opferrmanns (Cantors) oder eines Lehrers gerechnet sind, davon abgetrennt werden sollen, hat die Commission verschiedene Ergänzungs- bezw. Abänderungsanträge (Antr. 1 bis 5) gestellt, welche der Commissionsreferent Abg. Wollemann befürtwortet.

Nachdem der Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung dazu erklärt hat, spricht der Abg. Sorge der Kirchenregierung seinen Dank für die Einbringung der Vorlage aus, glaubt aber, daß die Erwartungen, die daran geknüpft würden, dadurch nicht verwirklicht werden würden. Er hätte gewünscht, daß der Entwurf einfach bestimme: Der Dienst des Opferrmanns wird von dem des Lehrers getrennt, und einem Kirchendiener übertragen. Der Kirchendienst des Lehrers beschränkt sich auf den Organistendienst und die Beaufsichtigung der Kinder. Redner bemängelt, daß der Opferrmann bezw. Lehrer nach dem Entwurf für die ordnungsmäßige und pünktliche Verrichtung jener Obliegenheiten auch fernerhin verantwortlich sein soll und stellt daher den Antrag:

Hohe Synode wolle beschließen, den Absatz „Der Opferrmann“ bis „hinweg“ zu streichen und dafür zu setzen: „der Kirchendiener wird seinem Geistlichen unmittelbar unterstellt“,

der gehörig unterstützt, zur Verathung steht.

Consistorialpräsident Spies wendet sich dagegen mit dem Bemerken, daß es unpassend wäre, den von jener Sorge bisher freien Geistlichen mit der verantwortlichen Ueberwachung jener Dienste zu belasten; ebenso Abg. Schumann, der bemerkt, daß die weitaus größere Mehrheit der Lehrervereine sich für die Aufhebung der unter Ziffer 7 genannten Pflicht (Begleitung des Geistlichen zu Haustrauungen und bei Begräbnissen) ausgesprochen habe, was Abg. Wollemann bezeugt.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und §. 1 mit sämtlichen Commissionsanträgen angenommen, während der Antrag Sorge abgelehnt wird.

§. 2 wird ohne Verathung nach der Regierungsvorlage angenommen.

Bei der Verathung über §. 3, welcher u. A. bestimmt, daß vom Zeitpunkte der Abtrennung ab von den Dienst Einkünften des theilhaftigen Opferrmannes oder von der dem theilhaftigen Lehrer zu gewährenden Vergütung für den Kirchendienst, ein Viertel, jedoch höchstens die Summe von 50 M. abgenommen werden soll, hat die Commission beantragt, es möge

„derjenige Betrag abgenommen werden, welcher der von der Kirchencasse für die Versorgung der Dienste künftig zu gewährenden Vergütung entspricht, jedoch ein Viertel des Einkommens für Kirchendienst und den Höchstbetrag von 50 M. nicht überschreiten darf“.

Consistorialpräsident Spies bittet, den Commissionsantrag abzulehnen, da derselbe unpractisch und schwer ausführbar sei, während die Abg. Rulmann, Zerbst und Schumann ihn befürtworten.

Abg. Schulz regt die Frage an, ob der Betrag, der den Lehrern von nun an entzogen würde, auch im Verhältniß stehe zu den geringfügigen Leistungen, die sie jetzt aufgeben. Er stellt im Anschluß hieran den Antrag:

Synode wolle beschließen, an Herzogliches Consistorium das Ersuchen zu richten, durch amtliche Untersuchung den Bestand des Opfereivermögens festzustellen, welcher, gehörig unterstützt, zur Berathung steht.

Vom Abg. Kulemann ist folgender vermittelnder Antrag eingegangen:

In §. 3 Abs. 1 hinter dem ersten Satz folgenden Satz einzuschalten:

in besonderen Fällen, wo der hiernach abzunehmende Betrag mit Rücksicht auf die der Kirchencasse erwachsenden Ausgaben offenbar zu hoch erscheinen sollte, ist Herzogliches Consistorium ermächtigt, auf Antrag der Betheiligten nach Anhörung des Kirchenvorstandes den Betrag geringer zu bemessen.

Der Antrag findet genügende Unterstützung, und wird, nachdem Consistorial-Präsident Spies seine Zustimmung erklärt hat, angenommen.

Darauf werden auch der §. 3 des Entwurfes und der Antrag Schulz, welchen der Consistorialpräsident Spies als kaum ausführbar bekämpft hat, angenommen. Zu §. 4, enthaltend die Bestimmungen über den mit den Kirchendienern, denen die in §. 1 genannten Geschäfte übertragen werden sollen, abzuschließenden Dienstvertrag, hat die Commission den Antrag gestellt, den Absatz 4, welcher im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und der Mehrheit desselben die endgültige Entscheidung dem Consistorium auf Anrufen des einen oder anderen Theils giebt, zu streichen, entspinnt sich eine kurze Debatte, in welcher die Abgg. Wollemann und Kulemann für den letzteren Antrag eintreten, während Consistorialpräsident Spies die Regierungsvorlage vertheidigt.

§. 4 wird danach in der Form der Regierungsvorlage angenommen und die Berathung hier abgebrochen.

V. Der Herr Vorsitzende beraumt darauf die nächste Sitzung auf Mittwoch, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

VI. Berichtigungen:

- 1) Im Sitzungsbericht 3 muß es auf p. 10 unter V bei Ziffer III an Stelle von „daß derselbe Dienstleid nur wiederholt werde“ heißen „niemals wiederholt werde“.
- 2) ibid. auf p. 14 am Schluß des ersten Absatzes unter Antrag Bach sind die Worte „z. B. in Destedt und Thedinghausen“ zu streichen.
- 3) auf p. 14 ist im vorletzten Absatz hinter den Worten „eine Enquete über die Zahl“ hinzuzufügen „Arten und Verhältnisse“.

- 4) Im Sitzungsbericht 5 ist auf p. 23 hinter dem Absatz „Die Abgg. von Grammburgdorf und Kulemann vertheidigen gegenüber dem Consistorialpräsident Spieß u. s. w.“ folgender Passus hinzuzusetzen: „Der Consistorialpräsident Spieß verwahrt sich ausdrücklich gegen die Annahme, daß er das Recht der Synode, Aenderungsverschlüsse auch redactioneller Art zu Gesetzesvorlagen zu machen, angefochten hätte; er habe vielmehr nur geäußert, daß Anträge auf Aenderung der Fassung, die völlig bedeutungslos wären, die Sache nicht förderten und besser unterblieben.“

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretair.

Sitzungsbericht 7.

5. Mai 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 N. 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten und der unterzeichnete protokollirende Secretair.

Als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spies, Consistorial-vicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die gestrige Sitzung, macht der Herr Vorsitzende Mittheilung von folgenden Eingängen:

- 1) Eingabe der Minorität des Landespredigervereins, die Eingabe desselben über die Einkommensverhältnisse der Geistlichen betr., unterschrieben Pastor Reichmann-Kemlingen,
- 2) Gesuch des Pastors Schall in Bahrndorf an den Herrn Vorsitzenden, der Synode Mittheilung zu machen von den angeschlossenen Berichtigungen zu den in der Sitzung vom 30. April von den Vertretern Herzogl. Consistorii über ihn gemachten Behauptungen.

Die Eingabe zu 1 wird von dem Herrn Vorsitzenden der kirchenrechtlichen Commission als Material zu dem dieselbe Frage betreffenden Antrag Müller-Blankenburg überwiesen.

Da, wie der Herr Vorsitzende bemerkt, die in der Eingabe des Pastors Schall aufgestellten Behauptungen sich auf die beigelegten Schriftstücke und Druckfachen stützen, also mit verlesen werden müßten, was zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde, legt der Herr Vorsitzende das Gesuch nebst Anlagen auf den Tisch des Hauses zur Einsichtnahme nieder.

II. Darauf erhält der Abg. Schumann das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, daß seine Angabe in der gestrigen Sitzung, die Lehrerinspection Langelsheim habe gegen die Beibehaltung der Verpflichtung der Lehrer, den Geistlichen bei Begräbnissen zu begleiten, gestimmt, irthümlich sei. Er stelle auch fest, daß sich der von ihm in der Sitzung vom 30. April 1897 in Beziehung auf den Pastor Schall in Bahrndorf gebrauchte Ausdruck „unqualificirbares Verhalten“ nur auf das Auftreten des Genannten gegenüber der Behörde bezogen habe.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Kulemann zur Begründung seines in der gestrigen Sitzung eingebrachten Antrages, betr. die selbstständigere Stellung der Kirchengemeinden in finanzieller Hinsicht, insbesondere auf dem Wege der Statuierung des Rechtes derselben, die Steuern für ihre Bedürfnisse selbst auszuschreiben. Redner führt aus, daß, wie auch schon in den Verhandlungen der letzten Synode zur Sprache gekommen sei, die meisten Kirchen nicht hinreichendes Vermögen hätten, um die Unterstützung der politischen Gemeinden entbehren zu können. Da dieser Zustand die Selbstständigkeit und damit auch die Wirksamkeit der Kirchengemeinden beeinträchtige, so empfehle es sich, denselben das Recht zu geben, selbstständig kirchliche Steuern auszuschreiben. Antragsteller bittet Herzogl. Consistorium, sich zu der Frage zu äußern.

Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Consistorialpräsident Spies erwidert darauf, daß im Collegium die Grundsätze über die Reform der Stellung der Kirchengemeinden aufgestellt und auch ein Gesetzentwurf durchberathen sei. In Folge der Personalveränderungen im Consistorium sei derselbe der Regierung noch nicht vorgelegt worden, von dieser inzwischen aber der Wunsch ausgedrückt, es möge zunächst über die Grundsätze der Reform eine Uebereinstimmung erzielt werden. Bei der Schwierigkeit der Materie, namentlich hinsichtlich der Frage, ob es angängig sei, den Kirchenvorständen, welchen gegenwärtig vielfach der socialdemokratischen Partei nahestehende Persönlichkeiten angehörten, das Ausschreiben kirchlicher Steuern zu übertragen, empfehle es sich, die Sache nicht zu übereilen.

Abg. Kulemann dankt für die ausführliche Auskunft, hat aber keine Bedenken, den Kirchenvorständen in ihrer jetzigen Zusammensetzung die Ausschreibung der Steuern zu übertragen, da ja die Controle der kirchlichen Aufsichtsbehörde zustehen solle.

Nachdem der Consistorialpräsident Spies noch bemerkt hat, daß für ihn die Frage, ob die Zusammensetzung der Kirchenvorstände zu ändern sei, überhaupt noch vollkommen offen stehe, und nachdem Abg. Böhme der Annahme entgegen getreten ist, daß die neuen kirchlichen Steuern eine fernere Belastung der Bevölkerung bedeuteten, vielmehr in Zukunft nur der Kirchenvorstand an Stelle der Gemeindebehörde die Steuern einziehen werde, daß durch die Veränderung auch nicht dem Grundbesitz bisher mit ihm verbundene Recht entzogen werden sollten, wird der Antrag Kulemann angenommen.

IV. Es folgt die Besprechung des Antrages Jersch, betr. die im Reichstage in der Sitzung vom 2. April gestellten Anträge der Abgg. Hompesch und Gen. und Rickert und Gen. auf Aufhebung des Jesuitengesetzes resp. des §. 2 desselben.

Der Antragsteller verbreitet sich ausführlich über das Wesen und die Principien des Ordens und die daraus für den Staat und die evangelische Kirche erwachsenden Gefahren; er bittet seinem Antrage ohne Debatte zuzustimmen.

Abg. Schumann befürchtet von der Wiederzulassung der Jesuiten keine Gefahr für die evangelische Kirche, wohl aber die Niederlage des Staates, welche abgewendet werden müsse.

Nachdem noch die Abgg. Müller-Gittelde und Probst Rothe für den Antrag eingetreten sind, wird derselbe einstimmig angenommen.

V. Bei der Weiterberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besorgung der niederen Kirchendienste, kommt Consistorialpräsident Spies auf die §§. 2 und 3 des Gesetzes zurück, und betont nochmals, daß nach dem Entwurfe §. 1 Ziff. 7 nur die Verpflichtung des Lehrers, den Geistlichen bei Begräbnissen und zu Haustrauungen zu begleiten, aufgehoben sei, die Befürchtung, daß dem Lehrer die bislang davon erhobenen nicht unerheblichen Gebühren entzogen würden, also nur dann gerechtfertigt sei, wenn er freiwillig davon Abstand nehme.

Zu §. 5, welcher die Obliegenheiten aufführt, zu denen der Opferrmann bezw. der mit dem Kirchendienst betraute Lehrer auch fernerhin verpflichtet sein sollen, wenn jene

Geschäfte bisher nach dem allgemeinen oder örtlichen Herkommen zu den dienstlichen Obliegenheiten derselben gerechnet sind, hat die Commission einige Ergänzungen sowie textliche Abänderungen beantragt, denen der Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung ertheilt mit Ausnahme des Antrags 8 Nr. 2, nachdem Abg. Wollemann für die Commission die Anträge befürwortet hat.

Zu Antrag 8 Ziffer 2, wonach dem Opferrmann bezw. Lehrer auch die Besorgung des Abendmahlsweins und der Oblaten an Filialorten obliegen soll, bemerkt Consistorialvicepräsident Abt Rohde, daß solches Verfahren weder herkömmlich noch auch wünschenswerth sei, die Besorgung vielmehr dem Geistlichen zukomme, wenn auch dem Opferrmann der Transport nach dem Filialort zufalle, was Consistorialpräsident Spies bestätigt, während die Abgg. Wollemann, Degering und Zerbst mittheilen, daß in ihren Dorfgemeinden der Brauch herrsche, daß der Opferrmann diese Angelegenheiten besorge. Nachdem Consistorialvicepräsident Abt Rohde darauf hingewiesen hat, daß in dem dritten Abhange des §. 5 des Entwurfes ausgesprochen sei, daß der Opferrmann nur nach dem örtlichen Herkommen zu jenen Geschäften auch fernerhin verpflichtet sein soll, werden die Commissionsanträge 8, Ziffer 1 und 2, bis 11 angenommen, worauf dem §. 5 des Entwurfes mit den durch die Commission vorgeschlagenen und genehmigten Aenderungen die Zustimmung ertheilt wird.

Bei der Besprechung des §. 6, welcher bestimmt, daß die Verpflichtung der Opferleute oder der mit dem Kirchendienst betrauten Lehrer zum Schreiben von Gevatterbriefen fortan wegfallen soll, tritt Abg. Wollemann für die Beibehaltung dieser Verpflichtung ein, er befürwortet den von der Commission zu diesem §. gestellten Antrag, betr. die Verpflichtung der Opferleute oder Lehrer, den Geistlichen bei dienstlicher Beschäftigung in den Filialorten einen erwärmten Raum in ihrer Wohnung gegen eine aus der Kirchencasse zu leistende Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

Consistorialpräsident Spies bittet um Aufrechterhaltung des §. 6 und bemerkt, daß der Gegenstand des Commissionsantrags 12 nicht rein kirchlicher Natur sei, vielmehr der Landesgesetzgebung unterstehe.

Nachdem Abg. Kulemann folgenden Antrag eingebracht hat:

Synode ersucht Herzogl. Consistorium, durch Verhandlungen mit den Betheiligten darauf hinzuwirken, daß die Lehrer verpflichtet sind, dem Geistlichen bei dienstlicher Beschäftigung an Filialorten einen erwärmten Raum in ihrer Wohnung gegen eine aus der Kirchencasse zu zahlende Entschädigung zur Verfügung zu stellen,

welcher, gehörig unterstützt, zur Verathung steht, läßt die Commission ihren Antrag Nr. 12 fallen, wird §. 6 nach der Regierungsvorlage angenommen, ebenso die §§. 7, enthaltend die Festsetzung, daß auf den Opferrmanns- und Kirchendienst der Lehrer bei den Kirchen in der Stadt Braunschweig dieses Gesetz keine Anwendung findet, und §. 8, betr. die Bestimmung des Zeitpunktes des Inkrafttretens des Gesetzes, welcher noch festgesetzt werden wird, mit dem Schluß der Vorlage, endlich der Antrag Kulemann, nachdem seitens des Herzogl. Consistoriums ihm zugestimmt war.

VI. Es folgt die Verathung des Entwurfes eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betreffend.

Namens der Mehrheit der liturgischen Commission, welche wesentliche Abänderungen des Entwurfes beantragt hat, wünscht Abg. Pini zunächst eine Generaldebatte über die Vorlage. Die Versammlung stimmt zu.

Abg. Pini berichtet über die Verhandlungen in der Commission. Er schildert den bisherigen Zustand und kommt zu dem Ergebnis, daß erst durch die Abänderungsvorschläge der Mehrheit der Commission, insbesondere durch den von ihr vorgeschlagenen §. 2, wonach die Kirchenvorstände berechtigt sind, für die von ihnen vertretenen Gemeinden Collecten zu beschließen, soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher

Aufgaben fällt, den Kirchenvorständen die ihnen gebührende Stellung im Collectenwesen gesichert wird.

Abg. Müller-Blankenburg wahrt den Standpunkt der Minorität der Commission, indem er ausführt, daß die Tendenz der Vorlage, die Rechte des Kirchenvorstandes zu erweitern, ausreichend berücksichtigt sei, wogegen die Abänderungsvorschläge der Majorität der Commission zu radikal seien. Er beantragt

in §. 3 der Regierungsvorlage hinter Ziffer 2 die Worte „jährlich einmal“ zu streichen.

Nachdem Abg. Böhme bemerkt hat, daß seines Erachtens die Vorlage auf dem Wege der Erweiterung der Befugnisse des Kirchenvorstandes nicht weit genug ginge, was die Abänderungsvorschläge ausreichend nachholten, führt Consistorialpräsident Spies aus, daß die Mehrheit der Commission nicht den Hauptzweck der Vorlage im Auge behalten habe. Dieser gehe dahin, die Frage zu beantworten, auf welche Weise die Collecten den größten Nutzen erzielten, nicht zunächst auf eine Erhöhung der Rechte der Kirchenvorstände. Wenn er auch ein Freund dieses letzten Bestrebens sei, wo dieses nicht zweckwidrig sei, so müsse er doch behaupten, daß eine Beaufsichtigung des gesammten Collectenwesens durch die Behörde unbedingt erforderlich sei, welchen Standpunkt andere Kirchenregierungen theilten und den auch die 5. Landessynode eingenommen habe. Die Abänderungsvorschläge der Majorität der Commission seien für das Consistorium nicht annehmbar.

Da sich noch mehrere Redner zum Worte in der Generaldebatte gemeldet haben, wird wegen der vorgerückten Zeit die Sitzung hier abgebrochen.

VII. Der Herr Vorsitzende beraumte die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündete die Tagesordnung und schloß die Sitzung

in fidem
 Ger. Assessor Dr. **Helle**,
 protokollierender Secretair.

Sitzungsbericht 8.

6. Mai 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abg. Baumgarten und von Grammsburgdorf, sowie der unterzeichnete protokollierende Secretair.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spies.

Als Vertreter des Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spies, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Lieff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls der gestrigen Sitzung, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß dem Abg. von Grammsburgdorf für die heutige Sitzung Urlaub ertheilt sei, sowie daß seitens der Synode ein Schreiben an Hohe Kirchenregierung, enthaltend die aus der Versammlung bei der Berathung der Mittheilung über die Zustände und Verhältnisse der Landeskirche gestellten und angenommenen Anträge abgegangen sei.

II. Der Abgeordnete Hartung erhält das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in welcher er auf den in der Sitzung vom 4. Mai mitgetheilten Fall zurückkommt, wonach ein Geistlicher in der Nähe Braunschweigs einer Person, welche einen Selbstmordversuch gemacht hatte, seinen Wagen zum Transport des Schwerverwundeten in das Herzogl. Krankenhaus hieselbst aus religiöser Intoleranz verweigert habe. Der betr. Geistliche verwahre sich

in einem Schreiben an ein Mitglied der Synode gegen die Annahme, daß er wegen seiner strengen Auffassung vom Selbstmorde den Wagen nicht gewährt habe. Wenn die Darstellung des Sachverhaltes, wie sie in dem betr. Schreiben gegeben werde, richtig sei, so sei der von ihm gegen den Geistlichen erhobene Vorwurf zu schwer. Er für seine Person habe jedoch keinen Anlaß, die glaubwürdigen Aussagen seiner Gewährsmänner in Zweifel zu ziehen, müsse vielmehr an denselben einstweilen festhalten.

In der weiteren Erörterung der persönlichen Bemerkung, welche von der Versammlung zugelassen wird, äußert Abg. Jeep, daß aus dem Schreiben sich nothwendig eine andere Auffassung der Sachlage ergebe. Er legt dasselbe auf den Tisch des Hauses mit dem Bemerkten, daß er bereit sei, den Namen des Geistlichen jedem Mitgliede der Synode mitzutheilen, nieder.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung wird die Generaldebatte über den Entwurf eines Kirchengesetzes, die Kirchencollecten betr., fortgesetzt.

Abg. Degering tritt für die Vorschläge der Mehrheit der Commission ein, indem er der Ansicht ist, daß von der Ausschreibung allgemeiner Collecten durch die Kirchenvorstände keine Zersplitterung der Erträge zu befürchten, wohl aber eine Hebung des Collectenwesens im Allgemeinen zu erwarten sei. Auch brauche man nicht eine Schmälerung der Beckengelder zu befürchten; überhaupt könne man den Kirchenvorständen unbedenklich jene Befugniß geben, da dieselben erfahrungsgemäß eher Collecten ablehnten als guthießen.

Demgegenüber betont Consistorialpräsident Spies unter Hinweis auf seine gestrigen Ausführungen nochmals, daß der Hauptzweck des Gesetzes die möglichst zweckmäßige und nutzbringende Gestaltung der Collecten sei, daß er jedoch gegen die Erweiterung der Befugnisse der Kirchenvorstände keine Einwendungen erhebe, soweit diese Maßregel nicht zweckwidrig sei.

Abg. Pini weist auf die principielle Verschiedenheit zwischen dem Standpunkte der Commissionsmehrheit und des Consistoriums hin. Das letztere habe ein allgemeines Aufsichtsrecht, aber es sei nicht angängig vom Standpunkte der evangelischen Kirche, welche die Freiheit der christlichen Liebesthätigkeit betone, daß das Consistorium in jedem einzelnen Falle bestimmen könne, ob eine Collecte zu unterbleiben habe oder nicht.

In der weiteren Debatte wendet sich der Abg. Kulemann gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Müller-Blankenburg und des Consistorialpräsidenten Spies, indem er darauf hinweist, daß diejenigen Wünsche, welche die vorige Landessynode durch die Annahme des Antrages Eggeling ausgesprochen hätte, durch die Vorlage keineswegs erfüllt seien. Redner weist darauf hin, daß von den von den Kirchenvorständen zu veranstaltenden Collecten für allgemeine Zwecke eine Zersplitterung der Erträge schon deshalb nicht befürchtet zu werden brauche, weil dergl. Zwecke auch in den von anderen Landeskirchen ausgeschriebenen Collecten verfolgt würden.

Abg. Müller-Blankenburg hält es für einen Grundfehler, daß in den Vorschlägen der Commissionsmehrheit nicht unterschieden werde zwischen allgemeinen und einzelnen kirchlichen Collecten. Er ist der Meinung, daß es wünschenswerth sei, daß ein allgemeiner wohlthätiger Zweck von einer Gemeinde besonders gepflegt werde, was nach Annahme des §. 2 der Abänderungsvorschläge jedenfalls nicht der Fall sein werde.

Dem Abg. Bach erscheint die Fassung des §. 2 der Abänderungsvorschläge zu weit. Er kündigt einen Antrag an, an Stelle der Worte „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher Aufgaben fällt“ zu setzen „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck auch vom Standpunkt unserer evangelisch-lutherischen Landeskirche gebilligt werden kann“.

Abg. Rothe erblickt in der Vorlage einen Fortschritt gegen den bisherigen Rechtszustand, namentlich in der in §. 2 enthaltenen Bestimmung, wonach den Inspectionssynoden und deren Ausschüssen die Berechtigung zur Ausschreibung von örtlichen Collecten zu speciellen Zwecken der christlichen Liebesthätigkeit ertheilt wird, und befürwortet ihre Annahme.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Schumann, der die Ablehnung der Vorlage wünscht, weil dieselbe keine Fortentwicklung gestatte, einen nennenswerthen Fortschritt nicht bedeute, da insbesondere das den Inspectionssynoden und deren Ausschüssen durch §. 2 gewährte Recht auch schon bisher durch an den Kirchenvorstand ergangene Anregungen ausgeübt sei, geht ein Antrag auf Schluß der Debatte ein, welcher angenommen wird.

Bei der Einzelberathung werden Titel und Eingang des Gesetzes ohne Debatte angenommen.

Bei der Besprechung des §. 1, zu welchem der Abänderungsvorschlag §. 1 des Inhalts gemacht ist:

Herzogliches Consistorium ist ermächtigt, mit Unserer Genehmigung allgemeine Kirchencollecten mit verbindlicher Kraft anzuordnen, und hat dieselben mit Bezugnahme auf diese Genehmigung auszuscheiden.

Den Kirchenvorständen bleibt überlassen, nach lokalen Verhältnissen die Sonntage für die Ansetzung dieser Collecten auszuwählen.

vertheidigt Abg. Pini den Standpunkt der Commissionmehrheit, während Abg. Müller-Blankenburg nochmals für die Minorität derselben spricht.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und §. 1 der Abänderungsvorschläge angenommen, womit §. 1 der Vorlage gefallen ist.

Zu §. 2, welchen die Commission zu streichen beantragt hat, bemerkt Abg. Wolle- mann gegen die Ausführungen des Abg. Schumann, daß durch die Bestimmung, betr. das Recht der Inspectionssynoden zur Veranstaltung von Kirchencollecten, gegen früher eine erhebliche Verbesserung eintrete, wogegen die Abgg. Pini und Kulemann der Vorschrift keine große Bedeutung beilegen.

Abg. Wolle mann stellt darauf den Antrag, die Weiterberathung des §. 2 einstweilen bis zur Durchberathung von §. 5 auszusetzen. Der Antrag wird angenommen.

Zu §. 3, betr. die selbstständige Berechtigung der Kirchenvorstände hat die Mehrheit der Commission den Abänderungsvorschlag §. 2 gestellt:

Die Kirchenvorstände sind berechtigt, für die von ihnen vertretenen Gemeinden Collecten zu beschließen, soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher Aufgaben fällt.

Abg. Bach stellt zu letzterem folgenden Unterantrag:

an Stelle der Worte „soweit der durch dieselben zu fördernde Zweck innerhalb der Grenzen kirchlicher Aufgaben fällt“, zu setzen „soweit der durch dieselben zu

fördernde Zweck auch vom Standpunkt unserer evangelisch-lutherischen Landeskirche gebilligt werden kann,"

welcher, gehörig unterstützt, mit zur Berathung steht.

Abg. Wollemann stellt den Antrag:

in §. 3 des Entwurfs hinter Ziffer 2 die Worte „jährlich einmal“ zu streichen.

Der Antrag findet genügende Unterstützung und steht mit zur Berathung.

Es wird darauf der Unterantrag Bach und mit der dadurch veranlaßten Aenderung der Commissionsantrag §. 2 angenommen.

Der Antrag Wollemann ist damit gefallen.

Zu §. 4, welcher bestimmt, daß, abgesehen von den in §§. 2 und 3 bezeichneten Fällen jede einmalige, nicht allgemeine Kirchencollecte der vorgängigen Genehmigung des Herzogl. Consistoriums, jede nicht allgemeine Kirchencollecte, die sich wiederholen soll, der vorgängigen Genehmigung der Kirchenregierung bedürfen solle, hat die Commission den Antrag auf Streichung des §. gestellt, welchem zugestimmt wird.

Ebenso wird der zu §. 5 des Entwurfs gestellte Commissionsantrag §. 3, welcher im Gesetze die Nummer §. 4 erhält und folgenden Inhalt hat:

Von den nach §. 2 gefaßten Beschlüssen hat der Kirchenvorstand mindestens drei Wochen vor Veranstaltung der Collecte dem Herzoglichen Consistorium eine Anzeige zu machen, die den Tag und die Art der beabsichtigten Collecte sowie deren Zweck genau bezeichnen muß.

Herzogliches Consistorium ist zu einem Einspruch gegen den Beschluß des Kirchenvorstandes in so weit befugt, als derselbe gegen die in §. 2 bezeichnete Beschränkung verstößt,

angenommen, indessen behält sich der Abg. Schumann Namens der Commission einen Antrag auf redactionelle Aenderung desselben vor.

Nachdem auf Wunsch des Abg. Pini die Sitzung von dem Herrn Vorsitzenden auf kurze Zeit unterbrochen war, damit die Commission über die Fassung des §. 2 des Entwurfs sich schlüssig mache, wird nach Wiedereröffnung der Sitzung die Berathung des Paragraphen wieder aufgenommen. Namens der Commission beantragt Abg. Pini in §. 2:

„Die Inspectionssynoden und deren Ausschüsse sollen berechtigt sein, in allen oder mehreren Gemeinden der Inspection behuf Unterstützung von Unternehmungen und Anstalten innerhalb der Inspection zu speciellen Zwecken der christlichen Liebesthätigkeit, welche ausschließlich oder in erster Linie den Bedürftigen und Nothleidenden zu gute kommen, mit dem unter §. 1 Absatz 2 bezeichneten Vorbehalte Kirchencollecten selbständig zu veranstalten, wenn nicht vorher Einsprache von Seiten des Herzoglichen Consistoriums erfolgt“

folgende Worte zu streichen: „mit dem unter §. 1 Absatz 2 bezeichneten Vorbehalte“ und ferner „wenn nicht vorher Einsprache von Seiten des Herzoglichen Consistoriums erfolgt.“

Dieser Antrag wird angenommen.

Zu §. 3 der Abänderungsvorschläge beantragt Abg. Pini folgende redactionelle Aenderungen:

die Worte einzuschalten

in Absatz 1 nach §. 2 „und 3“ sowie vor Kirchenvorstand „der Inspectionssynodalausschuß bezw.“,

in Absatz 2 vor „des Kirchenvorstandes“ „der Inspectionssynode resp.“ und hinter §. 2 „und 3“.

Nachdem Abg. Schumann noch eine weitere redactionelle Aenderung gewünscht hat, spricht Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies die Bitte aus, die Commission möge die Vorlage mit den Aenderungen der Uebersichtlichkeit wegen schriftlich fixiren. Zu diesem Zwecke unterbricht der Herr Vorsitzende die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Wiedereröffnung stellt Abg. Schumann Namens der Commission folgende Anträge:

in §. 3 der Abänderungsvorschläge folgende Worte einzuschalten:

in Absatz 1 nach §. 2 „und 3“, sowie vor der Kirchenvorstand „die Inspectionssynode oder deren Ausschuß bezw.“,

in Absatz 2 vor des Kirchenvorstandes „der Inspectionssynode oder ihres Ausschusses bezw.“, sowie nach §. 2 „und 3“.

Dieser Antrag wird angenommen und ist damit die Berathung der Vorlage erledigt.

Auf eine Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärt Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies, daß er Namens der Kirchenregierung eine Erklärung heute nicht abgeben könne.

IV. Es folgt die Berathung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr.

Abg. Pockels referirt, nachdem Vicepräsident Probst Rothe den Vorsitz übernommen hat, Namens der kirchenrechtlichen Commission. Dieselbe beantragt die Annahme des Gesetzesentwurfs mit folgenden Aenderungen, nämlich in Absatz 3 unter Ziffer 2:

Soweit die Benutzung der Eisenbahn bezw. der Post ausgeschlossen ist, für das Kilometer der Hin- und Rückreise 0,40 M., wobei angefangene Kilometer als voll zu rechnen sind,

hinter dem Worte „soweit“ einzuschalten „nach Lage der Umstände“, sowie in Absatz 4:

Weist ein Abgeordneter nach, daß eine höhere Ausgabe erforderlich gewesen ist, z. B. weil die Eisenbahn- oder Poststation nicht an dem Wohnorte des Abgeordneten lag, so wird diese erstattet,

den Zwischenatz „z. B. weil die Eisenbahn- oder Poststation nicht an dem Wohnorte des Abgeordneten lag“ zu streichen.

Nachdem Consistorialpräsident Spies seine Zustimmung zu den Aenderungen erklärt hat, werden die Anträge der Commission und darauf das Gesetz im Ganzen angenommen.

V. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß auf Wunsch des Abg. Bertram von der Berathung seines auf der heutigen Tagesordnung stehenden Antrages, betr. Gleichstellung der braunschweigischen und nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtsandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums für heute abgesehen wird.

VI. Darauf begründet der Abg. Schliephake seinen Antrag betr. der Inspectionssynoden (cf. Sitzungsbericht 3 p. 14), indem er ausführt, daß der jeweilige Ausschuß die Geschäfte der Inspectionssynode zu führen, den Bericht vorzulegen, die nächste Synode einzuberufen hätte, ohne daß die Sicherheit vorhanden sei, daß die weltlichen Mitglieder zur nächsten Synode wieder gewählt würden. Wenn z. B. ein solches Mitglied ein Referat vorbereitet hätte, was doch anerkennenswerth sei, hinge es von seiner Wiederwahl ab, ob er es halten könne, ein Umstand, welcher nicht geeignet sei, das Interesse der weltlichen Ausschußmitglieder zu beleben.

Consistorialpräsident Spieß bemerkt, daß nach dem Wortlaut des §. 7 des Gesetzes vom 25. Juni 1893, die Ergänzung des Gesetzes wegen Einrichtung von Inspectionssynoden vom 6. Januar 1873 betr., der Inspectionssynodalausschuß nach Eröffnung jeder ordentlichen Versammlung zu wählen sei, mithin auch am Schlusse derselben gewählt werden könne, welche Auslegung der Abg. Böhme bekämpft.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Jeep und Schliephake wird der Antrag angenommen.

VII. Danach beraumt der Herr Präsident die nächste Sitzung auf Freitag, den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Ger.-Assessor Dr. **Helle**,
protokollierender Secretair

S i t t u n g s b e r i c h t 9.

7. Mai 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 *Nr.* 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme der Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollirende Secretair.

Als Vertreter des Herzogl. Consistorii: Consistorialpräsident Spiez, Consistorialvicepräsident Abt Rohde, und Consistorialrath Loeff.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 6. Mai wird dem Abg. Baumgarten ein weiterer Urlaub von 5 Tagen auf sein Ansuchen von der Versammlung gewährt.

II. Vom Abg. Kulemann ist folgender Antrag eingegangen:

Synode ersucht Herzogl. Kirchenregiment, im Interesse der Billigkeit und des confessionellen Friedens bei Herzogl. Landesregierung darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Mai 1867, die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken betr., insoweit geändert werden, als sie in Folge der durch die Civilstandsgesetzgebung veränderten Verhältnisse entbehrlich geworden und geeignet sind, den Anschein einer dem Grundsatz der Parität widersprechenden Behandlung der Katholiken im Herzogthum Braunschweig hervorzurufen.

Die Berathung des Antrages wird von dem Herrn Vorsitzenden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

III. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet als Referent der liturgischen Commission der Abg. Müller-Blankenburg über den Antrag Vertram, betr. gleichmäßige Behandlung der hier anzustellenden nichtbraunschweigischen Prediger und Predigtamtsandidaten, und der außer Landes anzustellenden braunschweigischen Prediger und Predigtamtsandidaten hinsichtlich eines abzuhaltenden Colloquiums. (s. Sitzungsbericht 2 bei IV, p. 6.)

Redner führt aus, daß zwischen Colloquium, welches sich auf den Bekenntnißstandpunkt des Candidaten beziehe, und Prüfung zu unterscheiden sei. Das Consistorium sei berechtigt, das eine oder die andere abzuhalten, indessen habe es sich bislang damit begnügt, in ein-

zelnen Fällen ein Colloquium zu veranstalten. Der Antrag sei unnöthig und seine Durchführung mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es genüge, daß das Consistorium das Recht habe, mit ausländischen Candidaten eine Prüfung oder ein Colloquium vorzunehmen, demselben die entsprechende Verpflichtung aufzuerlegen, hätte die Commission für überflüssig gehalten. Bei dieser Sachlage sei es auch nicht erforderlich, gegen das Eindringen ausländischer Candidaten in den Dienst der Braunschweigischen Landeskirche ein weiteres Schutzmittel als es bereits in dem Rechte des Consistoriums bestehe, zu erhalten. Aus dem Umstande, daß z. B. das Königliche Consistorium in Hannover mit einem Braunschweigischen Candidaten eine Prüfung angestellt habe, könne noch nicht gefolgert werden, daß das Braunschweigische Examen in anderen Bundesstaaten nicht als gleichwerthig angesehen werde. Das Gegentheil sei viel mehr der Fall. Die Commission könne daher den Antrag nicht befürworten.

Abg. Bertram führt dagegen aus, daß das Consistorium in einzelnen Fällen auf die Abhaltung eines Colloquiums verzichten könne, in der Regel solle jedoch ein solches stattfinden. Redner weist darauf hin, daß vom Magdeburger Consistorium mit einem Braunschweigischen Candidaten ein Colloquium abgehalten sei, welches 2¹/₄ Stunden gedauert hätte. In anderen Ländern werde dasselbe nach der Wahl des Candidaten veranstaltet, so daß die Schwierigkeit, mit allen Bewerbern es anstellen zu müssen, vermieden werde.

Consistorialvicepräsident Abt Rohde führt aus, daß die Eisenacher Kirchenconferenz de 1882 ein gleichmäßiges Verfahren angestrebt habe. Inbessen hätte die Conferenz nur Grundsätze aufstellen, keine die einzelnen Landeskirchen bindenden Beschlüsse fassen können. Die Vertreter aller größeren Landeskirchen hätten aber wenigstens erklärt, daß das Examen dann als vollständig gelten solle, wenn bestimmte Vorschriften, z. B. betreffs der Klausur und der schriftlichen Arbeiten erfüllt seien. Da die Braunschweigische Prüfungsordnung diese Bedingungen enthalte, werde mit unseren Candidaten lediglich ein Colloquium in anderen Staaten angestellt. Er halte für unnöthig, dem Consistorio die Pflicht zur Abhaltung eines solchen mit auswärtigen Bewerbern aufzuerlegen, da es bei der Beurtheilung der Fähigkeit und des Befähigungsstandpunktes derselben sehr sorgfältig prüfe; nach den bestehenden Gesetzen sei es unmöglich, ein solches nach der Wahl des Candidaten zu veranstalten.

Abg. von Gramm-Burgdorf stellt den Antrag:
in Erwägung, daß die Stellung zum Bekenntniß und zu den Ordnungen unserer Landeskirche von unserer kirchlichen Behörde auf anderem Wege erforscht wird, über den Antrag Bertram zur Tagesordnung überzugehen, welcher genügend unterstützt und von den Abgg. Schumann und Müller-Blankenburg befürwortet wird.

Auf die Anfrage des Abg. Böhme, ob die Kirchenregierungen der Nachbarstaaten das Abkommen vom Jahre 1857 noch beobachteten, wonach Kinder der angrenzenden Gemeinden nicht ohne die Erlaubniß des Pfarrers der heimatlichen Gemeinde confirmirt werden dürfen, was das Magdeburger Consistorium verneint habe, erwidert Consistorialvicepräsident Abt Rohde, daß das Consistorium in Hannover streng daran festhielte, daß zwar vom Consistorium in Magdeburg auf eine bezügliche Anfrage eine bestimmte Antwort nicht erteilt sei, die ihm unterstellten Geistlichen jedoch entsprechende Anweisung erhalten hätten.

Abg. Bertram zieht darauf seinen Antrag mit dem Bemerken, er sehe ein, daß die Durchführung der darin erstrebten Maßnahmen nicht möglich sei, zurück.

In der weiteren Debatte, welche der Herr Vorsitzende auf eine Anfrage des Abg. von Gramm-Burgdorf für zulässig erklärt, da der Antrag nicht mehr zurückgezogen werden könne, bemerkt der Abg. Jeep, daß ein Braunschweigischer Candidat, welcher eben in Braunschweig das Examen bestanden habe, in Hannover einer scharfen Prüfung unterworfen und wegen mangelnder scientia durchgefallen sei. Redner, sowie der Abg. Böhme können nicht begreifen, wie

danach von der vollgültigen Anerkennung des Braunschweigischen Examens in anderen Bundesstaaten die Rede sein könne.

Abg. Müller-Blankenburg sowie Consistorialvicepräsident Abt Rohde treten dieser Ansicht entgegen. Letzterer führt aus, daß der betreffende Candidat hier nur mit Mühe durchgekommen und ihm am Schlusse des Examens amtlich zur Pflicht gemacht sei, seine wissenschaftliche Ausbildung zu vertiefen, darauf sei in Hannover mit ihm ein Colloquium angestellt, in welchem sich seine Schwächen ebenfalls gezeigt hätten und er demgemäß nicht als bestanden angesehen sei. Es sei dem Hannoverschen Consistorium nicht zu verdenken, wenn es schwache Ausländer zurückweise. Das Herzogl. Consistorium würde in ähnlichen Fällen möglicher Weise ebenso verfahren. Uebrigens sei der Betreffende jetzt auf einer Braunschweigischen Pfarre angestellt und habe sich als gewissenhafter Pastor bewährt.

Nachdem noch Abg. Seep erwähnt hat, daß sein Bruder trotz des hier erhaltenen besten Zeugnisses nochmals in der Provinz Sachsen ein vollständiges Examen habe bestehen müssen, und Consistorialvicepräsident Abt Rohde entgegnet hat, daß der Fall, welcher 30 bis 35 Jahre zurückliege, eine Schlussfolgerung auf die Gegenwart nicht zulasse, wird der Antrag des Abg. von Gramm-Burgdorf angenommen.

IV. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß an die Hohe Landesregierung zwei Schreiben, enthaltend die bei der Berathung der Gesetzentwürfe, das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern betr. und die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betr. gefaßten Beschlüsse der Synode, abgegangen seien.

V. Es folgt darauf die Berathung des Antrags Müller-Blankenburg, betr. die Aufbesserung des Gehalts der Geistlichen (i. Sitzungsbericht 2 unter A p. 7).

Den Bericht der kirchenrechtlichen Commission, während dessen der stellvertretende Vorsitzende Probst Rothe den Vorsitz auf kurze Zeit übernimmt, erstattet der Abg. Zerbst. Redner führt aus, daß von der Commission zwar nicht verkannt sei, daß der Antrag denjenigen Geistlichen, welche heute mit Sorgen kämpfen müßten, eine schnellwirkende Hilfe bringen wolle, daß sie aber geglaubt habe, die Ablehnung des Antrages schon aus dem Grunde empfehlen zu sollen, weil bereits die vorige Synode den Beschluß gefaßt habe, die Kirchenregierung aufzufordern, bei der Herzogl. Kirchenregierung darauf hinzuwirken, daß gesetzgeberische Maßnahmen getroffen würden, durch welche die Besoldungsverhältnisse der Geistlichen nach festen Grundsätzen, namentlich nach Maßgabe des Dienstalters, geregelt werden könnten. Das jetzige Pfründensystem enthalte viele Unzuträglichkeiten, welche nur auf dem damals eingeschlagenen Wege gründlich beseitigt werden könnten. Auch ginge das Streben der Geistlichen nicht sowohl nach höheren Einnahmen, als vielmehr nach einer gerechteren Vertheilung derselben. Namens der Commission stellt daher Abg. Zerbst den Antrag:

Hohe Synode wolle den Antrag Müller-Blankenburg ablehnen und dagegen die Hohe Kirchenregierung ersuchen, gemäß dem in der Sitzung der VI. ordentlichen Landesynode vom 18. April 1893 gefaßten Beschlüsse,

danach zu streben, daß solche gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden, welche die Besoldung der Geistlichen unter Reform des Pfründensystems nach festen Grundsätzen, namentlich dem Maßstabe des Dienstalters, zu regeln geeignet sind,

weiter zu verfahren.

Nachdem Abg. Müller kurz für seinen Antrag eingetreten ist, erklärt Consistorial-Präsident Spies zu dem Antrage Zerbst, daß, wenn auch das Consistorium mit dem Antragsteller den Wunsch theile, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen, die Verwirklichung desselben doch große Schwierigkeiten bieten würde. Wenn er auch die Ansicht des Consistoriums über die Art und Weise der Reform heute nicht mittheilen könne, so scheine ihm der Antrag Müller doch so viel Beachtenswerthes zu enthalten, daß er bitte, denselben nicht einfach abzulehnen.

Abg. von Gram-Burgdorf spricht der Commission und ihrem Referenten seinen Dank aus und hält es für dringend wünschenswerth, daß die Synode bei ihrem früheren Beschlusse verbleibe. Unter dem jetzigen System litten nicht nur die Prediger, sondern auch die Gemeinden. Nachdem noch die Abgg. Schumann, Langerfeldt, Herbst und Rulmann nachdrücklich für den Commissionsantrag gesprochen haben, und Consistorial-Präsident Spieß nochmals gebeten hat, durch die einfache Ablehnung des Antrages Müller für den Fall, daß das Kirchenregiment den von der vorigen Synode vorgeschlagenen Weg nicht gangbar finden würde, dem Consistorium nicht die Möglichkeit zu nehmen, den Vorschlag des Abg. Müller mit in Betracht ziehen zu können, stellt Abg. Dettmer folgenden Antrag:

Synode wolle beschließen, den Antrag Müller der Hohen Kirchenregierung als Material für eine Reform der Besoldungsverhältnisse der Geistlichen zu überweisen,

welcher, gehörig unterstützt, mit zur Verathung steht.

Nachdem die Abgg. Schumann, Böhme, von Gram-Burgdorf und Rulmann ausgeführt haben, daß ihr principieller Standpunkt in der Frage der Reform des jetzigen Pfründensystems es ihnen verbiete, selbst diesen Vermittelungsantrag anzunehmen, und die Abgg. Schulz und Dettmer dafür gesprochen haben, wird der Antrag der Commission angenommen.

VI. Nachdem der Herr Vorsitzende noch mitgetheilt hat, daß an die Hohe Landesregierung 2 Schreiben, enthaltend die bei der Verathung der Gesezenthwürfe, die Besorgung der sogen. niederen Kirchendienste betr. und die Kirchencollecten betr., von der Synode gefaßten Beschlüsse, abgegangen sei, und von der Versammlung die Ermächtigung erbeten und erhalten hat, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, die Glückwünsche der Versammlung zu seinem morgigen Geburtstagsfeste darzubringen, beraumt er die nächste Sitzung auf Dienstag, den 11. Mai, Vormittags 10 Uhr, an, verkündet die Tagesordnung und schließt die Sitzung.

Ger.-Assessor Dr. **Helle.**
protokollierender Secretair.

Sitzungsbericht 10.

11. Mai 1897.

Verhandlungen der durch Höchste Verordnung vom 25. November 1896 Nr. 59 berufenen 7. ordentlichen Landessynode.

Gegenwärtig: Die Abgeordneten der Synode mit Ausnahme des Abg. Baumgarten, sowie der unterzeichnete protokollirende Secretair.

Am Regierungstisch: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Spieß, als Vertreter des Herzogl. Consistoriums: Consistorialpräsident Spieß, Consistorialvicepräsident Abt Rohde.

I. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden und Verlesung eines Schriftwortes durch Abg. Probst Rothe, sowie Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 7. Mai theilt der Herr Vorsitzende mit, daß an die Hohe Kirchenregierung zwei Schreiben abgegangen seien, enthaltend die Beschlüsse der Versammlung

- 1) wegen selbständigerer Stellung der Kirchengemeinden und des Kirchenvorstandes,
- 2) wegen des Jesuitengesetzes,

und daß von Herzogl. Staats-Ministerium ein Schreiben eingegangen sei, wonach das Kirchenregiment den von der Synode beschlossenen Aenderungen des Gesetzentwurfs, betr. das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern, seine Zustimmung ertheile.

II. Abg. Hartung erhält das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in welcher er nochmals auf den von ihm mitgetheilten Fall der Verweigerung eines Wagens zum Transport eines Selbstmörders durch einen Geistlichen zurückkommt, und ausführt, daß er nach den

ihm inzwischen zugegangenen näheren Mittheilungen seiner Gewährsmänner bei seinen früheren Behauptungen verharren müsse. Insbesondere habe der betreffende Wenzdarm, welcher den Geistlichen um Ueberlassung des Wagens gebeten habe, in einem Schreiben, welches von jedem Abgeordneten eingesehen werden könne, die Erwiderung des Predigers, wie folgt, wiedergegeben: „Für einen Selbstmörder habe ich keinen Wagen“.

Eine Besprechung der Bemerkung findet nicht statt.

III. Ferner bemerkt der Abg. Schumann persönlich, daß der Pastor Schall in Währdorf durch seine in der Sitzung vom 5. Mai abgegebene Erklärung, daß sich seine Aeußerungen vom 30. April lediglich auf das Verhalten des Pastors Schall gegenüber den ihm vorgesetzten Behörden bezogen hätten, nicht zufriedengestellt sei. Redner erklärt, daß er den Ausdruck „unqualificirbares Verhalten“, sofern derselbe als sein eigenes Urtheil verstanden ist, zurücknehme, daß er jedoch die vorgetragenen Thatfachen, welche ihm von seinen Gewährsmännern mitgetheilt seien, nicht widerrufen könne.

Abg. Schumann legt ferner weitere Mittheilungen des Pastors Schall zur Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses nieder.

IV. Abg. Jeep constatirt, daß er versucht habe, zu der persönlichen Bemerkung des Abg. Hartung das Wort zu erhalten, daß dieses aber geschäftsordnungsmäßig als unzulässig erachtet sei.

V. Nach Eintritt in die Tagesordnung begründet der Abg. Kulemann seinen Antrag, betr. Abänderung des Gesetzes vom 10. Mai 1867, die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken betr. Redner führt aus, daß ihm Veranlassung zu dem Antrage die Kritik gegeben habe, welche kürzlich im Preussischen Abgeordnetenhaus an den kirchlichen Verhältnissen der Katholiken im Herzogthum Braunschweig seitens der Abgg. Dr. Dr. Borsch und Friedberg geübt sei und der thatsächlichen Grundlage entbehre. Immerhin beständen noch gesetzliche Vorschriften, welche in gewisser Beziehung den Grundsätzen der Parität widersprächen, nämlich §. 7 des Gesetzes vom 10. Mai 1867, welcher lautet:

„Kinder, welche an anderen als den in §. 1 bezeichneten Orten (Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt) und nach den Bestimmungen des §. 5 katholisch zu erziehen sind, hat gleich den in der Ehe katholischer Eltern oder von unehelichen katholischen Müttern an solchen Orten geborenen Kindern der evangelische Pfarrer zu taufen — selbstverständlich ohne Consequenz für ihre religiöse Erziehung. Es soll indeß den Eltern bzw. den unehelichen Müttern unbenommen sein, solche Kinder, statt vom evangelischen Pfarrer der Gemeinde, in der sie geboren sind, von einem beliebigen, zu kirchlichen Amtshandlungen im hiesigen Lande berechtigten katholischen Geistlichen taufen zu lassen, ohne daß sie alsdann verpflichtet sind, Taufgebühren an den evangelischen Pfarrer zu zahlen; jedoch darf die Taufe nicht vollzogen werden, bevor nicht den Vorschriften des §. 5 des Gesetzes vom 18. Mai 1864 Genüge geschehen ist.“

Der betr. §. 5 des Gesetzes von 1864 lautet:

„Von allen durch katholische Geistliche zu vollziehenden Taufen und Copulationen haben die Betheiligten dem inländischen evangelisch-lutherischen Pfarrer, dessen Parochie sie örtlich angehören, zur Kenntnißnahme Meldung zu machen. Es wird von demselben über die Meldung schriftliche Bescheinigung erteilt, und dürfen die erwähnten kirchlichen Handlungen vor Weibringung der letzteren nicht vorgenommen werden, widrigenfalls sowohl der katholische Geistliche, als die Betheiligten und zwar bei Taufen die Eltern bezw. Vormünder, bei Copulationen die Brautleute und Eltern bezw. Vormünder der Bestrafung nach Maßgabe von §. 67 des Polizei-Strafgesetzbuches verfallen.“

Da seiner Ansicht nach in diesen Vorschriften eine Ungerechtigkeit zu finden sei, dieselben überdies seit Einführung der Civilehe und der standesamtlichen Geburtsmeldung ihre principielle Bedeutung verloren hätten, so empfehle es sich, sie aufzuheben.

Es sei ferner kein befriedigender Zustand, wenn, wie §. 17 des Gesetzes vom 10. Mai 1867 vorschreibe, von einem Begräbniß, welches unter dienstlicher Mitwirkung eines katholischen Geistlichen an anderen als den im §. 1 unter 1a bezeichneten Orten stattfinden solle, dem evangelischen Pfarrer zuvor Meldung gemacht werden müsse.

Die Abgg. Jeep und Wollemann sprechen gegen den Antrag, indem sie darauf hinweisen, daß das Gesetz de 1867 nur für solche Orte Geltung habe, wo keine katholischen Gemeinden existiren, in diesen aber die Bestimmungen desselben zur Ausübung einer Controle über die kirchlichen Verhältnisse zweckmäßig seien.

Abg. Kulemann erwidert, daß, nachdem Taufen und Trauungen bürgerlich geregelt sind, die evangelische Kirche nicht mehr das Recht habe, zu bestimmen, ob katholisch zu erziehende Kinder getauft werden oder nicht. Wenn den evangelischen Geistlichen nur das Recht eingeräumt wäre, auf Ansuchen katholischer Eltern die Taufe zu vollziehen, so sei gegen diesen Standpunkt nichts einzuwenden, da ihnen aber die Verpflichtung dazu auferlegt sei, so müsse die Bestimmung als unzulässig aufgehoben werden.

Consistorialvicepräsident Abt Rohde führt darauf aus, daß in Bezug auf Trauungen irgend welche Unklarheit nicht mehr herrschen könne, nachdem Herzogl. Staats-Ministerium den §§. 1 bis 4 des Gesetzes de 1867 die Geltung abgesprochen habe. Durch die Bestimmung in §. 7 l. c., wonach der evangelische Geistliche sich nicht weigern darf, die Taufe zu vollziehen, sofern katholische Eltern ihn darum angehen, werde den Katholiken ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Die Anzeigepflicht sei nothwendig, weil die Taufen im Kirchenguche eingetragen werden müßten, und weil unsere Geistlichen eine Art Controle über die von den katholischen Geistlichen vorgenommenen Handlungen haben müßten, zumal da von den letzteren das Gesetz sehr häufig verlegt würde.

Nach der Erwiderung des Abg. Kulemann, welcher bei seiner früher ausgesprochenen Meinung bleibt, bemerkt Wirkl. Geh. Rath Dr. Spies, daß ihm nicht erfindlich sei, was die Geltendmachung angeblich begründeter Beschwerden der Katholiken über ein Staatsgesetz mit den Geschäften der Landessynode zu thun habe. Er bittet, den Antrag schon aus dem Grunde abzulehnen, weil die Verathung des Antrages, der nicht auf evangelisch-kirchliche Interessen gegründet sei, die Zuständigkeit der Synode nach der Synodalordnung überschritte.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Kulemann und Jeep wird der Antrag abgelehnt.

VI. Ueber den Antrag des Abg. Zerbst, betr. die Vereinigung und einheitliche Regelung der General-Inspections-Prediger-Wittwen- und Sterbecassen (s. Sitz.-Ber. 2 S. 6) berichtet Namens der kirchenrechtlichen Commission der Abg. Langerfeldt. Redner führt aus, daß der Antragsteller bereits in der vorigen Landessynode einen das gleiche Ziel verfolgenden Antrag eingebracht habe, der indessen, ebenso wie der vermittelnde Commissionsantrag, den Antrag Zerbst wenigstens der Kirchenregierung zur Erwägung zu überweisen, damals von der Synode abgelehnt worden ist, und zwar wegen der erheblichen sachlichen und juristischen Schwierigkeiten, welche der Neuregelung entgegenständen und dem Consistorium dazu jedenfalls so lange keine Veranlassung bieten würden, als nicht dringende Wünsche größerer Interessentengruppen zu ihm gedrungen seien. Die Wiederaufnahme des Antrages zeige, daß er einem im Kreise der Interessenten herrschenden Wunsch entspricht. Die Commission habe es gleichfalls als wünschenswerth bezeichnen müssen, daß die Unzuträglichkeiten des jetzigen Zustandes beseitigt würden; mit Rücksicht darauf, daß ein Kirchengesetz dazu ungeeignet sei, die Neuregelung vielmehr zweckmäßig im Wege der Staatsgesetzgebung zu erfolgen habe, sowie mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie stellt die Commission den Antrag:

Landessynode wolle unter Ablehnung des Antrags Zerbst beschließen, das Ersuchen an Herzogl. Kirchenregierung zu richten, dieselbe wolle in nähere Erwägung nehmen, ob und auf welchem Wege die Unzuträglichkeiten beseitigt werden könnten, welche für die Geistlichen der Landeskirche daraus erwachsen, daß in den verschiedenen General-Inspections-Bezirken verschiedene Prediger-Wittwen- und Sterbecassen bestehen.

In der sich anschließenden Debatte bemerkt der Consistorialpräsident Spies, daß das Consistorium nicht eher zur Regelung der Cassen schreiten könne, als der allgemeine Wunsch der Interessenten nach einer Aenderung und Neuordnung zum Ausdruck gekommen sei; was bisher nicht geschehen sei.

Nachdem die Abgg. Langerfeldt, Böhme und Zerbst für den Antrag der Commission gesprochen haben, die beiden letzteren mit dem nachdrücklichen Hinweise darauf, daß in den weitesten Kreisen der Geistlichkeit der Wunsch nach einer Regelung bestehe, wird derselbe angenommen.

VII. Es folgt der Bericht der liturgischen Commission über den Antrag Müller-Blankenburg, betreffend die Fortbildung der Neuconfirmirten (cf. Sitzungsbericht 2, p. 7 unter B), den der Abg. Schumann erstattet. Die Commission stellt in Erwägung, daß der Punkt b bereits den Inspectionsynoden zur Begutachtung überwiesen sei, den Antrag: die 7. ordentliche Landessynode überweist den Hauptsatz des Antrags Müller: „die Pfarrämter haben anzuzeigen“ der Hohen Kirchenregierung zur Berücksichtigung und ersucht insonderheit Herzogl. Consistorium, seiner Zeit ein ent-

sprechendes Ausschreiben zu erlassen; sie überweist die Punkte a und b der Hohen Kirchenregierung zur Erwägung.

Abg. Böhme beantragt:

Synode wolle beschließen, daß über die Anträge a und b des Abg. Müller wegen der Confirmirten getrennt abgestimmt werde,

da er z. B. für den Punkt a stimmen werde, bezüglich des Punktes b (Theilnahme der Neuconfirmirten 2 Jahre hindurch an den kirchlichen Catechisationen oder biblischen Besprechungen) dagegen u. a. das Bedenken habe, daß es der Kirche an jedem Nachmittel zur Durchführung des Beschlusses fehle.

Der Antrag wird unterstützt und steht zur Verathung. Nach kurzer Debatte, in welcher die Abgg. Böhme, Schumann, Schulz, Wollemann, Müller-Blankenburg, sowie Consistorial-Vizepräsident Abt Rohde das Wort ergreifen, läßt der stellvertretende Herr Vorsitzende über den Antrag Böhme abstimmen. Nachdem derselbe angenommen ist, stimmt die Versammlung den Anträgen der Commission zu.

VIII. Zu dem Antrag Schulz, betreffend die Gesangbuchfrage, (cf. Sitzungsbericht 4 p. 17 unter III, 2) berichtet über die Verhandlungen in der liturgischen Commission der Abg. Müller-Blankenburg. Dieselbe befürwortet die Herausgabe eines neuen Gesangbuchs und macht im einzelnen folgende Vorschläge:

A. In Erwägung, daß in der Gesangbuchsache ein Nothstand vorliegt, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten:

der nächsten Landessynode den Entwurf eines neuen Gesangbuchs vorzulegen.

B. Dabei spricht die Landessynode folgende Wünsche aus:

- 1) Herzogl. Consistorium wolle den Vertrieb des Gesangbuchs und die Verwaltung der Erträge in Gemeinschaft mit der Landessynode selbst in die Hand nehmen,
- 2) Herzogl. Consistorium wolle zur Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen Gesangbuchs auch Mitglieder der Landessynode hinzuziehen;
- 3) den Wunsch des Abg. Schulz, daß in dem neuen Gesangbuch jedem Lied die ihm gehörige oder zu gebende Melodie vorgedruckt werde, theilt die Landessynode nicht.

Abg. Böhme wendet sich dagegen, indem er ausführt, daß die Gemeinden sich ungern von dem alten Gesangbuch trennen würden. Der Wunsch nach einem neuen sei lediglich in einem kleinen Kreise von Geistlichen verbreitet und zwar aus confessionellen Gründen. Ein Nothstand sei nur insoweit vorhanden, als die Gesangbücher der verschiedenen Landeskirchen inhaltlich stark von einander abwichen, weshalb der Wunsch nach einem allgemeinen deutschen evangelischen Gesangbuche gerechtfertigt sei.

Abg. von Gramm-Burgdorf hält die Erfüllung dieses Wunsches in absehbarer Zeit für ausgeschlossen und stellt den Antrag:

Synode wolle beschließen, an Herzogl. Consistorium das Ersuchen zu richten, die Einführung eines neuen Gesangbuchs in Erwägung zu ziehen, und event. eine

Commission, in welche auch Mitglieder der Landessynode zu berufen seien, mit der Ausarbeitung eines solchen zu beauftragen.

Nach längerer Debatte, in welcher die Abgg. Schulz und Müller-Blankenburg für den Commissionsantrag, die Abgg. von Cramm-Burgdorf und Schumann für den Antrag Cramm sprechen, wird dieser letztere angenommen, womit die anderen Anträge gefallen sind.

IX. Der Herr Vorsitzende theilt darauf mit, daß S. Kgl. Hoheit, der Prinzregent, der Synode seinen Dank für die ihm zu seinem Geburtstagsfeste dargebrachten Glückwünsche übermitteln lasse.

X. Es folgt die Berathung der Bittschrift des Landespredigervereins, betr. Zulassung der Selbstcommunion der Geistlichen. Der Referent, Abg. Schulz, weist darauf hin, daß dieselbe durch das Rescript vom 28. Mai 1718 untersagt sei. Er macht auf die dogmatischen Bedenken aufmerksam, welche ihrer Zulassung entgegenstehen, und wünscht, daß sie nur ausnahmsweise und unter der Bedingung, daß der Geistliche außerdem einmal im Jahre das Sacrament nach bestehender Sitte sich reichen lasse, zugelassen werde. Referent stellt den Antrag:

Synode wolle beschließen, die Petition in der Richtung der Berücksichtigung dem hohen Kirchenregimente zu empfehlen, daß ausnahmsweise und unter der Voraussetzung einmaliger Sacramentsfeier nach der bestehenden Sitte, ein Selbstnehmen des Sacraments zugelassen werde.

Referent Abg. Kulemann stellt folgenden Gegenantrag:

Synode wolle beschließen, die Petition des Landespredigervereins betr. Selbstcommunion der Geistlichen unberücksichtigt zu lassen, indem er ausführt, daß sich aus der Verbindung der Communion mit der Beichte und namentlich der Absolution die Unmöglichkeit des Selbstnehmens des Sacraments ergäbe.

Abg. von Cramm-Burgdorf ist der Meinung, daß Fragen dogmatischer Natur, wie die zur Berathung stehende, nicht vor die Landessynode gehören und befürwortet folgenden Antrag:

In Erwägung, daß die Frage der Selbstcommunion der Geistlichen eine in erster Linie dogmatische ist, der Landessynode aber Beschlüsse in dogmatischen Fragen nicht zustehen, geht die Synode über die Petition des Landespredigervereins zur Tagesordnung über.

Die beiden letzten Anträge finden hinreichende Unterstützung.

Nachdem die Abgg. Kulemann und Zerbst den Antrag von Cramm bekämpft haben, wird zur Abstimmung geschritten. Die Anträge Schulz und von Cramm werden abgelehnt, der Antrag Kulemann wird angenommen.

XI. Der Herr Vorsitzende läßt sodann über den Gesekentwurf, betr. das Verhalten der Kirche bei dem Begräbniß von Selbstmördern abstimmen.

Das Gesetz wird darauf als Ganzes von der Versammlung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

XII. Der Herr Vorsitzende verliest folgenden Präsidialantrag:

Hoch Synode wolle dem Synodalausschuß die Ermächtigung ertheilen, Namens der Hohen Synode:

- 1) das Protokoll über die heutige Sitzung festzustellen,
- 2) die noch rückständigen Schreiben an die Kirchenregierung zu erlassen,
- 3) die Zustimmung zum Erlasse der von uns berathenen Kirchengesetze, betr. die Kirchencollecten und die Vergütung von Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspektionsynoden in dem Falle zu ertheilen, daß Hohe Kirchenregierung die Seitens der Synode dazu gestellten Abänderungen genehmigen sollte.

Der Antrag wird angenommen.

XIII. Hierauf verliest der Herr Vorsitzende ein Höchstes Rescript vom heutigen Tage, nach welchem die 7. ordentliche Landessynode geschlossen wird.

Seitens des Herrn Vorsitzenden wird ein dreifaches Hoch auf Se. Königl. Hoheit, den Regenten, ausgebracht, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Der Abg. von Grammsburgdorf spricht Namens der Versammlung dem Vorsitzenden für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank der Synode aus, und die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Herrn Vorsitzenden von den Plätzen.

Der Herr Vorsitzende dankt der Versammlung und schließt die Sitzung.

Ger.-Assessor Dr. *Helle*,
protokollirender Secretair.

Anlage 1. (Prot. 1.)

Hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen u., Regent des Herzogthums, haben mich mit dem ehrenvollen Auftrage gnädigst zu betrauen geruht, Sie, als die Mitglieder der siebenten ordentlichen Landesynode, in Höchst-Dero Namen an dieser Stelle zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Aus der Ihnen dem Gesetze gemäß zugegangenen Mittheilung der Kirchenregierung wollen Sie die wichtigeren Vorgänge innerhalb der Landeskirche während der seit Tagung der sechsten ordentlichen Landesynode verflossenen Jahre ersehen; Sie werden daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß sich die Verhältnisse der Kirche in dieser Zeit nicht verschlechtert, in manchen Beziehungen vielmehr günstiger gestaltet haben.

Die Kirchenregierung wird, größtentheils im Anschluß an die Wünsche und Anträge der letzten Landesynode, Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung zur Behandlung mehrerer Gesekzentwürfe in Anspruch nehmen, die sich beziehen auf die Vornahme von Kirchenkollecten, das Verhalten der Kirche beim Begräbniß von Selbstmördern, die Entbindung der Lehrer und Opferleute von den sogenannten niederen Küsterdiensten, die an die Mitglieder der Inspectionssynoden und der Ausschüsse derselben zu entrichtenden Reisevergütungen. Auch werden Ihnen Vorlagen über den Gebrauch der revidirten Luther'schen Bibelübersetzung und über Formulare zur Benutzung bei liturgischen Festnachmittags-Gottesdiensten zugehn.

Die letzte ordentliche Landesynode hat an die Kirchenregierung Anträge gestellt, die sich beschäftigen mit der Uebertragung der den Ortsgemeinden obliegenden Verpflichtung, die Kosten kirchlicher Einrichtungen und Bauten zu tragen, auf die Kirchengemeinden, mit der Einräumung des Rechts an letztere, Kirchensteuern zu erheben, mit der Erweiterung der den Kirchenvorständen zustehenden Befugnisse, und mit der Umwandlung des bestehenden Pfründensystems in eine Einrichtung, welche die Besoldung der Geistlichen auf das System der Dienstalterszulagen stellen würde. Diese Anträge haben die Kirchenregierung zur Untersuchung sowohl der Nothwendigkeit, als auch der Ausführbarkeit der darin bezeichneten gesetzgeberischen Maßregeln, welche tief in das bestehende Recht, nicht nur das Kirchenrecht, sondern auch das Staatsrecht, sowie zum Theil in Privatrechtsverhältnisse, eingreifen müßten, veranlaßt; zum Abschluß hat diese Untersuchung noch nicht gebracht werden können.

Anlage 1.

Ich schließe mit dem Ausdrücke des Wunsches und der Hoffnung, daß die Verhandlungen auch der siebenten ordentlichen Landessynode unter Gottes gnädigem Beistande unserer Landeskirche zum Segen gereichen mögen.

Im Namen und Auftrage Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Albrecht, unseres erhabenen Regenten, erkläre ich nunmehr die siebente ordentliche Landessynode für eröffnet.

**Durchlauchtigster Prinz!
Gnädigster Regent und Herr!**

Iuer Königlichen Hoheit präsentirt die versammelte siebente ordentliche Landessynode, der Vorschrift des Gesetzes vom 31. Mai 1871 N^o 34, §. 18 Absatz 2 entsprechend, zu dem Amte eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters die Abgeordneten:

- 1) Oberbürgermeister Pockels von hier,
- 2) Stadtsuperintendent Propst Rothe aus Wolfenbüttel,
- 3) Wirklicher Geheimer Rath Freiherr von Cramm-Burgdorf, Excellenz,

mit dem unterthänigsten Ersuchen, einem derselben als Vorsitzenden und einem als dessen Stellvertreter die Landesfürstliche Bestätigung gnädigst ertheilen zu wollen.

In tiefster Ehrfurcht

Iuer Königlichen Hoheit

Braunschweig,
den 17. Decbr. 1896.

unterthänigst = treu = gehorsamste
Landes = Synode.

Der Alters = Präsident.
O. von Heinemann.

von Unger, protokollf. Secretair.

N. 10881.

Anlage 3. (Prot. 1.)

Albrecht, Prinz von Preußen etc., Regent des Herzogthums
Braunschweig.

Wir wollen auf den Bericht vom heutigen Tage dem Abgeordneten zur
Landessynode

Oberbürgermeister Pockels von hier
als Vorsitzenden der siebenten ordentlichen Landessynode,
und dem Abgeordneten zur Landessynode
Stadtsuperintendenten Propst Rothe aus Wolfenbüttel
als dessen Stellvertreter

Unsere Bestätigung hiermit ertheilen.

Braunschweig, den 17. December 1896.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Spieß.

An
die Landessynode.
hieselbst.

N^o 10210.

Unlage 4. (Prot. 1.)

Den Ausschuß der Landessynode setzen wir im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Albrecht von Preußen u., Regenten des Herzogthums Braunschweig, hierdurch ergebenst davon in Kenntniß, daß die sämtlichen Mitglieder des Herzoglichen Staats-Ministeriums ermächtigt sind, die Kirchenregierung bei den Verhandlungen der auf den 16. d. Mts. berufenen siebenten ordentlichen Landessynode zu vertreten und daß insbesondere der Wirkliche Geheime Rath Dr. jur. Spieß den Auftrag erhalten hat, den Verhandlungen als Commissar Seiner Königlichen Hoheit beizuwohnen.

Braunschweig, den 1. December 1896.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Staats-Ministerium.

Spieß.

An
den Ausschuß der Landessynode.

M. 10210.

Anlage 5. (Prot. 1.)

Albrecht, Prinz von Preußen u., Regent des Herzogthums Braunschweig.

Wir eröffnen dem Ausschusse der Landessynode, daß Wir in Gemäßheit des §. 2, II des Gesetzes, die Errichtung einer Landessynode und eines Synodalausschusses für die evangelisch-lutherische Kirche des Landes betreffend, vom 31. Mai 1871

1. den General- und Stadtsuperintendenten Bertram hieselbst,
2. den Generalsuperintendenten Dettmer in Helmstedt,
3. den Oberbibliothekar Professor Dr. von Heinemann in Wolfenbüttel,
4. den Amtsrath von Schwarz in Hesse,

zu Abgeordneten der siebenten ordentlichen Landessynode ernannt haben.

Zugleich setzen Wir den Ausschuß davon in Kenntniß, daß Unser Herzogliches Consistorium sich durch nachstehende Mitglieder: Consistorial-Präsident Spies, Consistorial-Vicepräsident Abt Dr. theol. Sallentien, Abt Rohde, Consistorialrath Liefß und Consistorialrath Hustedt bei den Verhandlungen der 7. ordentlichen Landessynode vertreten lassen wird.

Braunschweig, den 1. December 1896.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Spies.

An
den Ausschuß der Landessynode.

N. 10403.**Anlage 6.** (Prot. 1.)

Den geehrten Ausschuß der Landessynode setzen wir hierdurch ganz ergebenst davon in Kenntniß, daß der zur Zeit bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt hieselbst beschäftigte Assessor von Unger mit der Besorgung der Geschäfte des protocollführenden Secretairs bei der 7. ordentlichen Landessynode beauftragt worden ist, und daß die erforderlichen Registraturgeschäfte, einschließlich der Kassen- und Rechnungsführung von dem landschaftlichen Registrator Eichhorn hier werden übernommen werden.

Braunschweig, den 1. December 1896.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Staats-Ministerium.

Spiek.

M 10175 de 1893.

Anlage 7. (Prot. 1.)

Albrecht, Prinz von Preußen zc., Regent des Herzogthums Braunschweig.

(S. Anl. 28
unter 2) der
Drucksachen 1893 M 20 gerichteten Ersuchen der sechsten ordentlichen Landessynode ent-
der 6. ordentl.
Landessynode
1892/93.

Dem an Uns zufolge Schreibens des Synodalausschusses vom 24. April 1893 M 20 gerichteten Ersuchen der sechsten ordentlichen Landessynode entsprechend haben Wir genehmigt, daß in Zukunft bei der Wahl von Abgeordneten zur Landessynode für den Wahlkreis Blankenburg abwechselnd die Städte Blankenburg und Hasselfelde, bei der nächsten Wahl aber Hasselfelde als Wahlort bestimmt werde.

Braunschweig, den 28. September 1896.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Spieß.

An
die Landessynode.

N^o 10176 de 1893.

Anlage S. (Prot. 1.)

Albrecht, Prinz von Preußen rc., Regent des Herzogthums Braunschweig.

(S. Anl. 28
unter 4¹ der
Druckfachen
der 6. ordentl.
Landessynode
1892/93.)

Zufolge des Schreibens des Ausschusses der Landessynode vom 24. April 1893 N^o 20 hat die sechste ordentliche Landessynode gelegentlich der Berathung und Beschlußfassung über die von Uns am 22. November 1892 vorgelegten Mittheilungen Unseres Herzoglichen Consistoriums über die Zustände der evangelisch-lutherischen Landeskirche an Uns die Ersuchen gerichtet,

- 1) „es möge vom Herzoglichen Consistorium die Erlaubniß dazu ertheilt werden, daß die Kirchenbuchführer die zur Confirmation eingereichten Taufscheine nach ihrer Benutzung behufs Eintragung in die Kirchenbücher auf Verlangen wieder zurückgeben dürfen“ und
- 2) „es möge das Herzogliche Consistorium auf der Eisenacher Kirchenconferenz dahin wirken, daß sich die verschiedenen Kirchenregierungen über bestimmte Formulare für die einzelnen kirchlichen Bescheinigungen einigen und verfügen möchten, daß nur danach gedruckte Formulare zur Verwendung kommen dürften; sehr wünschenswerth wäre auch eine einheitliche Ordnung der Beglaubigung solcher kirchlichen Scheine durch Unterschrift und Siegel“.

Nachdem Unser Herzogliches Consistorium sich über diese beiden Anträge gutachtlich geäußert hat, erwidern Wir in Uebereinstimmung mit demselben Folgendes:

Zum Antrage 1.

In den für die Kirchenbücher in ihrer früheren Bedeutung (bis Ende 1875, wo die Standesamtsregister zur Einführung gelangten) geltenden Vorschriften war bestimmt, daß alle zum Zwecke der Eintragung in dieselben beigebrachten Bescheinigungen bei den Kirchenbuchacten sorgfältig aufzubewahren seien.

An
die Landessynode
hieselbst.

In der für die jetzige Kirchenbuchführung erlassenen Instruction vom 29. December 1875 aber ist diese Vorschrift nicht aufgehoben, vielmehr bestimmt, daß alle bisherigen für die Kirchenbuchführung bestehenden Bestimmungen, die durch diese Instruction nicht berührt werden, in Geltung bleiben sollen. Dem entspricht es, daß auch die Standesbeamten alle ihnen zugestellten Urkunden bei den Sammelacten aufzubewahren haben. (§ 9 der in **Nr. 74** der Gesetz- und Verordnungsammlung von 1875 publicirten Bundesraths-Verordnung.)

Daß insbesondere die Taufscheine solcher Confirmanden, welche nicht innerhalb derselben Parochie geboren und getauft sind, aufbewahrt werden, erscheint durchaus nöthig. Denn die Taufe ist unerläßliche Bedingung der Confirmation. Wenn es sich herausstellt, daß ein zur Confirmation angemeldetes Kind nicht getauft ist, — und solche Fälle kommen jetzt nicht selten vor — so ist dasselbe in der Form der Erwachsenentaufe zu taufen, wobei die Confirmation wegfällt. Sollte aber ein ungetauftes Kind irrtümlich zur Confirmation zugelassen sein, so wäre die Confirmation ungültig und die Taufe müßte nachgeholt werden. Daher ist es erforderlich, daß Confirmanden, welche aus einer fremden Parochie herkommen, den Nachweis führen, daß sie getauft sind. Leider hat sich bei der Revision der Kirchenbücher herausgestellt, daß dieser Nachweis in verschiedenen Fällen nicht geführt worden war. Es sind daher die Geistlichen durch ein Ausschreiben Unseres Herzoglichen Consistoriums vom 28. Januar 1891 an die Nothwendigkeit desselben erinnert worden. Ebenso ist es nöthig, daß bei der Revision der Kirchenbücher, welche im Anfange jeden Jahres von den Superintendenten (in der Stadt Braunschweig von den einzelnen Geistlichen) vorzunehmen ist, die Taufscheine zur Hand sind.

Schon bei den Verhandlungen der 6. Synode hat deshalb ein Commissar Unserer Kirchenregierung erklärt, daß die Taufscheine keinesfalls vor geschehener Revision des betreffenden Jahrgangs der Kirchenbücher würden zurückgegeben werden können.

Nach einigen in der Praxis vorgekommenen Fällen erscheint die Aufbewahrung der eingelieferten Scheine auch deshalb als sehr wünschenswerth, weil letztere später nöthigenfalls zum Beweise für die Richtigkeit der Angaben des Kirchenbuches dienen können.

In den Verhandlungen der Landessynode ist für den Antrag außer dem Grunde, daß die Aufbewahrung der Scheine unnöthig und lästig sei, das Interesse der Confirmanden bzw. ihrer Eltern geltend gemacht worden, welchen durch die Rückgabe der Scheine die Unannehmlichkeit, für späteren Gebrauch einen neuen Schein beschaffen zu müssen, und die Kosten eines solchen erspart würden. Die Kosten können aber nicht in's Gewicht fallen. Denn im hiesigen Lande kostet ein zum Zweck der Confirmation ausgestellter Taufschein, welcher zu anderen Zwecken nicht verwandt werden darf, nur 25 S., ein zu jedem Zweck zu verwendender, je nach der Observeanz 50—75 S.). Die in anderen deutschen Staaten ausgestellten pflegen allerdings mehr zu kosten (im Königreich Preußen 1,50 M.); sie bilden aber von allen einzuliefernden Scheinen nur die weit geringere Zahl. Zumal ist, wenn die Herausgabe eingelieferter Documente aus dem Grunde beantragt wird, weil deren nochmalige Herbeischaffung in hohem Grade schwierig und kostspielig ist, die Verfügung getroffen worden, daß der betreffende Schein zur Anfertigung einer beglaubigten Abschrift unter der Bedingung, daß entweder letztere oder das Original zurückgeliefert wird, den Betheiligten übergeben werden darf.

Wir haben Uns demnach nicht bewogen finden können, dem Antrage der Landesynode stattzugeben.

Zum Antrage 2.

Zur Begründung dieses Antrages hat der Urheber desselben bei den Synodalverhandlungen bemerkt, die Praxis verlange an Stelle der jetzt herrschenden Verwirrung eine einheitliche Regelung.

Mag nun auch eine große Mannigfaltigkeit hinsichtlich der Form, in welcher derartige Bescheinigungen in den verschiedenen deutschen Landeskirchen ausgestellt zu werden pflegen, herrschen, so ist doch Mannigfaltigkeit noch nicht ohne Weiteres Verwirrung. Mannigfaltigkeit findet sich auch im hiesigen Lande, denn hinsichtlich der auf Grund der früheren Kirchenbücher auszustellenden Bescheinigungen gab und giebt es nur allgemeine Vorschriften. Und diese allgemeinen Vorschriften haben sich als ausreichend erwiesen. Für die auf Grund der jetzigen Kirchenbücher auszustellenden Bescheinigungen sind allerdings durch die bereits oben erwähnte Instruction vom 29. December 1875 bestimmte Formulare vorgeschrieben, aber nicht, weil Gleichmäßigkeit derselben als nothwendig erkannt war, sondern um dadurch die Kirchenbuchführer zu veranlassen, in den Bescheinigungen die veränderte Bedeutung der Kirchenbücher zum Ausdruck zu bringen, z. B. daß nicht mehr, wie früher, die Geburt und Taufe, sondern nur die Taufe eines Kindes durch das Kirchenbuch bewiesen und durch den Auszug bescheinigt werde.

Wenn aus anderen deutschen Landeskirchen Bescheinigungen in anderer als der hier üblichen Form beigebracht werden, so ist darin nicht ohne Weiteres ein Mißstand zu erblicken. Bei der Revision der Kirchenbücher oder bei anderen besonderen Veranlassungen sind beigebrachte Bescheinigungen dann und wann als mangelhaft beanstandet worden. Die Mangelhaftigkeit hat dann aber meistens an der Nachlässigkeit des Kirchenbuchführers gelegen, gegen welche auch ein vorgeschriebenes Formular nicht schützen würde. Häufig sind diese Fälle indessen nicht gewesen, am häufigsten noch bei Scheinen, die in außerdeutschen Staaten ausgestellt waren, und hierfür würde die von der Synode beantragte Maßregel eine Abhülfe nicht gewähren.

Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung ist demnach nicht anzuerkennen. Es mag zugegeben werden, daß eine solche in mancher Hinsicht angenehm sein würde. Aber der davon erhoffte Nutzen würde nicht im richtigen Verhältnisse zu den deshalb erforderlichen Verhandlungen stehen, zumal es noch zweifelhaft ist, ob letztere zu dem gewünschten Resultate führen würden. Erfolgte Seitens Unserer Kirchenregierung ein dem Beschlusse der Landesynode entsprechender Antrag an die Eisenacher Kirchenconferenz, so würden von dieser zunächst die sämmtlichen bei derselben vertretenen Kirchenregierungen ersucht werden müssen, dem für die Angelegenheit bestellten Referenten über die in ihrem Kirchengebiete bestehenden Vorschriften Auskunft zu geben. Und diese Auskunft würde sich voraussichtlich nicht nur auf die Form der kirchlichen Bescheinigungen, sondern auch auf die Einrichtung der Kirchenbücher, denen erstere zu entsprechen haben, beziehen müssen. Erst auf Grund des hierdurch gewonnenen Materials könnte die Kirchen-Conferenz in weitere Verhandlungen eintreten. Sollte sich dabei ergeben, daß, um einheitliche Formulare für kirchliche Bescheinigungen vor-

schreiben zu können, in dem einen oder anderen Kirchengebiete auch hinsichtlich der Kirchenbuchführung neue Bestimmungen erforderlich sein würden, so dürfte es zweifelhaft sein, ob überhaupt eine Einigung zu erreichen sein wird, da die meisten Kirchenregierungen zu irgendwie durchgreifenden Aenderungen in der Kirchenbuchführung, die wohl in den meisten Ländern erst seit 1876 neu geordnet ist, wenig geneigt sein werden.

Vor allem aber ist die Herstellung einheitlicher Formulare für Kirchenbuchsbescheinigungen von so geringer Bedeutung, daß die Eisenacher Kirchen-Conferenz, deren Verhandlungen sich bisher nur auf Angelegenheiten von größerer Tragweite bezogen haben, damit billigerweise nicht bebelligt werden darf.

Wir sind deshalb nicht geneigt, dieselbe durch Unsere Kirchenregierung in einer Angelegenheit von verhältnißmäßig so untergeordneter Bedeutung zu möglicherweise doch resultatslosen Verhandlungen zu veranlassen.

Braunschweig, den 28. September 1896.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Episc.

№ 9049.

Anlage D. (Prot. 1.)

Der Landessynode beehren wir uns mit Höchster Ermächtigung den anliegenden Entwurf eines Kirchengesetzes, die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betreffend, nebst Motiven zur kirchenverfassungsmäßigen Mitwirkung ganz ergebenst zu übersenden.

Braunschweig, den 26. November 1896.

Herzogl. Braunschw.=Lüneb. Staats=Ministerium.

Spies.

An
die Landessynode.

Kirchengesetz,

die

Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden betreffend.

d. d.

**Von Gottes Gnaden, Wir, Albrecht, Prinz von Preußen zc., Regent
des Herzogthums Braunschweig,**

erlassen kraft der Uns zustehenden Kirchengewalt unter Beirath Unseres Herzoglichen Confi-
storiums und nach erfolgter Zustimmung der Landesynode das nachfolgende Kirchengesetz:

An Reisekosten werden den Abgeordneten zu den Inspectionssynoden für deren Reisen zu den ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen dieser Synoden und zurück aus der Kirchencasse des Kirchenbezirks oder, wenn es in dem betreffenden Pfarrbezirke mehrere Kirchencassen giebt, den Kirchencassen des Pfarrbezirks, welchem die Abgeordneten angehören, auf Liquidation vergütet:

1) bei Reisen, welche auf Eisenbahnen oder mittelst der Post gemacht werden können, der tarismäßige Satz für eine (Schnellzugs-) Fahrkarte zweiter Klasse, bezw. die Posttage,

2) soweit die Benutzung der Eisenbahn bezw. der Post ausgeschlossen ist, für das Kilometer der Hin- und Rückreise 0,40 M., wobei angefangene Kilometer als voll zu rechnen sind.

Weist ein Abgeordneter nach, daß eine höhere Ausgabe erforderlich gewesen ist, z. B. weil die Eisenbahn- oder Poststation nicht an dem Wohnorte des Abgeordneten lag, so wird diese erstattet.

Dieselben Reisekostenvergütungen werden auch den Mitgliedern des Inspectionssynodal-
ausschusses bei Dienstreisen (auch behuf Theilnahme an Kirchenvisitationen) gewährt, und zwar diesen aus den Kirchencassen der Inspection nach Vertheilung durch den Super-
intendenten.

Der §. 10 Abs. 1 des Kirchengesetzes *Nr.* 5 vom 6. Januar 1873, die Einrichtung von Inspectionsynoden betreffend und die Anlage dazu, sowie der Art. 5 des Gesetzes *Nr.* 36 vom 25. Juni 1893, soweit er die Reisekosten der Mitglieder des Inspectionsynodalausschusses betrifft, werden hierdurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzoglichen Geheimen Canzlei-Siegels.

., den

(L. S.)

M o t i v e

zu einem

Kirchengesetzentwürfe, betreffend die Vergütung der Reisekosten der Abgeordneten zu den Inspectionssynoden.

Durch §. 10 des Kirchengesetzes *Nr.* 5 vom 6. Januar 1873 über die Einrichtung von Inspectionssynoden sind die Vergütungen der Reisekosten der Abgeordneten zu Inspectionssynoden hinsichtlich der Reisen zu deren ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen dahin geordnet, „daß für jede auf der Hin- und Rückreise zurückgelegte Postmeile 1 \mathfrak{M} (3 Mark) (nach gewissen in der Anlage zu jenem §. verzeichneten Grundsätzen) aus den Kirchencassen vergütet werden sollen“ und durch Art. 5 des Kirchengesetzes *Nr.* 36 vom 25. Juni 1893 ist unter anderem bestimmt, daß nach Maßgabe desselben Satzes die Reisekosten des Inspectionssynodalausschusses von den Kirchencassen der Inspection bezw. der vereinigten Inspectionen nach Vertheilung durch den Superintendenten bestritten werden sollen.

Es hat sich nun herausgestellt, daß die danach zu berechnenden Sätze wegen der höheren Preise des Lohnfuhrwerks in manchen Gegenden öfters nicht zugereicht haben, um dem Abgeordneten zu einer zureichenden Entschädigung für von ihm ausgelegte nothwendige Transportkosten zu verhelfen, und daß es wünschenswerth ist, hier Abhülfe zu treffen. Dieselbe wird am einfachsten und in einer zugleich dem Interesse der wenig bemittelten Kirchencassen am besten entsprechenden Weise dadurch getroffen, daß den Bestimmungen über die Vergütungssätze die Bemerkung hinzugefügt wird, daß wenn ein Abgeordneter nachweist, daß eine höhere Ausgabe erforderlich gewesen sei, diese erstattet werden solle; wie dies ähnlich hinsichtlich der Entfernungsvergütungssätze der Abgeordneten zur Landessynode bestimmt ist. Zugleich empfahl es sich, zur Vermeidung unnöthiger Belastung der Kirchencassen, für diejenigen Strecken, welche bei den amtlichen Reisen der Abgeordneten der Inspectionssynoden mittelst Eisenbahn oder Post zurückgelegt werden können, als Vergütungssatz den Preis einer Fahrkarte zweiter Klasse bezw. der Posttage beizubehalten, wie dies gleichfalls ähnlich rücksichtlich der Eisenbahnstrecken und der Vergütungssätze für dieselben für die Abgeordneten zur Landessynode bestimmt ist.

Anlage 9.

Endlich auch erscheint es nach den heutigen Verhältnissen nicht mehr zweckmäßig, die Entfernungsentschädigungen nach Postmeilen zu berechnen, sondern richtiger, die Berechnung nach Kilometern an die Stelle zu setzen; wonach an die Stelle des Satzes von 3 M für die Postmeile der gleiche von 0,40 M pro Kilometer zu treten hätte.

N^o. 8755.Anlage **10**. (Prot. 1.)
(nebst Anl. 10 a bis c.)

Der Landessynode beehren wir uns mit Höchster Ermächtigung den anliegenden Entwurf eines Kirchengesetzes, die Besorgung der sog. niederen Kirchendienste betreffend, nebst Motiven zur kirchenverfassungsmäßigen Mitwirkung ganz ergebenst zu übersenden.

Auch fügen wir den Entwurf eines Staatsgesetzes über die Vergütung für die kirchlichen Geschäfte der Lehrer zur sehr gefälligen Kenntnißnahme bei.

Braunschweig, den 26. November 1896.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Staats-Ministerium.

Spies.

An
die Landessynode.

Anlage 10a. (Prot. 1.)

Entwurf.

Kirchengesetz,

die Besorgung der sogenannten niederen Kirchendienste betreffend.

d. d.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Albrecht**, Prinz von Preußen zc., Regent
des Herzogthums Braunschweig,

erlassen kraft der Uns zustehenden Kirchengewalt nach vorgängigem Beirath Unseres Herzog-
lichen Consistoriums sowie mit Zustimmung der Landessynode das nachfolgende Kirchengesetz.

§. 1.

Folgende Geschäfte, als

- 1) das Anschlagen der Betglocke,
- 2) das Läuten bei Sterbefällen, Beerdigungen, Taufen und Trauungen,
- 3) das Sturmläuten,
- 4) die Wartung der Thurmuhre,
- 5) die Beschaffung warmen Wassers für die Taufe, falls diese in einer Privat-
wohnung stattfindet oder — wenn sie in der Kirche stattfindet — die Wohnung
des betreffenden Opfermanns oder Lehrers nicht unmittelbar bei der Kirche liegt;
und das Auflegen des Handtuches,
- 6) das Aufstellen oder Fortschaffen der Kniebank oder des Kniekissens,
- 7) die Begleitung des Geistlichen zu Haustrauungen und bei Begräbnissen, soweit
nicht der Lehrer bei diesen als Vorsänger oder zur Beaufsichtigung der Schul-
kinder mitzuwirken hat,
- 8) das Oeffnen, Schließen und Lüften der Kirche,

- 9) das Ausschmücken der Kirche bei festlichen Gelegenheiten,
 - 10) das Abholen der Gesangsnummern vom Geistlichen und das Anschreiben oder Anstecken derselben,
 - 11) das Anzünden und Auslöschen der Kirchenbeleuchtung (s. jedoch §. 5 Nr. 3),
 - 12) das Aufstellen und Fortschaffen der Opferstöcke und Armenbecken, sowie der Sammelsteller bei Collecten,
 - 13) das Reinigen der Kirchengeräthe und des Kirchenleinsens einschließlich des Putzens und Waschens dieser Gegenstände (s. jedoch §. 5 Nr. 4),
 - 14) an Filialorten die Bestellung des Fuhrmanns zum Abholen des Geistlichen
- sollen in jedem Kirchenbezirke, wo sie bisher zu den Amtsobliegenheiten des Opferrmanns (Cantors) oder eines Lehrers gerechnet sind, für die Folge davon abgetrennt und einer anderen Person (Kirchendiener, Kirchenvoigt) oder mehreren anderen Personen übertragen werden.

Der Opferrmann beziehungsweise Lehrer bleibt aber dafür verantwortlich, daß jene Verrichtungen ordnungsmäßig und pünktlich besorgt werden; ihm wird zu dem Zwecke die mit ihrer Besorgung beauftragte Person unterstellt; im Falle vorübergehender Behinderung derselben hat er für deren Vertretung zu sorgen. — Dagegen fällt seine etwaige Verpflichtung zu Auslagen bezüglich der genannten Geschäfte hinweg.

Einzelne der oben aufgeführten Geschäfte von der Abtrennung auszunehmen, oder sie nach derselben dem Opferrmann oder einem Lehrer für seine Person zu übertragen, ist unzulässig. Ob einzelne davon in einem Kirchenbezirke mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse in Zukunft ganz hinwegfallen können, entscheidet auf Antrag des Kirchenvorstandes endgültig das Consistorium.

Wird die Frage streitig, ob in einem Kirchenbezirke eine der oben unter 1—14 bezeichneten Dienstverrichtungen zu den Amtsobliegenheiten des Opferrmanns oder eines Lehrers gerechnet ist, so entscheidet auch darüber auf Anrufen desselben oder des Kirchenvorstandes oder eines sonst Interessirten nach Untersuchung der Sache das Consistorium. Bei dessen Entscheidung hat es sein Verwenden.

§. 2.

Die Abtrennung wird bei der nächsten auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Erledigung der einzelnen Opferei- und Schulstellen ausgeführt. Jedoch kann sie auf Antrag des beteiligten Opferrmanns oder Lehrers nach Beschluß des Kirchenvorstandes schon zu einem früheren Zeitpunkte geschehen. Weist der Kirchenvorstand den Antrag zurück, so steht dem beteiligten Opferrmanns oder Lehrer der Beschwerdebeweg an das Consistorium offen, bei dessen Entscheidung es sein Verwenden hat.

§. 3.

Vom Zeitpunkte der Abtrennung an (§. 2) wird von den Dienst Einkünften des beteiligten Opferrmanns oder von der dem beteiligten Lehrer — insbesondere auch nach §. 8

Abf. 6 und 8 des Gesetzes *Nr.* 21 vom 17. April 1873 und §. 5 des Gesetzes *Nr.* 18 vom 29. März 1886 — zu gewährenden Vergütung für den Kirchendienst ein Viertel, jedoch höchstens die Summe von 50 *M.* abgenommen. Der abgenommene Betrag fließt in die Casse der Kirche, an welcher der Opfermann oder Lehrer den Kirchendienst versieht. Versieht er den Kirchendienst an mehreren Kirchen oder Capellen, so bestimmt das Consistorium, welcher Theil des abgenommenen Betrages der Casse einer jeden dieser Kirchen oder Capellen zufließen soll.

Außerdem werden von dem angegebenen Zeitpunkte an dem Opfermann oder Lehrer die in Bezug auf Auslagen bei den im §. 1 benannten Geschäften ihnen aus der Kirchenkasse zu zahlenden Beträge, soweit sie nicht für das betreffende Jahr bereits durch Aufnahme in das Schulanschlagbuch feststehen (Art. I. des Gesetzes *Nr.* 29 vom 22. Mai 1888 und Consistorial-Ausschreiben vom 16. Juni 1888 — Amtsblatt von 1888 *S.* 87 ff. — unter 7) nicht mehr verabfolgt und ihnen unter der gleichen Voraussetzung Gebühren, welche für die Vornahme jener Geschäfte etwa von den theilhabenden Gemeindegliedern zu entrichten sind, nicht mehr gezahlt.

Die erforderlichen näheren Bestimmungen erläßt das Consistorium.

§. 4.

Die Personen, welchen die in §. 1 genannten Geschäfte übertragen werden sollen (Kirchendiener, Kirchenvoigt) werden vom Kirchenvorstande mittelst schriftlichen Dienstvertrages auf Kündigung angenommen und mit schriftlicher Dienstanweisung versehen. Die ihnen vertragsmäßig zu zahlende Vergütung erfolgt aus der Kirchenkasse.

Daneben können ihnen die Gebühren, welche etwa für einzelne unter den ihnen übertragenen Geschäften von den theilhabenden Gemeindegliedern zu entrichten sind und nach §. 3 dem Opfermann oder Lehrer nicht mehr zustehen, zugebilligt werden.

Der Dienstvertrag muß die Geschäfte, welche von ihnen verrichtet werden sollen, einzeln genau bezeichnen, wegen etwaiger von ihnen dabei zu machender Auslagen und deren Vergütung das Erforderliche anordnen, ihre Verpflichtung feststellen, in ihrem Dienste den Weisungen des Opfermanns oder Lehrers, der hinsichtlich dieser seiner Aufsichtsführung dem Kirchenvorstande und dem Geistlichen unterstellt bleibt, den schuldigen Gehorsam zu leisten, auch über die Kosten ihrer Vertretung in Fällen vorübergehender Behinderung Bestimmung treffen.

Wenn Meinungsverschiedenheiten über die in dem Dienstvertrage oder der Dienstanweisung zu treffenden oder getroffenen Bestimmungen zwischen dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und der Mehrheit des letzteren obwalten, so entscheidet auf Anrufen jenes oder dieser endgültig das Consistorium.

Die Verwendung von Schülern zur Verrichtung einzelner der in §. 1 erwähnten Geschäfte darf nur ausnahmsweise mit Zustimmung sowohl der Ortsgeistlichen als der Eltern oder Pfleger der Kinder stattfinden.

§. 5.

Zu allen nach Obigem nicht abgetrennten Geschäften, darunter z. B.

1) zum Tragen der heiligen Gefäße, auch des Taufbeckens, des Communionweins und der Oblaten von ihrem Aufbewahrungsorte zur Kirche oder dem Orte von Privatcommunionen oder Haustaufen und zurück beziehungsweise zur Begleitung des Geistlichen zu Privatcommunionen und Haustaufen,

2) zur Zurichtung des Altars, der Kanzel und der Taufvorrichtung, auch der heiligen Gefäße und des Taufbeckens zu den betreffenden gottesdienstlichen Handlungen, und zum Auflegen und der Abnahme der Altar- und Kanzelbelleidungen,

3) zum Aufstellen, Anzünden und Auslöschen der Altarkerzen,

4) zur Sauberhaltung der heiligen Gefäße und des Taufbeckens, sowie der Altar- und Kanzelbelleidungen, wo sie der Opferrmann oder Lehrer aufzubewahren hat,

5) zur Annahme der Anmeldungen zu geistlichen Amtshandlungen und zu deren Weiterbeförderung an den Geistlichen

sollen der Opferrmann und der mit dem Kirchendienste betraute Lehrer, wenn jene Geschäfte bisher nach dem allgemeinen oder örtlichen Herkommen zu den dienstlichen Obliegenheiten derselben gerechnet sind — worüber im Zweifel endgültig das Consistorium zu entscheiden hat — auch fernerhin verpflichtet sein.

In Fällen jedoch, wo die Begleitung des Geistlichen zu Privatcommunionen und Haustaufen, sowie der zu beanspruchende Transport der dazu erforderlichen heiligen Gefäße und des Taufbeckens an den Ort ihres Gebrauchs, die Obigem nach an sich einem mit dem Kirchendienste betrauten Lehrer oblägen, in die Zeit des Schulunterrichts fallen würden, hat für den Lehrer der für solche Fälle hierzu im voraus mit anzunehmende Kirchenbiener oder Kirchenvoigt oder eine andere dazu im voraus gegen Entgelt aus der Kirchencasse vom Kirchenvorstande anzunehmende geeignete Person die gedachten Obliegenheiten auf Benachrichtigung des Geistlichen zu übernehmen, die sich nöthigenfalls hinsichtlich der an sie ergangenen Aufforderung (zur Abholung der heiligen Gefäße und des Taufbeckens) durch die schriftliche Aufforderung des Geistlichen auszuweisen hat. Auch für die Annahme dieser Personen gelten die in §. 4 gegebenen Bestimmungen.

Ebenso ist ein mit dem Kirchendienste betrauter Lehrer zu den nach Obigem ihm obliegenden unter Nr. 1 dieses §. bezeichneten Transporten und Begleitungen nach Privatwohnungen von dem Geistlichen nicht in Anspruch zu nehmen, wenn dieser nach seiner Kenntniß der Verhältnisse der Ansicht sein oder eine Erklärung des Physicus oder des behandelnden Arztes vorliegen sollte, daß dadurch die Uebertragung einer ansteckenden Krankheit auf die Schulkinder veranlaßt werden könnte.

§. 6.

Die Verpflichtung der Opferleute oder der mit Kirchendienste betrauten Lehrer zum Schreiben von Gebatterbriefen fällt, wo sie bisher bestand, mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes fort.

§. 7.

Auf den Opfermanns- und Kirchendienst der Lehrer bei den Kirchen in der Stadt Braunschweig findet dieses Kirchengesetz keine Anwendung.

§. 8.

Der Zeitpunkt, an dem dieses Kirchengesetz in Kraft tritt, wird auf Antrag und Gutachten des Consistoriums durch Verordnung des Inhabers der Kirchengewalt bestimmt.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheimen Canzlei-Siegels.
den

(L. S.)

Anlage **10** b. (Prot. 1.)

N o t i v e

zu dem

Entwurf eines Kirchengesetzes, die Besorgung der sogenannten niederen
Kirchendienste betreffend.

I.

Die bisherige Lage der Angelegenheit im Herzogthume.

Schon im Jahre 1867 hat die braunschweigische Gesetzgebung den Lehrern, mit deren Stellen Kirchendienst verbunden, einen Theil der von altersher ihnen als Küstern obliegenden Geschäfte, nämlich das Glockenläuten und Reinigen der Kirche, vorbehaltlich der Aufsichtsführung darüber, abgenommen und vorgeschrieben, daß derselbe auf Kosten der Kirchencasse anderen Personen zu übertragen sei.

— §. 10 des Gesetzes vom 24. April 1867 (*M.* 25); vergl. §. 9 des Gesetzes vom 29. April 1873 (*M.* 20) —

Man hat damit einer Anschauung Rechnung getragen, welche in neuerer Zeit mehr und mehr herrschend geworden ist, daß die Besorgung rein mechanischer Verrichtungen im Dienste der Kirche, zumal sie unbedenklich untergeordneten Arbeitskräften überlassen werden könne, nicht mehr zu der Stellung passe, die der Lehrer nach seinem Bildungsstande und seinem eigentlichen Berufe als Erzieher der Jugend in der Gemeinde einzunehmen habe.

Es handelt sich jetzt darum, den damals eingeschlagenen Weg folgerichtig bis an das Endziel zu verfolgen.

Die Anregung dazu ist zunächst aus dem Kreise der Lehrer selbst hervorgegangen. Der Vorstand des Landeslehrervereins beantragte bei Herzogl. Consistorium die allgemeine Befreiung sämtlicher zugleich als Kirchendiener beschäftigten Lehrer von allen Geschäften des angeedeuteten Charakters, die er mit der Bezeichnung der „niederen Küsterdienste“ zusammenfaßte. Die über den Gegenstand zwischen dem Referenten des Consistoriums und dem gedachten Vorstande im Verlaufe der Jahre 1891 und 1892 geführten eingehenden Verhandlungen, welche namentlich auf eine klare und bestimmte Begrenzung des unter den „niederen Küsterdiensten“ zu verstehenden Arbeitsgebietes abzwacken, waren noch nicht ab-

geschlossen, als die Angelegenheit am 16. December 1892 auf der sechsten ordentlichen Landessynode zur Sprache gebracht wurde, indem der Abgeordnete Schumann den Antrag stellte,

„Hochwürdige Landessynode wolle an die Hohe Kirchenregierung das Ersuchen richten, Hohe Kirchenregierung wolle der Landessynode einen Gesetzentwurf, betreffend die Befreiung der Opferleute von den sogenannten niederen Küsterdiensten, vorlegen.“

Während der unmittelbar danach eintretenden Vertagung der Landessynode verarbeitete der Vorstand des Landeslehrervereins die wegen der Angelegenheit zuvor an das Consistorium gerichteten Eingaben zu einer Denkschrift und überreichte diese im Druck der Landessynode und den einzelnen Synodalabgeordneten, dem Herzoglichen Staats-Ministerium und dem Consistorium.

Diese Denkschrift hat dann die Grundlage der weiteren Verhandlungen der Landessynode in der Sache gebildet. In der Sitzung vom 14. April 1893 wurde auf befürwortenden Vortrag des Referenten, Abgeordneten Dettmer, und des Correferenten, Abgeordneten Gimecke, der Antrag Schumann ohne erheblichen Widerspruch völlig im Sinne der Denkschrift angenommen, und wurde davon Seiner Königlichen Hoheit dem Regenten in einem Schreiben vom 21. desselben Monats (Anl. 25 der Verhandlungen) Anzeige gemacht. Der Beschluß der Landessynode ist sodann mittelst einer auf Höchsten Special-Befehl erlassenen Verfügung des Herzoglichen Staats-Ministeriums vom 10. Mai 1893 dem Consistorium zu gutachtlicher Aeußerung zugegangen.

Das Herzogl. Consistorium hat schon in dem Berichte vom 8. März 1893, welchen es erstattete, als ihm vom Herzoglichen Staats-Ministerium mittelst Verfügung vom 1. desselben Monats die erwähnte Denkschrift zu einer vorläufigen Begutachtung übermittelt war, gesagt, daß man sich dem Begehren der Lehrer gegenüber nicht schlechthin ablehnend verhalten könne. Die weitere Verfolgung und Prüfung der Angelegenheit hat es zu der Ueberzeugung geführt, daß, wenngleich die Abtrennung der sogenannten niederen Küsterdienste von dem Amte des Opfermannes und Lehrers, namentlich wo diese Aemter, wie in den Landgemeinden, verbunden sind, nicht unbedingt geboten erscheint, ihre Ausführung doch als wünschenswerth bezeichnet und empfohlen werden muß.

Auch aus den Kreisen der Geistlichen der Landeskirche selbst haben sich noch vor dem erwähnten Beschlusse der Landessynode Stimmen für die Trennung der niederen Küsterdienste vom Lehramt erhoben.

So heißt es in einem beachtenswerthen Vortrage über den „Organismus der Einzelgemeinde im Dienste des kirchlichen Lebens“, wo davon gehandelt wird, daß es segensreich sein werde, den Lehrern Zufriedenheit mit ihrer Stellung zu verschaffen, um sie zu freudigen Mitarbeitern im Dienste des kirchlichen Lebens zu gewinnen,

„Gehe man doch zu dem Zwecke auch auf die schulförmig geforderte Trennung des sogenannten niederen Küsterdienstes vom Lehramt, der als eine mit der socialen Stellung des Lehrers nicht verträgliche Bürde empfunden wird, wohlwollend ein.“

— Evangelisch-lutherische Monatsblätter 1892 Nr. 16 und 17 vom 31. August, S. 67. —

Der Beschluß selbst ist in der Landessynode mit großer Mehrheit gefaßt und später auch in Aeußerungen von geistlicher Seite mit Freude begrüßt, vornehmlich von dem Gesichtspunkte aus,

„daß damit eine Quelle ewiger und nutzloser Reibereien zwischen Pastor und Opferrmann verstopft wird.“

— Evang. Gemeindeblatt 1893 Nr. 17 vom 23. April, S. 68. —

In diesen Vorgängen spricht sich die Ueberzeugung aus, daß die Befreiung der Lehrer von den fraglichen Diensten, entfernt davon, unantastbare kirchliche Interessen zu schädigen, eher der Entwicklung des kirchlichen Lebens förderlich zu sein verspricht, indem sie Anlässe zu Unfrieden zwischen den Lehrern und den ihnen vorgesetzten Geistlichen beseitigt. Sie kommt aber den Interessen der Schule zweifellos zu Gute. Es ist nicht zu leugnen, daß einzelne der in Betracht kommenden kirchendienstlichen Einrichtungen unter Umständen gar nicht oder schwer mit der pünktlichen und vollständigen Vernehmung des Schuldienstes zu vereinigen sind^{*)}. Daher entstandene oder zu besorgende Conflictte haben sowohl hier im Lande als in anderen Kirchengebieten die Kirchenbehörden mannigfach beschäftigt^{**}). Und wenn man dieses Moment für sich allein auch als völlig entscheidend nicht ansehen möchte, so muß doch zugestanden werden, daß eine Anzahl jener Einrichtungen in der That nicht recht vereinbar mit dem Bildungsgrade und der gesellschaftlichen Stellung sind, welche der Lehrerstand im Ganzen jetzt erreicht hat und welche zu halten und zu heben um so mehr geboten ist, jemehr seitens der umstürzlerischen Elemente in den unteren Volksschichten fortwährend auch an dem Ansehen der Schule und der einzelnen Lehrer gerüttelt wird.

Inzwischen ist überdies durch die hiesige Kirchenregierung in Behandlung eines praktischen Falles anerkannt, daß die fraglichen Geschäfte ganz wohl durch andere als dem Lehrstande angehörende Personen verrichtet werden können, indem mittelst Höchsten Rescripts vom 10. August d. J.

— Bekanntmachung des Herzoglichen Staats-Ministeriums, die Neuordnung des Kirchenwesens in der Stadt Braunschweig betreffend, vom 20. August 1894 Nr. 33 unter III —

genehmigt worden, daß die Opfereigeschäfte bei den Braunschweiger Stadtkirchen demnächst durch den Provisor, eventuell unter Zuziehung des Kirchenvoigts, besorgt werden.

II.

Die Lage der Angelegenheit in anderen deutschen Gebieten.

Von obigen Gesichtspunkten aus hat man bereits im bei weitem größten Theile des Reichsgebiets die Angelegenheit in Angriff genommen und die niederen Einrichtungen des

^{*)} Die Anerkennung dieser Thatsache hat im Herzogthume nicht selten den Beschluß, ein Glockenanstlagewerk anzuschaffen, hervorgerufen.

^{**}) So z. B. den Erlaß des Consistoriums der kgl. preussischen Provinz Sachsen vom 18. Juli 1885 (Allg. Kirchenblatt 1885, S. 526), durch welchen den Geistlichen der Provinz Sachsen vorgeschrieben ist, daß „für gewöhnlich die für den Schulunterricht bestimmten Stunden von geistlichen Amtshandlungen, bei denen der zugleich als Schullehrer fungirende Kirchenbeamte zugegen sein muß, freigelassen werden sollen.

Kirchendienstes von dem Amte des Lehrers und Opfermanns in mehr oder weniger großem Umfange getrennt.

In mehreren Staaten hat man sich damit begnügt, ähnlich wie in dem angeführten hiesigen Gesetze von 1867 geschehen, einige wenige solcher Verrichtungen dem Lehrer abzunehmen und durch andere Personen von mehr untergeordneter Stellung versehen zu lassen. Dabei ist über das Bereich des Glockenlätens und Kirchenreinigens hier und da hinausgegriffen.

So in Schwarzburg-Rudolstadt, wo nach §. 24 des Gesetzes über die Volksschulen vom 22. März 1861

— Allg. Kirchenblatt 1861, S. 611 ff. —

„niedere Cantor- und Küsterdienst-Verrichtungen, wie namentlich das Glockenläuten, das Gebatterbrieftragen, Hochzeitsbitten, den Schul-
lehrern künftig nicht mehr angeschlossen werden“

fol.

Im Herzogthum Anhalt hat man geglaubt, der „Befreiung der Lehrer von der Verrichtung solcher Kirchendienste, die mit der socialen Stellung derselben als Erzieher der Jugend und dem Bildungsgange, den sie durchgemacht haben nicht vereinbar gehalten werden, nicht widerstreben“ zu sollen, und hat demgemäß „die Besorgung der Glocken und Thurmuhren, die Reinigung der Kirchhofswegen und der Kirchen, das Lüften der Kirchen und das Schließen der Kirchthüren“ vom Lehrerdienste ausgeschieden. Ueber die ordnungsmäßige Verrichtung dieser Geschäfte durch den von den Gemeinderäthen anzunehmenden „Custodialgehilfen“ hat der Lehrer zu wachen und seinerseits „alle hier nicht namhaft gemachten oder von den oberen Schul- und Kirchenbehörden ausdrücklich als niedere anerkannten Küstergeschäfte“ wahrzunehmen. Zu den solchergestalt ihm verbliebenen Geschäften gehört jedoch nicht „die Heizung und Beleuchtung der kirchlichen Gebäude mit Ausnahme des zum Altardienste gehörigen Anzündens der Altarlichter.“ Für die Lehrer soll nicht nur die Verpflichtung zu diesen Diensten, sondern auch die Berechtigung, sie ohne besondere Genehmigung der Oberschulbehörde zu besorgen, hinwegfallen.

— Bekanntmachung der Herzogl. Anhaltischen Regierung, Abtheilung für das Schulwesen, vom 3. Juli 1885; Verhandlungen der Anhaltischen Landesynode von 1886, insbesondere M. 8 der Drucksachen, Darlegung des Herzogl. Consistoriums, die Befreiung der Lehrercustoden von der Verrichtung der niederen Kirchendienste betr., vom 11. December 1885. —

In Sachsen-Altenburg sind von der Dienstinstruction für Volksschullehrer vom December 1893

— Allg. Kirchenblatt 1894 S. 34 ff. —

das Glockenläuten, Reinigen der Kirche, Warten der Thurmuhr, Schließen und Lüften der Kirche, Zurüsten des Altars und dergl. nicht mit unter den Pflichten des Lehrers, die er in seiner Stellung als Kirchendiener erfüllen soll, aufgezählt; diese Geschäfte haben damit aufgehört, ihm obzuliegen. Diese Instruction führt den im dortigen Herzogthume schon eine geraume Zeit zuvor ausgesprochenen Grundsatz der Befreiung der Lehrer von den „niederen Kirchendiensten“ im Einzelnen durch.

Weiter gehende Bestimmungen hat das Herzogthum Sachsen-Meiningen. Durch das Volksschulgesetz vom 22. März 1875

— Allg. Kirchenblatt 1875 S. 542 ff. —

wurden in Anknüpfung an eine ältere Bestimmung in dem Gesetze vom 11. Januar 1869 über die Feststellung des Dienst Einkommens der Volksschullehrer

— Allg. Kirchenblatt 1869 S. 38 —

gewisse mehr mechanische kirchendienstliche Verrichtungen als solche bezeichnet, welche dem Lehrer nicht auferlegt werden dürfen, wenn er sich nicht bereit erklärt, dieselben gegen Vergütung zu übernehmen.

Zu diesen Verrichtungen sind außer dem Glockenläuten und Reinigen der Kirche auch die Aufbewahrung und Reinigung der Kirchengeräthe sowie das Herbeiholen des Abendmahlsweines und der Hostien gerechnet. Dagegen ließ man die freiwillige Uebernahme der erwähnten niederen Geschäfte durch den Lehrer gegen Vergütung noch zu, gestattete aber in der Folge einerseits dem Lehrer, die ihm nach dem Gesetze von 1875 noch verbliebenen sonstigen Geschäfte des Küsterdienstes mit Genehmigung des Geistlichen auf seine Kosten und unter seiner Aufsicht durch andere Personen besorgen zu lassen, andererseits dem Kirchenvorstande, sie dem Lehrer abzunehmen und einer anderen Person zu übertragen.

— Dienstordnung in Betreff des Kirchendienstes der Lehrer vom 16. Mai 1889, im Allg. Kirchenblatt 1889 S. 515 ff. —

Durch diese Maßregel ist dem Anscheine nach die durchgängige Befreiung der Lehrer von den küsterdienstlichen Verrichtungen thatsächlich erzielt; wenigstens hat die neue Dienstordnung für den Kirchendienst der Lehrer vom 1. März 1893,

— Allg. Kirchenblatt 1893 S. 577 ff. —

durch welche die angeführte Dienstordnung von 1889 aufgehoben worden, keinen Anlaß mehr gefunden, sich mit niederen Küsterdiensten zu beschäftigen.

Sie verpflichtet den Lehrer als Kirchendiener nur zum Cantoren- und Organistendienst, zur Vertretung des Geistlichen in bestimmtem Umfange und dazu, „den Geistlichen bei kirchlichen Handlungen in der Kirche und, sofern derselbe es wünscht, auch bei solchen außerhalb der Kirche“ zu unterstützen.

In anderen Staaten ist man von vornherein zu grundsätzlicher und vollständiger Trennung des niederen Küsterdienstes vom Schulamte geschritten.

So in Württemberg. Hier hat das Gesetz vom 23. Mai 1865

— Allg. Kirchenblatt 1865 S. 220 ff. —

mit Rücksicht auf das Interesse des Schuldienstes den Lehrer verpflichtet, sich zur Befreiung des dort als „Messnerdienst“ *) bezeichneten niederen Küsterdienstes einen „Messnergehilfen“ zu halten, dessen Bezahlung er selbst zu besorgen hat. Die entstehenden Kosten werden zum Amtsaufwande gerechnet, der bei Feststellung der Schulstelleneinkünfte von der Bruttoeinnahme abgesetzt wird und den daher die Gemeinde zu ersetzen hat, wenn und soweit

*) Daß der „Messnerdienst“ im Königreich Württemberg auch die Bedienung der Glocken mit umfaßt, ergibt sich z. B. aus einem Consistorialerlasse vom 10. December 1855.

— Allg. Kirchenblatt 1857 S. 165 —.

durch ihn der gesetzliche Mindesteinkommensbetrag des Lehrers geschmälert wird. Nur ausnahmsweise kann dem Lehrer auf seinen Wunsch und im Einverständniß mit der Gemeinde diese Verpflichtung erlassen werden.

Ebenso hat man im Großherzogthum Baden in Gemäßheit einer zur Ausführung des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 8. März 1868 erlassenen Verordnung vom 8. Mai 1868

— Allg. Kirchenblatt 1868 S. 157 —

womit zu vergleichen der Erlaß des Badischen Oberkirchenraths vom 26. November 1868

— Allg. Kirchenblatt 1868 S. 492 —

die vollständige Abseidung des „Meßnerdienstes“, d. h. aller zur Vorbereitung des Gottesdienstes und der Sacramentsfeiern erforderlichen Handlungen einschließlich der Begleitung des Geistlichen zu den Amtshandlungen außerhalb der Kirche, sowie des „Glöcknerdienstes“ vom Schuldienste seit 1869 durchgeführt. *)

Danach hat der Kirchengemeinderath, soweit erforderlich nach Benehmen mit der Kirchengemeindeversammlung den für den Meßner- und Glöcknerdienst ausersahenen „Kirchendiener“, welchem auch die Einladungen zum Kirchengemeinderath, das Einsammeln von Opfern in der Gemeinde und ähnliche Geschäfte übertragen werden sollen, mittelst Dienstvertrages anzunehmen. Seine Bezahlung erfolgt, soweit nicht dafür eine besondere Pfründe vorhanden, die eventuell bei der Abseidung des Kirchendienstes vom Schulamte auszusondern ist, von der Kirchengemeinde aus deren Mitteln.

In Hessen-Darmstadt hat neben dem Interesse der Schule, welches bei der Ordnung der Angelegenheit, dort so entschieden in den Vordergrund gestellt ist, daß die Verpflichtung des Lehrers, die mit seiner Schulstelle herkömmlich verbundenen kirchlichen Functionen als Organist, Cantor und Vorleser zu übernehmen, an die ausdrückliche Voraussetzung gebunden worden, daß diese Functionen nicht in die ordentliche Schulzeit fallen, auch die Rücksicht auf die sociale Stellung der Lehrer zu dem Verbote geführt:

„Die Dienste eines Glöckners und sonstige niedere Kirchendienste sollen die Schullehrer für die Folge nicht mehr übernehmen“.

— Art. 50 des Gesetzes, das Volksschulwesen betr., vom 16. Juni 1874. —

In neuester Zeit hat man auch im Königreich Preußen die Angelegenheit mit dem Zwecke und Erfolge einer weitgehenden Abtrennung der kirchendienstlichen Geschäfte von den Schulstellen geregelt. Nachdem zuvor schon in einzelnen Gegenden, (namentlich im Consistorialbezirk Cassel

— f. Allg. Kirchenbl. 1882 S. 313 ff. und 1888 S. 594 ff. —

Es war hier auf die Annahme sogenannter „Kirchenjungen“ für die niederen Küsterdienste abgesehen. —

aber auch an anderen Stellen) Ansätze zu einer Trennung des Küsterdienstes vom Lehramte im Verwaltungswege gemacht waren, wurde durch Ministerialerlaß vom 1. Mai 1893 allgemein den sämtlichen königlichen Regierungen vorgeschrieben, „bei der Wiederbesetzung

*) Man setzte bei der Gelegenheit auch fest, daß der Organisten- und Vorleserdienst vom Schulamte getrennt und daß dafür eine besondere Vergütung gezahlt werden solle.

von Volksschullehrerstellen bezw. bei der Neuregulirung von Lehrerbefoldungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die etwaigen niederen Kirchendienste, welche mit den betreffenden Stellen verbunden sind, von diesen abgetrennt werden“.

— Allg. Kirchenbl. 1893 S. 593. —

Die Absicht war, die Trennung in der Art auszuführen, daß zur Bezahlung der künftig mit den abgetrennten Diensten zu beauftragenden Person ein Theil der bisherigen Dotation der vereinigten Opfermanns- (Küster-) und Lehrerstelle bestimmt und demnach von ihr ausgeschieden werde.

In einzelnen Gegenden stieß die Ausführung dieses Erlasses auf keinen Widerstand; so in der Provinz Schleswig-Holstein. Noch im Sommer 1893 wurden dort die Maßregeln zu seiner Vollziehung seitens der Regierung in Uebereinstimmung mit dem Consistorium getroffen.

— Allg. Kirchenbl. 1893 S. 604 ff. —

In anderen Gegenden, namentlich in der Provinz Hannover, stellten sich seiner Durchführung jedoch Schwierigkeiten entgegen, welche besonders darin ihren reellen Grund hatten, daß dort die gesammten Einkünfte von der Dotation des mit Schulstellen verbundenen Kirchendienstes in das gesetzliche Lehrereinkommen eingerechnet werden. Sie veranlaßten dazu, jenen Erlaß mittelst eines neuen Erlasses vom 17. Februar dieses Jahres zu erläutern und zu modificiren.

— Allg. Kirchenbl. 1894 S. 470 ff. —

Dieser letztere versucht zunächst, einen allgemeinen Gesichtspunkt für die Bestimmung darüber zu gewinnen, welche Geschäfte zu dem „niederen Kirchendienste“ zu rechnen seien, während er die Regelung dieser Frage im Einzelnen den provinziellen Staatsbehörden im Einvernehmen mit den Consistorien überläßt. Zu den niederen Kirchendiensten sollen in der Regel gerechnet werden:

„das Reinigen der Kirche sowie des Kirchplatzes und der Kirchwege, Fürsorge für Glocken und Thurmuhren, Läuten und Anschlagen der Betglocke, Heizen der Kirche, Anzünden der Lichter, Auf- und Zuschließen der Kirche“;

während als nicht dahin gehörig betrachtet werden:

„Cantorat, Organistendienst, Kirchenschreiberei, ferner der Altardienst und die Aufsicht über die äußere Ordnung des Gottesdienstes“.

Sodann wird angeordnet, daß, wo eine vollständige Abtrennung der niederen Küsterdienste (unter entsprechender vermögensrechtlicher Regelung) bereits im Gange sei oder ohne Schwierigkeit durchführbar erscheine, die Angelegenheit nach den bisherigen Vorschriften zu erledigen sei. Wo aber eine solche Abtrennung nicht zu Stande komme, sei die anderweitige Regelung nach folgenden Gesichtspunkten herbeizuführen.

Statt eine gänzliche Abtrennung der Küsterdienste von der Schulstelle im Wege der Vermögensauseinandersetzung eintreten zu lassen, ist dem Lehrer die Befugniß beizulegen, sich bei der Verrichtung dieser Dienste vertreten zu lassen. Er hat jedoch die Verantwortlichkeit für die Ausführung derselben. Die Bezahlung der fraglichen Dienste erfolgt aus dem Dienst-einkommen der vereinigten Schul- und Küsterstelle; ihr Betrag ist im Schuletat als solcher kenntlich zu machen; er bleibt im übrigen Theil des Lehrer- und Küstereinkommens und wird

in angemessener Weise berücksichtigt bei der Bemessung der Vergütung, welche den Inhabern der vereinigten Lehrer- und Küsterstellen für die ihnen durch das Kirchenamt erwachsende Mehrarbeit überhaupt zugebilligt wird. Dem Lehrer soll ein angemessener Betrag dieser Vergütung neben der Bezahlung des Vertreters im Küsterdienste verbleiben.

Grundsätzlich also tritt die Befreiung der Lehrer von den Küsterdiensten in der ganzen preussischen Monarchie jetzt ein, wenn auch nicht überall in der Form der ausdrücklichen Loslösung dieser Dienste von der Schulstelle.

Auch in Bayern, wo man bisher wegen bestehender praktischer Schwierigkeiten zur Trennung des Küsterdienstes vom Schulamte nicht geschritten ist, steht man auf Seiten der Regierung dem Gedanken daran nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, wie eine Erklärung des Cultusministers in der Cammer der Abgeordneten vom April d. Js.

— Correspondenz aus München in der Braunschweigischen Landeszeitung vom 13. April d. Js. —
erschehen läßt.

III.

Die Grundzüge der vorzuschlagenden Regelung der Angelegenheit im Herzogthum.

Bei der Regelung der Angelegenheit für das hiesige Land, wie sie ihrem unter I dargestellten Verlaufe, zugleich im Anschlusse an das Vorgehen in den unter II erwähnten anderen deutschen Gebieten angemessen erscheint, sind folgende Punkte ins Auge zu fassen:

1. Es bedarf dazu der Mitwirkung der Gesetzgebung. Da wichtige Bestimmungen über den Umfang des Kirchendienstes der Lehrer und die ihnen dafür zu gewährende Vergütung durch die unter I im Anfang angeführten staatlichen Gesetze getroffen sind, in welche durch die jetzt beabsichtigte Neuordnung unvermeidlich eingegriffen werden muß, so kann die letztere im Wege der Verwaltung allein nicht zu Stande kommen, sondern es ist vorerst eine Veränderung der erwähnten Gesetze, oder genauer des jetzt gültigen Gesetzes vom 29. April 1873 (A. 20) nöthig.

Wenn durch eine solche zunächst der Raum für die geplante Neuordnung geschaffen ist, werden deren Grundzüge, da sie Bestandtheile bisherigen kirchlichen Rechtes abschaffen, sodann mittelst Kirchengesetzes festzustellen sein.

2. Durch das zu erlassende Kirchengesetz sollen in erster Linie die Inhaber von Schulstellen, mit denen der Dienst als Opfermann einschließlich der Küsterdienste bisher verbunden war, getroffen werden. Es giebt aber im Herzogthume eine Anzahl von Opfereistellen, welche nicht ständig mit dem Schuldienst verknüpft sind,

— v. Schmidt-Whiseldack, Evangelisches Kirchenrecht des Herzogthums Braunschweig S. 100 Anlage A. —

deren Inhaber jedoch bisher thatsächlich stets dem Lehrerstande entnommen werden. Diesen letzteren kann nicht wohl die Verrichtung von Diensten zugemuthet werden, welche man ihren Standes- und Bildungsgeossen abnimmt; aus ihren Kreisen heraus ist auch schon das Verlangen laut geworden, gleich den Lehrern von den niederen Küsterdiensten befreit zu werden. Das zu erlassende Kirchengesetz muß daher sie sowohl, als die Lehrer umfassen.

Bei den Braunschweigischen Stadtkirchen geht die Besorgung der sämtlichen Opfereigefächäfte mit Einschluß aller niederen Kirchendienste in Zukunft auf andere Personen, welche weder Opfermänner noch Lehrer sind, über.

— cf. *Nr.* III der in *Nr.* 33 der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung von 1894 veröffentlichten Höchsten Verfügung vom 10. August 1894 —

(Kirchenprovisoren nebst Kirchenvögten); auf das bei diesen Kirchen beschäftigte Personal hat sich also die jetzt beabsichtigte allgemeine Maßregel und das ihrerwegen erforderliche Kirchengesetz nicht zu beziehen.

Bei der Begrenzung des Kreises der von dem Kirchendienste der Lehrer und Opfermänner auszuscheidenden Geschäfte ist zu beachten, daß es an einer allgemein gültigen Definition des Begriffes „niedere Küsterdienste“ gebricht. 3.

Es werden darunter vielmehr an verschiedenen Orten verschiedene Dinge verstanden, wie namentlich z. B. die Frage, ob zu ihnen auch die Zurichtung des Altars für den Gottesdienst, besonders für die Abendmahlsfeier gehöre, in den unter II besprochenen Particularrechten verschieden behandelt ist. Deshalb geht es nicht an, die Enthebung der Lehrer von den „niederen Küsterdiensten“ einfach mit dieser allgemeinen Wendung auszusprechen, sondern es muß, um Unklarheit und die darin enthaltene Quelle späterer Streitigkeiten zu vermeiden, in dem zu erlassenden Kirchengesetze genau gesagt werden, welche einzelnen Dienstverrichtungen die Lehrer in Zukunft nicht mehr vornehmen sollen. Die ihnen nach ihrer eigenen Meinung abzunehmenden Geschäfte sind in der unter I erwähnten Denkschrift verzeichnet; die Landessynode hat keinen Anlaß gefunden, dieses Verzeichniß zu bemängeln, oder in ihm etwas zu streichen: über diesen Punkt herrscht also Einverständnis zwischen den gewählten Vertrauensmännern der Lehrer und der gesetzlichen Vertretung der Landeskirche.

Bei der Frage, ob man rücksichtlich der Abtrennung der sogenannten niederen Küsterdienste von den Obliegenheiten des Opfermannes bzw. der mit Kirchendienst betrauten Lehrer sich im Wesentlichen an die in der Denkschrift des Landeslehrervereins gemachte Scheidung zu halten oder zum Theil andere Unterscheidungen zu machen habe, wird Folgendes zu bemerken sein. Es ist zwar richtig, daß nicht etwa gebieterische Rücksichten auf kirchliche Sitte und Ordnung die Besorgung einzelner der nach der Denkschrift vom Dienst des Opfermanns oder eines mit Kirchendienst betrauten Lehrers zu trennenden Dienste durch einen Opfermann oder einen mit Kirchendienst betrauten Lehrer unerläßlich fordern, sondern, daß es unter Umständen sehr wohl denkbar und unverwerflich wäre, wenn man, um weitergehende kirchliche Ziele zu erreichen, die besonderen Stellen eines Opfermannes oder die Einrichtung von mit dem Schuldienst verbundenen Opfermannsstellen ganz aufhobe, und rücksichtlich der Wahrnehmung des bisher dem Opfermann obliegenden Kirchendienstes anderweite Einrichtungen trafe, wie dies durch die am Schlusse von *Nr.* I unseres Gutachtens hervorgehobene Höchste Verfügung vom 10. August 1894 zur Neuordnung des Kirchenwesens für die Stadt Braunschweig geschehen ist.

Eine andere Frage ist aber, ob auch da, wo — wie im übrigen Herzogthume — die besonderen Opfermannsstellen oder die Einrichtung von mit dem Schuldienst verbundenen Opfermanns- bzw. Kirchendienststellen einmal vorhanden sind und voraussichtlich beibehalten werden, die Abtretung sämtlicher in der Denkschrift des Landeslehrervereins zur Abtrennung

empfohlenen, von ihr als „niedere Küsterdienste“ bezeichneten kirchlichen Dienstobliegenheiten von diesen Stellen sich empfiehlt. Wir müssen in dieser Beziehung Gewicht auf den Widerspruch legen, der sich in weiteren Kreisen insbesondere dagegen erhoben hat, daß die bisher mit dem Opferrmannsdienste und Kirchendienste von Lehrern verbunden gewesenen Dienstobliegenheiten und Hilfsdienstpfllichten behuf der heiligen Handlungen bei den Sacramenten sowie bezüglich der Herrichtung der Kanzel zu den Gottesdiensten (die man zugleich höher zu stellen haben wird, als daß man sie niedere Küsterdienste nennen möchte) vom Opferrmannsdienst und dem mit dem Schuldienste verbundenen Kirchendienste, wo sie bisher mit ihm verbunden waren, fortan losgelöst und durch andere bedienstete Personen verrichtet werden sollen, zumal allerdings wohl an manchen Orten, insbesondere auf dem Lande, nicht immer geeignete Personen zu finden sein mögen. Jener Widerspruch verdient Beachtung, weil er, wie wir glauben, einem zu achtenden Gefühle für die Pflicht der Hochhaltung der Amtsverrichtungen im Dienste unserer Sacramente und der Predigt entsprungen ist. Wenn wir anfangs von Geltendmachung daraus hergenommener Bedenken gegen die Vorschläge der Denkschrift abgesehen haben, so ist dies nur geschehen, um zunächst dem nahezu mit Stimmeneinheit gefaßten, auf Lösung auch dieser Dienste vom Opfereiamte gerichteten Beschlusse der Landessynode Genüge zu thun und weitere Meinungsäußerungen zu erwarten. In dem jetzt vorgelegten Entwurfe ist jenem Widerspruch Rechnung getragen und sind jene Dienstobliegenheiten und Helferdienste zur Verrichtung der heiligen Handlungen in Uebung der Sacramente und zur Herrichtung der Kanzel unter denen genannt worden, die, wie bisher, auch künftig vom Opferrmann und dem mit Opferrmannsdienst betrauten Lehrer zu verrichten sind. Einzelne dem beigelegte Beschränkungen und sonstige nähere Bestimmungen ergeben sich dann aus der Natur der Sache. Desgleichen halten wir es für richtiger, dem Opferrmann mit Rücksicht auf die ihm bleibende Aufsicht über das Kirchengebäude die Aufbewahrung eines Kirchenschlüssels auch ferner zur Pflicht zu machen.

Das Schreiben von Gevatterbriefen für die Gemeindeglieder könnte man, als jetzt entbehrlich, ihm abnehmen, ohne einen Anderen damit zu beauftragen.

4. Allein es handelt sich dabei nur um die persönliche Verrichtung der vom Schulamte abzutrennenden Dienste durch die Lehrer oder Opferrmänner, diesen muß die Sorge und Verantwortung für deren pünktliche und ordnungsmäßige Verrichtung auch in Zukunft obliegen. Daß es mit jenen Geschäften seinen richtigen Verlauf habe, ist von zu hoher Bedeutung für die Kirchengemeinde und für die Würde der gottesdienstlichen Handlungen, als daß man darüber den Willen und das Verständniß eines untergeordneten bloßen Handlangers freischalten lassen dürfte. Den bisher von jener Sorge regelmäßig freien Geistlichen mit ihr durch das geplante Kirchengesetz neu zu belasten geht nicht an. Es wäre unpassend, zu fordern, daß er, wo er der ernstesten Sammlung zur Verrichtung des geistlichen Amtes bedarf, mit jenen äußerlichen Dingen sich zerstreue; überdies wäre er um ihre Beschickung in den Filialen sich zu kümmern, selbstverständlich außer Stande.

So bleibt denn nichts übrig, als, wie gesagt, Sorge und Verantwortung für die niederen Küsterdienste den bisher dafür verpflichteten Lehrern und Opferrmännern zu belassen; darin können sie, wenn sie von der persönlichen Besorgung der Dienste befreit sind, nichts ungehöriges oder herabsetzendes erblicken. Ihres Amtes würde es demnach sein, die künftig

mit den niederen Diensten beauftragten Personen („Kirchendiener“) zuerst im Einzelnen genau anzuweisen und fleißig anzulernen. Je besser sie dabei verfahren, desto weniger Mühe und Zeit wird ihnen die spätere Ueberwachung kosten, um so seltener sie in die Nothlage versetzen, wegen Nachlässigkeit oder Ungeßickes der „Kirchendiener“ bei jenen Verrichtungen selbst Hand anlegen zu müssen, um der Verantwortung für ihre mangelhafte Vornahme zu entgehen. Eben diese Verantwortung wird die Lehrer oder Opferrnänner auch im Falle unerwarteter Behinderung der „Kirchendiener“ nöthigen können, selbst zuzugreifen, wenn es bei der Kürze der Zeit nicht gelungen ist, eine andere Vertretung zu schaffen; auch die Sorge um derartige vorübergehende Vertretungen des Kirchendieners kann für Nothfälle einem Anderen, als dem Lehrer, nicht wohl übertragen werden, weil ein anderes Verfahren unter Umständen zu viel Zeit beanspruchen und deshalb unausführbar sein würde.

In anderen, als Nothfällen, soll der Lehrer die fraglichen Dienste fernerweit nicht verrichten, namentlich nicht für Geld. Geht man davon aus, daß die jetzigen Verhältnisse es rathsam erscheinen lassen, zur Abtrennung der niederen Rüksterdienste vom Schulamte zu schreiten, so kommt man in Widerspruch mit dieser Grundauffassung, wenn man für spätere Zeit deren beliebige Besorgung durch den Lehrer dennoch zuläßt und gestattet, daß er dieselbe gegen Lohn übernimmt. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß dann ein Lehrer, der sich darauf einließe, in der That, zum Schaden seiner Stellung in der Schule, an Achtung unter seinen Standesgenossen und bei der Gemeinde verlieren würde. Auch ist es für die Beziehungen zwischen den Geistlichen und den Lehrern nicht zweckmäßig, daß letztere dem Ersteren wechselnd bald als Träger der fraglichen niederen Functionen, bald frei von denselben gegenüberstehen. Derartige Verschiedenheiten in benachbarten Pfarrbezirken oder gar Wechsel in demselben Pfarrbezirke würden leicht Unklarheit und Streit erzeugen.

In einer Uebergangszeit wird allerdings ein verschiedener Zustand in verschiedenen Kirchenbezirken voraussichtlich nicht vermieden werden können.

Sehr erwünscht würde es nämlich sein, die neue Einrichtung binnen kurzer Frist nach dem Erlasse des Kirchengesetzes gleichmäßig im ganzen Lande durchführen zu können. Indessen geht dies wenigstens dann nicht an, wenn sie, wie vorläufig anzunehmen, nöthig macht, daß gegen Befreiung von den niederen Rüksterdiensten die Lehrer einen Theil der ihnen bisher gesetzlich zustehenden Vergütung für den Kirchendienst überhaupt einbüßen: Das aber brauchen die bereits mit dem Anspruche auf die volle Vergütung Angestellten sich nicht gefallen zu lassen. Wo sie daher nicht freiwillig sich entschließen, die von dem neuen Kirchengesetz geforderte Verkürzung ihrer Vergütung zu dulden, da muß mit deren Anordnung — und dem entsprechend mit der Uebertragung der niederen Kirchendienste auf eine andere Person — bis zur nächsten Erledigung der fraglichen Schulstelle gewartet werden.

Als man im Jahre 1867 die unter I erwähnte Befreiung der Lehrer von der Verpflichtung zum Glockenläuten und Reinigen der Kirche einführte, wurde ihnen noch kein Einnahmebetrag wegen des von ihnen zu besorgenden Kirchendienstes zu gute gerechnet, sondern die vom Kirchendienste herfließenden Einkünfte wurden vollständig mit dem Einkommen vom Schuldienste zusammengerechnet, um dessen gesetzlichen Mindestbetrag herzustellen.

— Gesetz vom 7. September 1861, das Normaldienst Einkommen
der Lehrer betreffend (N. 51) §. 10 —

Es war daher unthunlich, von jenen Einkünften etwas zur Bezahlung der bezeichneten Berrichtungen zu verwenden: man wäre sonst in die Gefahr gerathen, das Lehrer-Mindesteinkommen der Absicht des Gesetzes zuwider zu schmälern. Darum mußte ohne ihre Heranziehung die Bezahlung des Glockenläutens und Reinigens der Kirche den Kirchencassen aufgelegt werden, welche für die Kosten des Cultus im Allgemeinen aufzukommen haben.

Seit 1867 wird nun aber den Lehrern eine besondere Vergütung für den Kirchendienst zu Gute gerechnet, deren Betrag sich jetzt nach dem §. 5 des Gesetzes vom 29. März 1886 (M. 18) richtet. Freilich muß nun auch die Bezahlung der Personen, welche zur Verrichtung der jetzt den Lehrern abzunehmenden Geschäfte in Zukunft angenommen werden sollen, als ein Theil der Cultuskosten den Kirchencassen auferlegt werden; allein es ist nicht unbillig, von den Lehrern dafür, daß sie von zahlreichen Dienstverpflichtungen entbunden werden, einen Zuschuß zu dieser Bezahlung zu verlangen, d. h. eine Verkürzung jener Vergütung zu Gunsten der mit der neuen Ausgabe belasteten Kirchencasse eintreten zu lassen. Mit Rücksicht auf den Umfang, einerseits der vom Schulamt abzutrennenden Dienste, andererseits des den Lehrern verbleibenden Kirchendienstes, der sie als Vertreter des Geistlichen in bestimmten Fällen, als Vorleser, Vorsänger, Organisten und als Beaufachtiger des „Kirchendieners“ stark in Anspruch nimmt, erscheint es angemessen, ein Viertel der bisherigen Kirchendienstvergütung zu jenem Zwecke zu verwenden. Der Höchstbetrag, den danach die Lehrer an die Kirchencasse würden abzugeben haben, beträgt 50 M. Mehr als diese Summe soll auch ein Opfermann, welcher nicht zugleich Lehrer ist, für seine Befreiung von den niederen Küsterdiensten der Kirchencasse nicht überlassen.

8.

Für einzelne der ihnen abzunehmenden Geschäfte erhielten bisher die Lehrer häufig mit Rücksicht auf Auslagen, welche sie dabei zu machen hatten (z. B. Anschaffung von Uhrschmiere, Glockenschmiere, Glockenseilen, Materialien zum Putzen der heiligen Geräthe oder zum Waschen des Kirchenleinsens) besondere Vergütungen aus der Kirchencasse neben der allgemeinen Vergütung für den Kirchendienst.

Sind diese in das Schulanschlagsbuch als Theil des Stelleneinkommens eingetragen,

— Vergl. Art. I des Gesetzes vom 22. Mai 1888 M. 28 und das Consistorialauschreiben vom 16. Juni 1888 (Amtsblatt des Consistoriums 1888 S. 87 ff.) unter 7. —

so müssen sie, so lange daran festgehalten wird, dem Lehrer weiter gezahlt werden, weil sonst sein Mindesteinkommen geschmälert werden würde. Sind sie aber nicht in das Schulanschlagsbuch eingetragen, oder in demselben wieder gestrichen, so hat ihre Zahlung an den Lehrer, sobald er die fraglichen Ausgaben wegen seiner Befreiung von den Diensten, mit welchen sie verknüpft sind, nicht mehr zu machen hat, folgerichtig aufzuhören. Ob die Kirchencasse die Beträge in Zukunft an eine andere mit jenen Diensten beauftragte Person zu zahlen hat, hängt von dem Inhalte des mit letzterer abzuschließenden Dienstvertrages ab.

Daß der Lehrer Gebühren, welche an ihn etwa noch von betheiligten Gemeindegliedern für einzelne ihm abgenommene Geschäfte zu entrichten waren, nicht mehr erhält, versteht sich von selbst; dieselben werden zweckmäßig der für die Zukunft mit jenen Geschäften beauftragten Person überwiesen.

Die Auswahl und Beauftragung dieser Person dem Lehrer zu überlassen, wie in einzelnen Kirchengebieten geschehen (cf. oben II), ist wegen des Interesses, welches die Kirchengemeinde an der ordnungsmäßigen Verrichtung der fraglichen Geschäfte hat, nicht zu empfehlen, vielmehr erscheint es richtiger und mehr in Uebereinstimmung mit §. 25 des Kirchenvorstandsgesetzes (vom 30. November 1851 [N. 52]), daß der Kirchenvorstand als Vertreter der Kirchengemeinde die Sorge dafür trägt. Schriftliche Abfassung der bezüglichen Dienstverträge ist, damit Differenzen über deren Inhalt zwischen den angenommenen Gehülfen („Kirchendiener“) und dem Lehrer oder dem Kirchenvorstande vermieden werden, erforderlich; in denselben muß insbesondere die Stellung des Kirchendieners zu dem Lehrer als dessen dienstlich Untergebener bestimmt ausgesprochen werden.

Der Inhalt derartiger Dienstverträge berührt vielfach die Ausübung des geistlichen Amtes, da sie äußerliche Verrichtungen betreffen, deren ordnungsmäßiges Geschehen bei jener vorausgesetzt werden muß. Deshalb ist nothwendig, dem Geistlichen auf die Fassung der Verträge einen vorwiegenden Einfluß insoweit einzuräumen, daß er für den Fall, wenn die Mehrheit des Kirchenvorstandes dabei die Interessen des geistlichen Amtes genügend zu wahren sich weigern sollte, ermächtigt wird, die Entscheidung des Consistoriums einzuholen.

Daß es gelingen wird, überall Personen zu finden, welche gegen Lohn die Versorgung der fraglichen Dienste zu übernehmen bereit sind, unterliegt nach den Erfahrungen in früheren ähnlichen Fällen keinem Zweifel. Es hat nach dem Erlasse des Gesetzes vom 24. April 1867 (N. 25) keine Schwierigkeiten gehabt, Personen zum Glockenläuten und Reinigen der Kirche, oder nach dem Erlasse des Kirchenvorstandsgesetzes (§. 56) für den hier und da in Uebung gebliebenen Altaristendienst zu gewinnen; ebenso wird sich auch für die oben besprochenen Geschäfte Rath schaffen lassen. Häufig werden sie dem oben erwähnten kirchlichen Hülfspersonale oder dem Gemeindediener mit übertragen werden können. — Schulkinder für sie zu verwenden, darf nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Anlage 10 c. (Prot. 1.)

G e s e t z ,

die

Vergütung für die kirchlichen Geschäfte der Lehrer betreffend.

d. d.

**Von Gottes Gnaden, Wir, Albrecht, Prinz von Preußen rc., Regent
des Herzogthums Braunschweig,**

erlassen mit Zustimmung der Landesversammlung das nachfolgende Gesetz:

Einziger Paragraph.

Hinter Absatz 6 des §. 8 und hinter Absatz 3 des §. 9 des Gesetzes, die anderweite Regulirung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer an den evangelisch-lutherischen Gemeindeschulen betreffend, vom 17. April 1873 (N^o 21) wird folgender Satz eingeschoben:

Von der nach Vorstehendem für die kirchlichen Geschäfte zu gewährenden Vergütung wird jedoch dem Lehrer ein Viertel abgezogen und der Kirchencasse überwiesen, falls ihm ein Theil jener Geschäfte im Wege der kirchlichen Gesetzgebung abgenommen und einer anderen Person auf Kosten der Kirchencasse übertragen werden sollte.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten Herzoglichen Geheimen Canzlei-Siegels.

. den

(L. S.)